B. Wiese

Kommentar zu Dantes Göttlicher Komödie

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

D192d
Wi

Kommentar
zu
Dantes Göttlicher Komödie

Von

Prof. Dr. Berthold Wiese

18325-8
7.9.23

Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig

Germany

Druck von Philipp Reclam jun. Leipzig

Dantes Leben

Florenz gelangte im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts in glänzendem Aufschwunge zur Vorherrschaft in der Toskana. Diese Entwicklungszeit ist allerdings angefüllt mit gewaltigen Kämpfen. Im Innern befehdeten sich die Parteien haßerfüllt. Schritt für Schritt gewann das Volk die Oberhand über den Adel, bis ein rein demokratisches Regiment errichtet war. Nach außen hin wurden fortgesetzt Kriege geführt mit den Nachbarstädten, um die Herrschaft von Florenz auszudehnen. Gleichzeitig aber entwickelte sich durch Handel, Industrie und Geldspekulationen großer Wohlstand und erstarkte das Selbstgefühl, so daß die Florentiner sogar dem Kaiser und dem Papste zu trotzen wagten.

Mitten in diese stürmische Zeit hinein wurde Dante im Jahre 1265 geboren. Er stammte aus einer adligen, aber nicht sehr begüterten Familie, die seit lange in Florenz ansässig war. Was er selber von seinen Vorfahren noch weiß, legt er seinem Urgroßvater Cacciaguida in den Mund (Paradies XV, 130 ff.). Bei seiner Geburt stand nach Paradies XXII, 112—117 die Sonne in den Zwillingen, nach neuer Berechnung zwischen dem 14. Mai und dem 13. Juni. Boccaccio berichtet in seinen Erklärungen zur Hölle eine angebliche Äußerung Dantes auf seinem Sterbebette, die er aus dem Munde eines Freundes des Dichters erfahren haben will: er habe sein sechsundfünfzigstes Jahr um so viel überschritten, als vom letzten Mai bis zu jenem Tage (dem 14. September 1321) an Zeit verflossen sei. Seine Mutter hieß Bella und wird seines Vaters Alighiero erste Gattin

gewesen und wohl bald nach der Geburt des Kindes gestorben sein. Die zweite Gattin Alighieros, Lapa Cialuffi, schenkte ihm noch einen Sohn Francesco, der sicher bis 1342 lebte, und zwei Töchter, die eine Tana genannt, die andre unbekannten Namens. Dantes Vater war 1283 auch schon gestorben.

Wir wissen nicht, wie Dante aufwuchs und was das Haus ihm gab, aber es läßt sich annehmen, daß Gefühl und Phantasie in dem begabten Knaben rege waren und in den mystisch gerichteten Schulen der Franziskaner einen guten Nährboden fanden. So ist es denn nicht zu verwundern, daß ihn, wie er uns selber mitgeteilt hat, schon mit neun Jahren eine schwärmerische Liebe zu der nicht um vieles jüngeren, liebreizenden Beatrice ergriff, eine Liebe, die ihm mit achtzehn Jahren zum vollen Bewußtsein kam und fortan, nur kurze Zeit verdunkelt, sein ganzes Leben füllte. Es war eine übersinnliche Liebe — wenigstens wurde der Jüngling sich des Sinnlichen, das ihr anhaftete, nicht bewußt —, die er keusch und zart in seinem goldenen Büchlein „Das Neue Leben" geschildert hat. Diese Liebe führt in ihrer Entwicklung zur völligen Verklärung der Geliebten: Beatrice wird der Inbegriff aller Tugend, sie stammt vom Himmel und kehrt dorthin zurück, und sie wird auch den Dichter dorthin emporziehen, wenn er ihr treu bleibt.

Nun darf man sich Dante aber nicht als bloßen Grübler und Schwärmer vorstellen, der die Welt mit ihren Lockungen mied. Mit Eifer studierte er, wie das eben genannte Jugendwerk beweist, die sieben freien Künste, das Trivium, d. h. Grammatik (Latein), Dialektik und Rhetorik, und dazu das Quadrivium, nämlich Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik. Ferner lernte er Provenzalisch und Französisch und las Horaz, Lukan, Virgil und Ovid. Dazu schrieb er selber Verse, tanzte, ritt, focht, zeichnete, musizierte und pflegte anregenden Verkehr mit der vornehmen, gebildeten Gesellschaft. Männer wie

der tiefsinnige Dichter Guido Cavalcanti, der berühmte Maler und Architekt Giotto, der den empfindsamen Jüngling im Bargello malte, der Sänger Casella, der junge König von Ungarn Karl Martell und andere wurden seine Freunde, und einen väterlichen Berater und Beschützer fand er in dem gelehrten Sekretär der Republik Florenz, Brunetto Latino, dem er in der Hölle (XV, 79 ff.) ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Und sobald er zum Jüngling herangewachsen war, stellte er auch seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zur Bekämpfung der äußeren Feinde.

In Florenz herrschte seit dem Untergange der Hohenstaufen die guelfische Partei, wenngleich die Ghibellinen, die 1279 aus der Verbannung in die Stadt zurückgekehrt waren, in beschränktem Maße an der Verwaltung und Regierung teilnahmen. Nun waren in der Nachbarstadt Arezzo 1287 die Guelfen vertrieben und in Florenz mit offenen Armen empfangen und unterstützt worden. Das führte zu einem Kriege zwischen den beiden Städten, und 1289 wurden die Aretiner von den Florentinern unter der Führung des Aimeric von Narbonne, den Karl von Anjou ihnen auf einer Durchreise durch Florenz im selben Jahre dort gelassen hatte, am 11. Juni bei Campaldino aufs Haupt geschlagen. Dante focht zu Pferde im ersten Treffen, das aus Freiwilligen bestand, und schon 1288 wird er an den Streifzügen im Gebiete der Aretiner teilgenommen haben (vgl. Hölle XXII, 4 u. 5). Noch wieder im Jahre 1289 zog er mit dem vereinten Heere der Florentiner und Lucchesen mit gegen Caprona, eine Burg der Pisaner, die sich bald ergeben mußte (Hölle XXI, 94 ff.).

Als Beatrice 1290 gestorben war, suchte Dante seinen Schmerz zunächst durch angestrengtes Studium der Philosophie zu betäuben. Aber die Welt gewann ihn bald wieder, und nun scheint er sogar eine Zeitlang ein recht lockeres Leben geführt zu haben. Die gesunde Sinnlichkeit

verlangte ihr Recht. Es ist die Zeit, wo er gerade den schlüpfrigen und lüsternen Teil des altfranzösischen Rosenromans in Sonetten behandelt, wo er sich mit seinem späteren Verwandten Forese Donati in bissigen Versen herumzankt, wo sein Freund Guido Cavalcanti ihn wegen seines seichten, unwürdigen Verkehrs Vorwürfe macht, und wo er eine leidenschaftliche Liebe zu einer Dame, deren wirklichen Namen er unter dem Worte „Pietra" (Stein) versteckt, in herrlichen Versen ausströmen läßt.

Aus dieser sittlichen Verirrung rissen ihn aber philosophische und theologische Studien, seine Verheiratung mit Gemma Donati, die wohl 1295 stattfand, und sein Eintritt in das bürgerliche und politische Leben. Auch nach seiner Verbannung (1302) blieb Florenz, Dantes zornig geliebte Heimat, seine ewige Sehnsucht. So ist es denn kein Wunder, daß er sich, sobald er das vom Gesetze vorgeschriebene Alter, das dreißigste Jahr, erreicht hatte, auch eifrig an ihrem politischen Leben beteiligte. Das groß gewordene demokratische Bürgertum, das den Adligen allmählich die Macht aus den Händen genommen hatte, war selber in zwei Parteien gespalten, die sich blutig bekämpften. Dante schloß sich den Gemäßigten an. Eine überragende politische Rolle konnte er nicht spielen, denn dazu bot die demokratische Verfassung keine Möglichkeit. Schon durch die Verfassungsänderung von 1282 war dem Volke der bedeutendste Teil der Regierung zugefallen, und an dessen Spitze standen sechs Prioren, die alle zwei Monate wechselten und deren Beschlüsse von mehreren Ratsversammlungen gebilligt werden mußten. Die 1293 von Giano della Bella erlassenen „Verordnungen der Gerechtigkeit", die den Adligen alle Rechte nahmen, wurden zwar bald teilweise wieder beseitigt (1295), aber wollten diese sich an der Regierung beteiligen, so mußten sie in eine der Zünfte treten, freilich ohne die Verpflichtung, nun auch das Gewerbe auszuüben. Dante wählte die Zunft der Apotheker und Ärzte, und nun finden wir ihn

urkundlich als Mitglied verschiedener Ratsversammlungen 1295, 1296 und 1297. Am 7. Mai 1300 wurde er in Sachen des Welfenbundes der toskanischen Gemeinden als Gesandter nach San Gimignano geschickt und bald danach für die Zeit vom 15. Juni bis zum 15. August in das Priorenkollegium gewählt. Es waren gerade wieder sehr unruhige Zeiten. Die Guelfen hatten sich in zwei Parteien gespalten, die eine geführt von der mächtigen Adelsfamilie der Donati, die andre von den Cerchi, einem reichen Kaufmannsgeschlechte. Die angerufene Vermittlung des Papstes, der den Kardinal Matteo d'Acquasparta als Friedensstifter schickte, hatte keinen Erfolg, weil Bonifaz bei dieser Gelegenheit seine Pläne, die Toskana zu einem Kirchenstaate zu machen, zu verwirklichen versuchte. Der Bannstrahl traf die entzweite Stadt, und die Haltung der Verfeindeten wurde immer drohender, so daß die Regierung den Entschluß faßte, die Häupter beider Parteien zu verbannen, um blutigen Bürgerkrieg abzuwenden. So mußten die Anhänger der Donati nach Castel della Pieve, die der Cerchi nach Sarzana gehen. Dieser Beschluß zeigt Dantes Unparteilichkeit in hellstem Lichte, denn auch seinen liebsten Freund, Guido Cavalcanti, traf das Verbannungsurteil. Wenn auch den Verbannten bald die Rückkehr gestattet wurde, so war es für Guido doch schon zu spät. Er hatte sich in dem ungesunden Sarzana bereits den Todeskeim geholt, der ihn im August 1301 dahinraffte. Corso Donati kehrte nicht in seine Heimat zurück, sondern er ging nach Rom und suchte Bonifaz VIII. für seine Partei zu gewinnen. Zunächst erlangten nun die Cerchi das Übergewicht in Florenz, zumal da die Entdeckung einer Verschwörung der Donati im Juni 1301 deren Häupter aufs neue in die Verbannung trieb. Um diese Zeit, Ende 1301, hatten die Cerchi im benachbarten Pistoia einen Streit zwischen zwei Zweigen der Familie Cancellieri, von denen sich der eine nach seiner Stammutter Bianca

Bianchi (Weiße) nannte, worauf sich der andre im Gegensatz dazu den Namen Neri (Schwarze) beilegte, zugunsten der ersteren entschieden und bezeichneten nun sich selbst als Bianchi. Die Donati nannten sich darauf Neri.

Bonifaz hatte inzwischen Corsos Vorstellungen und Drängen nachgegeben und schickte einen neuen Friedensstifter nach Florenz, diesmal in der Person des Bruders des Königs Philipp des Schönen von Frankreich, Karl von Valois. Nachdem dieser geschworen hatte, die Gesetze der Stadt zu achten, zog er am Allerheiligentage (1. November) in Florenz ein und wurde mit großer Ehrerbietung empfangen. Bald aber, als er die nötigen Vollmachten erlangt hatte, bewaffnete er sein Gefolge, erpreßte große Geldsummen und begünstigte die Schwarzen. Gleichzeitig drang Corso Donati in die Stadt ein, und es begann ein Rauben, Morden und Sengen, ohne daß Karl von Valois es zu hindern versuchte. Die Weißen mußten ihre Ämter niederlegen, es wurde eine Regierung von Schwarzen eingesetzt, und nun wurden alle deren Gegner grausam unterdrückt. Noch bevor Karl von Valois abzog (April 1302), wurden Hunderte teils zum Tode verurteilt, teils unter Einziehung ihrer Güter in die Verbannung geschickt. Dante befand sich darunter. Er hatte sich nach seinem Priorate eifrig öffentlicher Tätigkeit gewidmet. Wir finden ihn in einer langen Reihe Urkunden. Er hat einen Straßenbau zu beaufsichtigen und ist Mitglied verschiedener Ratsversammlungen. In zweien dieser Versammlungen, die am 19. Juni 1301 stattfanden, stimmteer gegen die Gewährung einer vom Papste verlangten Hilfstruppe von 100 Mann. Diese Abstimmung diente später mit als Anklagepunkt gegen ihn. Am 27. Januar 1302 schickte der Podestà von Florenz eine Anklageschrift an ihn, in der er des Ämterschachers, der Unterschlagung, der Erpressung, der Bestechlichkeit, der Agitation gegenden Papst, Karl von Valois und den Frieden der

Stadt und der Guelfischen Partei, Aufhetzung in Pistoia, ungerechter Verbannung der Schwarzen usw. beschuldigt und zur Zahlung von 5000 kleinen Gulden und zum Schadenersatz, und wenn nicht binnen drei Tagen Bezahlung erfolgte, zum Verluste aller Güter verurteilt wurde. Dazu wird er auf zwei Jahre aus der Toskana verbannt und für immer von allen Ämtern und Würden ausgeschlossen. Die Urkunde zeigt, daß Dantes Schuld als erwiesen angenommen wurde, weil er auf eine frühere Vorladung zur Verantwortung nicht erschienen war. Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß alle diese Anklagen nur erfunden waren, um sich des unbequemen Gegners zu entledigen. Dante hatte es nie verstanden, Parteipolitik zu treiben, sondern sein oberstes Gesetz war stets sein Rechtlichkeitsgefühl gewesen. Er antwortete auch diesmal nicht und wurde nun am 10. März durch ein neues Urteil zum Feuertode verdammt. Dante hatte die Stadt schon verlassen, als eine Verordnung herausgekommen war, welche die Prioren der früheren Regierung in Anklagezustand versetzte. In Florenz blieb seine Frau mit vier unmündigen Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, zurück.

Und nun begann das unstete Wanderleben, wie es Cacciaguida Dante verkündet (Paradies XVII, 55—60) und wie es Dante im „Gastmahl" schildert. „Durch fast alle Gegenden, über welche sich diese Sprache erstreckt, bin ich irrend, fast bettelnd gezogen, gegen meinen Willen die Wunde des Schicksals zeigend, die häufig ungerechterweise dem Verwundeten zur Last gelegt zu werden pflegt. Wahrlich bin ich ein Schiff ohne Segel und Steuer gewesen, das von dem trocknen Winde, den die schmerzliche Armut wehen macht, nach verschiedenen Häfen, Mündungen und Gestaden getragen wurde." Zunächst hielt er sich noch zu seinen Mitverbannten und den bereits früher verbannten Ghibellinen. Hervorragende Vertreter beider Parteien kamen am 8. Juni 1302 im Chore

der Kirche San Godenzo im Mugello zu einer Beratung zusammen, darunter auch Dante. Bald danach aber trennte er sich von ihnen, angewidert von ihren niedrigen, eigennützigen Bestrebungen, die nach der Niederlage der Verbannten im März 1303 bei Castel Pulicciano immer mehr zutage traten und ihm selber Verdächtigungen und Verfolgungen eintrugen (Paradies XVII, 61 ff.). Er wendete sich zunächst nach Verona, wo ihm Bartolommeo della Scala eine Zuflucht gewährte (Ebenda 70 ff.). Da dieser schon am 7. März 1304 starb und Dantes Worte auf einen längeren Aufenthalt deuten, so wird er Ende 1303 oder spätestens zu Anfang 1304 hingekommen sein. Dann verlieren wir seine Spuren und finden ihn erst am 6. Oktober 1306 in Sarzana in der Lunigiana wieder. Hier unterzeichnete er an diesem Tage als Bevollmächtigter des Markgrafen Franceschino Malaspina den Friedensvertrag zwischen dessen Familie und dem Bischof Antonio von Luni. Um diese Zeit wird er länger bei den Malaspina geweilt haben, deren er sich so dankbar erinnert (vgl. Fegefeuer VIII, 133 ff.). Von hier aus ging Dante in das obere Arnotal, das Casentino, man sagt zu Guido Salvatico von Dovadola. Sein Aufenthalt in Lucca, von dem er im Fegefeuer XXIV, 43 ff. spricht, könnte zwischen 1304 und 1310 stattgefunden haben, als vorübergehend Friede herrschte und Dante in versöhnlicher Stimmung einen Brief an die Regierung von Florenz schrieb, ebensogut aber auch zwischen 1314 und 1316.

Mit dem Römerzuge Heinrichs VII., der im Oktober 1310 die Alpen überschritt, eröffneten sich dem Dichter neue Hoffnungen. Sein politisches Ideal war eine Universalmonarchie, zu deren Träger Gott selbst den römischen Kaiser bestimmt hat, wie er schon im „Gastmahl" IV, 4 ff. darlegt. Die Verwirklichung dieses Ideals sieht er jetzt in greifbarer Nähe, und der Kaiser, der überall einzugreifen hatte, wo Ungerechtigkeit herrschte, mußte

auch ihm, dem ungerecht Verfolgten, die Tore seiner Vaterstadt wieder öffnen. So eilt er dem Kaiser entgegen und schreibt an die Fürsten und Völker Italiens einen lateinischen Brief, in dem er sie in biblischen Ausdrücken auffordert, sich alle dem ihnen von Gott bestimmten Herrscher zu unterwerfen. Florenz wurde aber gerade der Mittelpunkt der Auflehnung gegen den Kaiser, so daß Dante in seiner Entrüstung am 31. März 1311 „von den Quellen des Arno" einen zornentflammten Brief an die „verruchtesten Florentiner in der Stadt" richtete und ihnen nahen Untergang kündete. Dem Kaiser Heinrich selbst, der in Oberitalien zögerte, sandte er am 18. April einen Brief, worin er ihn auffordert, die Axt an die Wurzel des Stammes zu legen und die stinkende Füchsin dort auszugraben, wo sie sich vor dem Jäger sicher verborgen habe, in Florenz. Wahrscheinlich hielt sich Dante damals in Poppi beim Grafen Guido Novello von Battifolle auf. Heinrich starb aber nach vergeblicher Belagerung von Florenz am 24. August 1313. Das war Dantes bitterste Enttäuschung und das Hinwelken aller seiner Hoffnungen. Die Florentiner beantworteten seinen Brief mit ausdrücklicher Bestätigung seiner Verbannung, während durch einen Erlaß von 1311 die meisten Weißen in die Stadt zurückkehren konnten.

Wo Dante in den nächsten Jahren überall weilte, ist unbekannt. Es werden viele Orte genannt: Fonte Avellana, Genua, Pisa, Gubbio, Udine und andere, aber es sind keinerlei beglaubigte Nachrichten vorhanden. Wir wissen nur, daß die Florentiner nach ihrer Niederlage bei Montecatini am 29. August 1315 durch Uguccione della Faggiuola, den die Pisaner an die Spitze ihrer Stadt berufen hatten, am 6. November 1315 das Verbannungsurteil gegen Dante, seine Söhne und die anderen Verbannten erneuerten und ihn für vogelfrei erklärten. Er wird sich also wohl in Toskana aufgehalten haben. Im nächsten Jahre schon wurde aber Uguccione

vertrieben, und da Dante es verschmähte, unter unwürdigen Bedingungen in seine Vaterstadt zurückzukehren, was ihm durch eine Verordnung des neugewählten Podestà von Florenz, Guido von Battifolle, vom 2. Juni möglich gewesen wäre — wie begnadigte Verbrecher sollten die Verbannten dem Schutzpatron der Stadt in San Giovanni dargeboten werden und eine Geldbuße zahlen —, so mußte er seinen Wanderstab weiter setzen. Immer mehr vereinsamt und müde vom ruhelosen Umherirren wird er sich nun wohl bald zu seinem Freunde Guido Novello da Polenta, dem Neffen der Francesca da Rimini (Hölle V), begeben haben. Von hier aus besuchte er öfter Cangrande della Scala, zu dem sich Uguccione geflüchtet hatte, und bei einer dieser Gelegenheiten im Jahre 1320 disputierte er in Verona über die physikalische Frage, ob das Wasser irgendwo höher stände als die Erdoberfläche. Er bestritt dies und legte seine Ansicht in der Quaestio de Aqua et Terra nieder, deren Echtheit allerdings angezweifelt ist. Er schätzte den Reichsvikar Herrn von Verona und Hauptmann des lombardischen Ghibellinenbundes hoch (Paradies XVII, 76—93) und widmete ihm das Paradies, noch bevor es vollendet war mit einem langen, vor 1318 geschriebenen Briefe. Auch Dantes Kinder zogen nach Verona. Trotzdem hat der Dichter die Hoffnung nie aufgegeben, noch einmal Florenz wiederzusehen. Rührend sind seine Worte im Paradiese XXV, 1—9. Aber diese Sehnsucht blieb ungestillt. Auf einer Gesandtschaftsreise nach Venedig, die er im Auftrage seines Beschützers ausführte, zog er sich das Fieber zu und starb am Tage der Kreuzeserhöhung (14. September) 1321. Guido Novello ließ ihn feierlich beisetzen, und nur seine baldige Vertreibung hinderte ihn, dem Dichter ein würdiges Grabmal zu errichten. Noch heute ruhen seine Gebeine in der sagenumwobenen, stillen Stadt.

Dantes kleinere Werke

Dantes frühestes Werk ist das „Neue Leben", die zarte, rührende Erzählung seiner Jugendliebe zu Beatrice Portinari, der Tochter des reichen und wohltätigen Folco Portinari, die jung mit Simone de' Bardi vermählt ward und bereits 1290 starb. Eine Auswahl der Gedichte, die seiner keuschen Liebe entsprungen waren, verband er durch einen Prosatext. Die Lieder sind von 1283 an entstanden, während die Prosa in das Jahr 1292 fällt. Äußere Ereignisse werden kaum angedeutet und sind einfachster Art, alles drängt immer nur auf die Darstellung des Seelenzustandes des Jünglings hin. Die schlichte Erzählung beginnt mit dem ersten tiefen Eindruck, den der neunjährige Knabe von dem lieblichen Kinde empfing, ein Eindruck, der mit achtzehn Jahren durch einen Gruß und ein Traumgesicht so gewaltig vertieft wurde, daß er von Stund an keinen anderen Gedanken hatte als an die Geliebte. Und diese Gedanken ziehen ihn zu allem Edlen, Guten und Schönen. Nur fürchtet er bald, daß dieser Engel auf Erden ihm genommen werden könnte, und so schleicht sich immer deutlicher vernehmbar süße Schwermut und Todesahnung in die Darstellung ein. Beatrice stirbt, und der Schmerz macht den Dichter stumm. Bald nach dem Tode der Geliebten endet das Werk mit der Verheißung, einst von ihr zu sagen, was noch von keiner anderen Frau gesagt worden sei. Das Büchlein folgt in der Anordnung der Gedichte einem streng architektonischen Plane. Den heutigen Leser stören im Genuß nur die scholastischen Erklärungen und die Zahlensymbolik, die überall zutage tritt*).

*) Genaueres über das „Neue Leben" in Nr. 1153 der Universal-Bibliothek.

Wir haben von Dante noch eine ganze Anzahl weiterer Gedichte, die er nicht in das „Neue Leben" aufgenommen hat und die zum größeren Teile nicht in dessen Kreis gehören. Darunter sind besonders hervorzuheben seine, einer leidenschaftlich sinnlichen Liebe entsprungenen Kanzonen auf die „Pietra", seine Bearbeitung des zweiten Teils des Rosenromanes in 232 Sonetten, die den Titel „Il Fiore" (die Blume) führt, und die philosophischen Gedichte, die er spätestens 1295 zu schreiben begann, teils Allegorien in herrlichem Gewande, teils dürre Lehrgedichte*).

Auch eine Frucht seiner philosophischen Studien ist das „Gastmahl". Es sollte vierzehn philosophische Kanzonen erklären, die gar nicht alle geschrieben sind. Das Werk blieb Bruchstück und enthält nur vier Abhandlungen mit der Erklärung dreier Gedichte. Wie Dante zu seinen philosophischen Studien überhaupt gekommen ist, hat er anschaulich in der zweiten Abhandlung des Werkes auseinandergesetzt. Der namenlose Schmerz über den Verlust der „ersten Wonne seiner Seele" ließ ihn sich nach Trost umsehen, und den fand er in des Boethius „Trost der Philosophie" und Ciceros „Laelius oder über die Freundschaft". Das eifrige Lesen dieser Schriften führte ihn aber zu einer hohen Einschätzung des Wertes der Philosophie und zur Vertiefung seiner Kenntnisse darin: „Und wie es wohl kommt," so schreibt er weiter, „daß man Silber sucht und wider Erwarten Gold findet, das eine verborgene Ursache, vielleicht nicht ohne göttlichen Befehl, darbietet, so fand ich, der ich mich zu trösten suchte, nicht nur für meine Tränen Arznei, sondern auch Namen von Schriftstellern, Wissenschaften und Büchern. Und als ich diese ins Auge faßte, kam ich wohl zu dem Schlusse, daß die Philosophie, welche die Herrin dieser

*) Über Dantes lyrische Gedichte Genaueres in Nr. 1211 der Universal-Bibliothek.

Schriftsteller, dieser Wissenschaften und dieser Bücher war, etwas Hochbedeutendes wäre. Und ich stellte sie mir vor in der Gestalt einer edlen Frau, und ich konnte sie mir gar nicht anders vorstellen als mitleidsvoll. Daher schaute wahrlich mein Gesichtssinn sie so gerne an, daß ich ihn kaum von ihr abwenden konnte. Und infolge dieser Vorstellung begann ich dorthin zu gehen, wo sie sich wirklich zeigte, nämlich in den Schulen der Gottesgelehrten und den Disputationen der Philosophiebeflissenen, so daß ich in kurzer Zeit, vielleicht dreißig Monaten, ihre Süße so sehr zu empfinden begann, daß die Liebe zu ihr jeden anderen Gedanken verjagte und zerstörte" (II, 13). Was ihm die Philosophie geworden ist, das soll sie nun mit seiner Hilfe auch anderen werden, und so schreibt er das „Gastmahl", bei dem er die Kanzonen als Speisen auftischt und als Brot dazu die Erklärungen in Prosa. Diese sind moralisch-philosophischer Art, und wäre das Werk vollendet worden, so hätte es das Gesamtwissen der Zeit umfaßt.

Eine Inhaltsangabe des Werkes zu geben, ist unmöglich, weil der Verfasser den Stoff nicht nach einem bestimmten Plane geordnet hat, sondern sich von dem Inhalte der Gedichte leiten läßt und einen Gegenstand lose an den andern knüpft. So wechseln philosophische Erörterungen, metaphysische Fragen, Astronomie, Politik, Theologie, Naturwissenschaften und Morallehre miteinander in bunter Folge, alle Fragen gründlich in scholastischer Form erörtert. Dazu kommen Ausblicke in die Zeitgeschichte und persönliche Erfahrungen. Zu den wichtigsten Ausführungen gehören z. B. die über den vierfachen Sinn der Dichtung, über die Gestaltung des Weltgebäudes und den Vergleich der einzelnen Himmel mit den einzelnen Wissenschaften, über das Wesen der Liebe, die Fähigkeiten der Seele, die Drehung der Sonne um die Erde und die Zeiteinteilung, die Lebensalter, das Weltkaisertum und den Adel. Dante schöpft seine Kennt-

nisse aus der Scholastik, und seine Quellen sind vor allem Albertus Magnus, Thomas von Aquino, die Kirchenväter und der Aristoteles in lateinischem Gewande samt dessen Erklärern. Das Werk wurde schon in der Verbannung verfaßt und ist zwischen 1306 und 1309 anzusetzen.

Wenn es nun auch nichts Neues bietet, so hat es aber das große Verdienst, die italienische Sprache verwendet und dadurch diese Kenntnisse allgemein zugänglich gemacht zu haben. Daran hatte bei einer so gelehrten Arbeit bisher noch niemand gedacht. Auch Dante hat sein Vorurteil gegen die Verwendung der Muttersprache in wissenschaftlichen Werken erst allmählich überwunden. Im „Neuen Leben" meint er noch, das Italienische dürfe nur verwendet werden, wenn man von Liebe rede. Da solle man ja seiner Herrin seine Gedanken verständlich machen. Nun wurde aber durch die neue, in Bologna entstandene Dichterschule die Philosophie in die Lyrik eingeführt. Sie wurde von Dante unter allegorischem Gewande als Geliebte besungen, und so wurden auch die Erläuterungen zu diesen Gedichten italienisch. Dante hat seine Neuerung in der ersten Abhandlung des „Gastmahls" in neun Kapiteln leidenschaftlich verteidigt.

In einem weiteren Werke, das leider auch Bruchstück geblieben ist, aus den Jahren 1305 u. 1306 „De vulgari Eloquentia" (Über die Volkssprache), das er lateinisch schrieb, damit auch seine Gegner es lasen, und sich bekehrten, erklärt er als Gebiete des Italienischen Waffenruhm, Liebe und Tugend. Nur die Theologie wird also um diese Zeit noch von der Behandlung in italienischer Sprache ausgeschlossen. In der „Divina Commedia" ließ Dante auch diese letzte Schranke fallen. Das Werk „Über die Volkssprache" ist ein Loblied auf das Italienische und eine Untersuchung über seine Herkunft, wobei eine Geschichte der Sprachen eingeflochten wird. Dante spricht von den einzelnen italienischen Dia-

lekten und meint, die edle Volkssprache finde sich überall, sie sei mit keinem Dialekt gleichbedeutend und werde von den höfischen Dichtern verwendet. Den Zusammenhang seiner Schriftsprache mit dem Florentiner Dialekt erkennt er also noch nicht, ebensowenig wie er das Verhältnis des Lateinischen zum Italienischen durchschaut. Ersteres ist ihm eine Kunstsprache, erfunden, um sich bei der großen Sprachverschiedenheit zu verständigen, also jünger als seine Tochtersprachen. Der zweite Traktat wendet sich den Stilarten zu und spricht von der Kanzone, ihren Versarten und ihrem Bau, bricht aber mitten in einem Satze im vierzehnten Kapitel ab. Das Buch ist also die erste wissenschaftliche Schrift über die italienische Sprache und noch heute wegen der Bemerkungen zur Verslehre von größtem Werte.

Noch viel mehr als die Anerkennung des hohen Wertes des Italienischen lag Dante aber die Verbreitung seiner politischen Anschauungen am Herzen, zumal da er sich damit ziemlich einsam fühlte. Es ist schon angedeutet worden, daß er dem rein mittelalterlichen, utopistischen Ideale einer kaiserlich-päpstlichen Weltherrschaft huldigte. Seine Ansichten treten schon im „Gastmahle" deutlich hervor, er faßte sie aber in seinen letzten Lebensjahren noch einmal in einem besonderen Werke „De Monarchia" (Über die Monarchie) zusammen. In drei Büchern werden nacheinander drei Fragen streng nach scholastischer Methode behandelt: die moralische, soziale und politische Notwendigkeit der Weltherrschaft; das göttliche, natürliche und geschichtliche Recht des römischen Volkes, ihr Träger zu sein, und endlich die strenge Scheidung der politischen Herrschaft von der geistlichen und die unmittelbare Herkunft der kaiserlichen Gewalt von Gott. Dante bekämpft also die Abhängigkeit des Kaisertums vom Papsttum. „Nur jene Ehrfurcht soll daher der Cäsar dem Petrus erweisen, die der erstgeborne Sohn seinem Vater schuldet, damit er, durch das Licht der

väterlichen Gnade erleuchtet, den Erdkreis wirkungsvoller bestrahle, welchem er von dem allein vorgesetzt ist, der aller geistigen und weltlichen Dinge Lenker ist."

Die Göttliche Komödie

Der Gedanke, ein solches Gedicht zu schreiben, reicht in Dantes Jugendzeit zurück. In der ersten Kanzone des „Neuen Lebens" antwortet Gott den Engeln, die ungeduldig nach Beatrice verlangen:

„Ihr, meine Teuern, duldet noch im Stillen,
Denn eure Hoffnung bleibt nach meinem Willen
Dort, wo sie einer fürchtet einzubüßen,
Der dem verlornen Volk wird offenbaren:
Ich sah die Hoffnung der verklärten Scharen."

Und noch deutlicher sagt Dante am Schlusse des Werkchens: „Nach diesem Sonett hatte ich ein wunderbares Gesicht, in welchem ich Dinge sah, die mir den Vorsatz eingaben, nicht mehr von dieser Gebenedeiten zu sprechen bis zu der Zeit, wo ich würdiger von ihr zu handeln imstande wäre. Und dahin zu gelangen, beeifere ich mich, soviel ich vermag, wie sie wahrhaftiglich es weiß. Und so darf ich denn, wenn es ihm, in welchem alle Dinge leben, gefällt, daß mein Leben noch einige Jahre dauere, hoffen, von ihr zu sagen, was von keiner jemals noch gesagt worden." Dies ist der Keim des Gedichtes; um ihn zur Entwicklung zu bringen, bedurfte es der Wanderjahre des Dichters, jener Zeit äußerer und innerer Not und der großen Erfahrungen, die ihn kneteten und formten und festigten. Erst als Dante die letzte, bitterste Enttäuschung durch Kaiser Heinrichs Tod erlitten hatte, zog er sich ganz in sich zurück und lebte nur noch seinem großen Gedichte, das „die Erhebung der Menschen aus dem Zustande des Elends in den der Glückseligkeit" zum Gegenstande haben sollte, und das nun in angestrengter Arbeit bis kurz vor seinem

Tode vollendet wurde. Mensch, Denker und Künstler hatten ihre Vollendung erreicht. Beatrice trat immer siegreicher wieder vor die Seele des Mannes, wurde immer mehr sein Trost und sein Leitstern, und aus dem Lobliede auf die Tugenden der früh entrissenen Geliebten wurde ein weltumspannendes Gedicht, in dem Beatrice als himmlische Offenbarung erscheint.

Der Grundgedanke des Gedichtes, wie er oben mit den eigenen Worten Dantes angegeben ist, die dem Widmungsbriefe des Paradieses an Cangrande della Scala, Herrn von Verona, entnommen sind, ist im Mittelalter oft behandelt worden. Dante hat ihn aber in ein allegorisches Gewand gekleidet, d. h. unter dem Wortsinne, dem Gesichte von der jenseitigen Welt, „der schönen Lüge", ist die wahre Bedeutung erst zu suchen. Dante ist der Mensch überhaupt. Ist dieser älter geworden, dann erkennt er zu seinem Schrecken, daß er sich im Walde des Lasters und der Sünde verirrt hat. Wie er hineingeraten ist, weiß er nicht. Nun aber möchte er auf kürzestem Wege zur Tugendhaftigkeit zurückkehren. Aber die drei Hauptlaster der menschlichen Natur, Sinnlichkeit, Stolz und Habgier versperren ihm den Weg, und wenn er auch die Fleischeslust, das Laster der Jugend, noch zu überwinden hofft, so treiben ihn dort die beiden andern in die Sünde zurück. Da meldet sich, angeregt von der göttlichen Barmherzigkeit, mit schwacher Stimme, weil er lange geschwiegen hat, der Verstand und zeigt einen anderen Weg zur Rettung: die Wanderung durch Hölle und Fegefeuer, d. h. der Mensch kann nicht aus dem sündigen Zustande ohne weiteres zum sündlosen gelangen. Erst muß er in die Hölle seiner Brust hinabsteigen und alle Sünden in ihrer Scheußlichkeit erkennen, dann treibt ihn der Abscheu davor zur Reue und Buße und Läuterung, die um so leichter wird, je länger der Mensch der Tugend nachstrebt. Hat der Mensch die Reinigung vollendet, dann hat der erleuchtete Verstand seine Auf-

gabe erfüllt und seine Grenze erreicht. Jetzt kann nur noch die Offenbarung und ihre Wissenschaft, die Theologie, den Menschen von Erkenntnis zu Erkenntnis weiter führen bis vor das Antlitz Gottes.

Etwas anderes mußte aber noch hinzukommen, um das Wunderwerk zu schaffen, das wir in der „Göttlichen Komödie" besitzen: Dantes Persönlichkeit. Dante hat sich selber auf dem Wege der Selbsterkenntnis zu einer klaren, unerschütterlichen Weltanschauung durchgerungen. Er hat seine eigenen Fehler erkannt und in harter Selbstüberwindung abgelegt. In ihm ist nunmehr völlige Harmonie und Gewißheit. So empfindet er es nicht nur als sein gutes Recht, sondern als seine heilige Pflicht, der sündigen Welt, besonders aber seinen Landsleuten, einen Spiegel vorzuhalten und ein Abbild des als ewige Wahrheiten Erkannten zu geben. Nachdem ihm schon sein Ahn Cacciaguida auf eine zaghafte Frage dazu ermutigt hat (Paradies XVII, 106ff.), überträgt ihm Petrus selber im Fixsternhimmel das Richteramt (Paradies XXVII, 64ff.). Dies führt er aus, indem er selber, der geläuterte Dante, sein eigenes Ich durch die drei Reiche der Hölle, des Fegefeuers und des Himmels führt, die er mit einer schier erdrückenden Fülle der verschiedensten Gestalten bevölkert hat. Durch die fortwährende Berührung, in welche er mit diesen kommt, und den fortwährenden Wechsel des Schauplatzes zieht an unseren Sinnen eine endlose Reihe scharf umrissener, unvergeßlicher Bilder vorüber. Wir werden die Mitfühlenden aller menschlichen Empfindungen, vom höchsten Jubel bis zum tiefsten Schmerz, von selbstlosester Liebe bis zum wildesten Haß, von stolzester Zurückhaltung bis zur freudigsten Hingabe.

Dem Zauber solcher Darstellungen kann sich niemand entziehen, der dem Dichter nahegetreten ist und sich nicht durch die Schwierigkeiten hat abschrecken lassen, die naturgemäß durch reichliche geschichtliche und andere

Anspielungen, durch die mittelalterliche Atmosphäre, durch theologische Erörterungen und sonstige Umstände entstehen. Freilich ist Dante nicht für oberflächliche Beschäftigung geschaffen, er will den ganzen Menschen mit ernstem Nachdenken und tiefen Gefühlen. Und so kommt es wohl, daß mancher, der aus einem gewissen Pflichtgefühle gegen die Geisteshelden auch anderer Völker, die in den Kreis der Weltliteratur eingetreten sind, die „Göttliche Komödie" in die Hand nahm, sie entmutigt oder gar gelangweilt wieder beiseite legte.

Man hat wohl nach Quellen für Dantes Werk gesucht. Gewiß gibt es eine lange Reihe von Darstellungen der drei Reiche, welche er geschildert hat. Aber abgesehen davon, daß keine einzige darunter den streng architektonischen Bau des Danteschen Reiches und eine so feine Abwägung des Sündensystems aufweist, finden wir nirgends lebendige Menschen, sondern immer nur einzelne Sünderklassen.

Die Form der Dichtung, der Dreireim (Terzine), also a b a, b c b, c d c usw., den Witte in seiner Übersetzung aufgegeben hat, um nicht zuviel von der Treue und Verständlichkeit der Übersetzung zu opfern, ist eine Erfindung des Dichters. Auch sonst spielt die Dreizahl neben ihrem Quadrat, der 9, und neben der 10 eine große Rolle in dem Gedichte: drei Reiche, drei Cantiche von je 33 Gesängen, drei Führer (Virgil, Beatrice, Bernhard), drei Tiere, drei Frauen, denen Dantes Errettung am Herzen liegt, drei Mäuler Satans und drei Paar Flügel usw. Ebenso beabsichtigt ist es, daß die Hölle neun Kreise und einen Vorhof, das Fegefeuer zwei Vorstufen, sieben Kreise und das irdische Paradies, das Paradies neun Himmel und das Empyreum enthält, jedesmal neun und eins dazu, und das ganze Gedicht wird durch einen einleitenden Gesang zum Quadrat von 10 ergänzt.

Der Titel, den Dante der Dichtung gegeben hat,

La Commedia (die Komödie) mutet uns fremdartig an. Aber er wird uns verständlich, sobald wir seine eigene Erklärung hören, die sich wieder in dem Widmungsbriefe an Cangrande findet: „Die Komödie ist eine Art poetischer Erzählung, die sich von allen anderen unterscheidet. Sie unterscheidet sich also von der Tragödie im Inhalte dadurch, daß die Tragödie am Anfang herrlich und ruhig, am Ende oder Ausgang häßlich und furchtbar ist ... Die Komödie hingegen beginnt mit etwas Furchtbarem, aber ihr Inhalt endet gut ... Ebenso unterscheiden sie sich im Stile. Die Tragödie ist feierlich und erhaben, die Komödie aber niedrig und demütig." Dantes Gedicht, so führt er weiter aus, beginnt mit der Hölle und endet mit dem Paradiese, daher ist es eine Komödie; deshalb ist es auch italienisch geschrieben, „in dem auch die gewöhnlichen Weiber verkehren." Göttlich wurde das Gedicht erst von der bewundernden Nachwelt genannt, nicht im Hinblick auf den Inhalt, sondern als Bezeichnung des Unübertrefflichen.

Die Erklärung der „Göttlichen Komödie" setzte bereits kurz nach Dantes Tode ein und reicht in ununterbrochener Folge bis in unsere Zeit, wo sich vor allem außer den Italienern auch die Deutschen um das Gedicht bemüht haben.

Wer sich genauer unterrichten will, greife zu Franz Xaver Kraus, „Dante, sein Leben und sein Werk, sein Verhältnis zur Kunst und zur Politik", Berlin, Grote 1897; Alfred Bassermann, „Dantes Spuren in Italien. Wanderungen und Untersuchungen", Große Ausgabe, Heidelberg, Winter 1897, Kleine Ausgabe, München und Leipzig, Oldenburg 1898 und zu Karl Voßler, „Die göttliche Komödie. Entwicklungsgeschichte und Erklärung", Heidelberg, Winter 1907—1910, 2 Bände in je zwei Teilen mit der wichtigen Ergänzung „Dante als religiöser Dichter", Bern, Verlag Seldwyla 1921. Eine Übersicht über „Hilfsmittel zum Dantestudium" findet sich

in der „Germanisch-Romanischen Monatsschrift", Bd. III, S. 108—116 (Heidelberg, Winter 1911).

Halle, im Mai 1922. Berthold Wiese.

Die Witteschen Erläuterungen liegen hier in völlig umgearbeiteter Gestalt vor. Einfache mythologische und geschichtliche Kenntnisse aus dem klassischen Altertum und Ähnliches aus späteren Zeiten wurden als bekannt vorausgesetzt, z. B. die Sage vom trojanischen Pferde, von des Achilles Entdeckung, vom Raube des Palladiums oder die römische Geschichte in Paradies VI und dergleichen.

Erläuterungen

Hölle

Erster Gesang

Der erste Gesang bildet die Einleitung zu der ganzen Göttlichen Komödie. Dante erwacht in einem dunklen Walde und strebt zur Höhe eines sonnenbestrahlten Hügels, muß aber vor drei wilden Tieren in den Wald zurückweichen. In dieser Not erscheint ihm Virgil, erbietet sich ihm als Führer durch Hölle und Läuterungsberg und verheißt ihm eine würdigere Seele als Führerin durch das Paradies.

Z. 1. Dante verlegt seine Jenseitsreise in die Osterwoche des Jubiläumsjahres 1300. Er war 1265 geboren, als die Sonne in den Zwillingen stand (Par. XXII, 112ff.), nach neuester Berechnung zwischen dem 14. Mai und 13. Juni, war also fast 35 Jahre, die Hälfte der als regelmäßig angenommenen Lebensdauer von 70 Jahren. Vgl. Dante, Gastmahl IV, 23.

2. Der Sündenwald.

13. Der Hügel versinnbildet das tugendhafte Leben.

17. Die Sonne zählt nach dem Ptolemäischen System zu den Planeten.

27. Das Sündenleben führt zur ewigen Verdammnis.

30. Dante sucht den Hügel zu ersteigen, indem er immer den linken Fuß vorsetzt und den rechten nachzieht. Links bedeutet das Böse, das Verkehrte. Dante versucht also seine Rettung mit verkehrten Mitteln.

32. Der Panther bedeutet das erste tierische Laster des Menschen, die Wollust, das Laster der Jugend.

38. Nach mittelalterlicher Ansicht schuf Gott die Welt, als die Sonne im Widder stand. Derselbe Tag

(25. März) war auch der der Fleischwerdung Christi und seines Opfertodes.

45. Der Hochmut, das Laster des Mannesalters.
49. Die Habsucht, ebenfalls Laster des vorgerückteren Alters.
62. Virgil, die Vernunft und die Philosophie.
63. Die Vernunft hat lange geschwiegen, daher klingt ihre Stimme schwach.
70. Virgil war dreißig Jahre jünger als Julius Cäsar.
100. Die Habsucht verbindet sich mit vielen anderen Lastern.
104ff. Der Rüde, ein unbestimmt gelassener politischer Messias, der arm geboren (V. 105) ist und Frieden und Gerechtigkeit in der Welt herstellen wird. Alle Deutungen auf bestimmte Persönlichkeiten sind abzulehnen, daher auch die Lesart (V. 105) zwischen Feltro und Feltro.
111. Des Teufels Neid.
114. Die Hölle.
117. Sie begehren auch den Seelentod. Richtiger gedeutet heißt die Stelle aber wohl: die alle laut ihre ewige Verdammnis verkünden. Aus ihren Klagen erkennt man, daß man Verdammte vor sich hat.
118. In den Flammen des Fegefeuers.
122. Beatrice, die Offenbarung und die Theologie.
134. Die Tür des Fegefeuers, Fegefeuer IX, 76.

Zweiter Gesang

Dante verliert wieder den Mut zur Höllenfahrt. Virgil bringt ihn aber durch die Erzählung seiner Begegnung mit Beatrice zu seinem ursprünglichen Entschluß zurück, und die Wanderung beginnt.

2. „Die Tiere" mit Inbegriff der Menschen.
13. Virgil läßt im sechsten Gesange der Aneide Äneas die Unterwelt besuchen.

18. Wer? Der Kaiser — Was? Der päpstliche Stuhl.
22. Der Apostel Paulus heißt Apostelgeschichte IX, 15 nach Luther „ein auserwähltes Rüstzeug", im lateinischen Text „vas electionis" (Gefäß der Wahl). Über die Verzückung Pauli vgl. II. Kor. XII, 2—4.
60. Solange die Welt besteht.
76. Gotteserkenntnis ist unter allen irdischen Wesen nur dem Menschen, und auch ihm nur unter Mitwirkung göttlicher Gnade gewährt.
78. Der Mondeshimmel kreist am engsten um die Erde.
94. Die heilige Jungfrau, die „zuvorkommende Gnade", die des Bedürftigen Bitte oft freiwillig zuvorkommt. Ihr Name sowenig als der Christi wird in der Hölle genannt.
97. Die heilige Lucia von Syrakus, die „erleuchtende Gnade". Beatrice ist hier die „vollendende Gnade".
108. Der wilde Strom des Lebens, der Sündenwald.

Dritter Gesang

Die Wanderer durchschreiten das Höllentor und finden im Vorhofe der Hölle die Feigherzigen. Dann gelangen sie zum Acheron, über den Charon die Seelen der Verdammten hinüberführt. Ein Blitz raubt Dante die Besinnung.

5. Allmacht, Weisheit und Liebe entsprechen dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste.
7. Die Hölle wurde vor der Schöpfung des Menschen für die gefallenen Engel bereitet.
18. Die Erkenntnis Gottes, die Quelle der Seligkeit.
59. Sehr wahrscheinlich Papst Coelestin V., der die Papstwürde niederlegte.
93. Vgl. Fegefeuer II, 41.

Vierter Gesang

Beim Erwachen befindet sich Dante im ersten Höllenkreise, dem Limbus, wo die Seelen der ungetauften

Kinder und der tugendhaften Heiden weilen. Er lernt eine Anzahl berühmter Männer kennen, die sich an einem bevorzugten Orte aufhalten.

52. Virgil starb am 22. September des Jahres 19 vor Christo zu Brundusium.
53. Christus.
76. Der Nachruhm.
86. Homer trägt das Schwert, weil er Waffentaten besungen hat.
104. Dichterische Belehrung etwa, die nicht hergehört.
106ff. Das Schloß versinnbildet die menschliche Weisheit. Die sieben es umgürtenden Mauern sind entweder die vier moralischen und die drei spekulativen Tugenden, oder die sieben Teile der Philosophie. Der Bach ist die Beredsamkeit, und die sieben Tore bedeuten die sieben freien Künste.
121. Mutter des Dardanus, des Gründers von Troja. Vgl. Virgil, Äneis VIII, 134ff.
128. Lucretia, des Collatinus keusche Gattin; Julia, Cäsars Tochter und Gemahlin des Pompejus; Martia, Gattin des Cato von Utica; Cornelia, die Mutter der Gracchen.
129. Saladin, Sultan von Ägypten und Syrien, 1137 bis 1193, im Mittelalter als Muster der Tugend und Ritterlichkeit gepriesen.
131. Aristoteles.
139. Dioskorides, griechischer Arzt aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., der über die Pflanzen und ihre Eigenschaften schrieb.
140. Wie Orpheus ist Linus ein mythischer griechischer Dichter.
143. Avicenna, arabisch-spanischer Arzt und Philosoph des 11. Jahrhunderts.
144. Averroes (12. Jahrh.) erklärte Aristoteles in einer berühmten Schrift.

Fünfter Gesang

Die Dichter betreten den zweiten Höllenkreis. An dessen Eingang richtet Minos die Verdammten. Die Strafe der Wollüstigen und Francesca da Riminis Bericht.

46. Dante scheint zwei Arten von Fleischeslust scheiden zu wollen, solche aus niederer Sinnlichkeit und solche aus Liebe.
66. Seine Liebe zu Polyxena brachte ihm den Tod.
74. Francesca da Rimini, Tochter des Guido da Polenta, Herrn von Ravenna, Gattin des Gianciotto Malatesta, Herrn von Rimini, und ihr Schwager, Paolo Malatesta. Gianciotto überraschte beide beim Ehebruch und tötete sie (etwa 1285). Dante starb am 14. September 1321 in Ravenna bei dem Neffen Francescas, Guido Novello.
97. Ravenna.
102. Es blieb keine Zeit zur Reue, und so kam sie in die Hölle.
107. Hölle XXXII, Ort der Strafe für die Verräter an Verwandten. Gianciotto starb erst 1304.
123. Virgil.
128. Ein Ritterroman aus dem Artussagenkreise. Die Königin Ginevra gibt auf des König Galehault Zureden Lanzelot den ersten Kuß. V. 137 steht im italienischen Texte „Galeotto" statt „Kuppler".

Sechster Gesang

Aus seiner Ohnmacht erwacht, befindet sich Dante im dritten Höllenkreise, dem der Schlemmer, deren Wächter Cerberus ist. Der Florentiner Ciacco weissagt Dante die Zukunft. Hinabstieg zum vierten Höllenkreise.

13. Cerberus mit drei Rachen ist ein Sinnbild der Schlemmerei.
52. Ciacco ist wohl der Florentiner Schmarotzer, von dem Boccaccio im Decamerone IX, 8 einen Streich erzählt.

64 ff. Nach langem Streit zwischen der Partei der Cerchi (der Weißen) und der Donati (der Schwarzen) fließt am 1. Mai 1300 Blut. Die Häupter der Donati werden im Juni 1301 vertrieben, sie kehren aber mit Hilfe des Papstes Bonifaz VIII. (V. 69) zurück, und 1302 müssen die Weißen weichen.

73. Dante deutet nicht auf bestimmte Personen hin. „Zwei" heißt soviel als sehr wenig.

79—80. Farinata findet Dante unter den Ketzern Hölle X, 32 ff., Tegghiaio bei den Sodomiten Hölle XVI, 41, Rusticucci ebenda 44, Mosca bei den Zwietrachtstiftern Hölle XXVIII, 103 ff. Arrigo hat er vergessen, vielleicht war es Arrigo dei Fifanti, der zu Buondelmontes Mördern gehörte.

106. Die Lehre des Aristoteles.

Siebenter Gesang

Der vierte Höllenkreis wird vom Dämon Plutus bewacht. Hier werden die Geizigen und Verschwender bestraft. Virgil belehrt Dante über die Fortuna, und dann steigen die Wanderer zum fünften Kreise hinab, dem Sumpfe des Styx, in welchem die Zornmütigen und die Trägen büßen.

1. Diese Worte, ein Wutausbruch des Plutus, um Dante abzuschrecken, hat man vielfach gedeutet, am wahrscheinlichsten: „O Satan, o Satan Gott!" Es fragt sich aber, ob sie nicht in einer den Wanderern unbekannten Teufelssprache sein sollen, so daß man überhaupt darauf verzichten muß, ihnen einen bestimmten Sinn unterzulegen.

2. Pluto, lat. Plutus, Gott des Reichtums.

11. Michael besiegte die aufrührerischen Engel. Vgl. Offenbarung XII, 7.

73 ff. Wie Gott zur Lenkung jedes Himmels eine Intelligenz (einen Engel) bestimmte, so setzte er die Fortuna zur Verwaltung der irdischen Güter ein.

121. Wie im vorigen Kreise Geiz und Verschwendung, so werden auch hier die entgegengesetzten Laster, Zorn und Trägheit, in deren Mitte das rechte Maß liegt, gemeinsam bestraft.

Achter Gesang

Die Dichter fahren in des Phlegyas Barke über den Styx und treffen unterwegs Filippo Argenti. Den am Tore der Stadt Dis Angelangten verweigern die Teufel den Eintritt.

19. Phlegyas, der Lapithenkönig, der im Zorn über die ihm von Apollo in seiner Tochter Koronis angetane Schmach des Gottes Tempel zu Delphi anzündete. Er ist der Hüter des fünften Kreises.
32. Filippo Argenti, ein zornmütiger Florentiner, zu dem man Boccaccios Decamerone IX. 8 vergleiche.
68. Die Stadt Dis (lat. Dis, Lucifer) umfaßt den sechsten bis neunten Höllenkreis. Die Bewohner der drei letzten Kreise sündigten aus bösem Willen, während die Sünden der oberen Hölle Sünden der Schwachheit waren. Die Ketzer im sechsten Kreise nehmen eine Mittelstellung ein. Ihre Sünde ist die Sünde des Stolzes oder der Vermessenheit, eine Sünde des spekulativen Intellekts, schlimmer als Schwachheit, weniger schlimm als Sünden aus bösem Willen.
97. Sieben bedeutet eine unbestimmte Mehrheit.
122. Bei Christi Höllenfahrt am Höllentore.

Neunter Gesang

Während Virgil auf himmlische Hilfe wartet, zeigen sich die drei Furien und bedrohen die Wanderer. Es erscheint aber ein Himmelsbote und öffnet das Tor, durch welches die Dichter eintreten. Sie befinden sich nun im sechsten Kreise unter den Ketzern.

1 ff. Virgil bekämpft seine Verstörung, als er deren Wirkung auf Dante wahrnimmt.

23. Im sechsten Gesange seiner Pharsalia erzählt Lukan, wie die thessalische Zauberin Erichtho einen Toten wieder belebte, um Sextus Pompejus den Ausgang der Schlacht bei Pharsalus zu künden. Danach wird dieser Fall von Dante erfunden sein, von dem wenigstens nirgends sonst berichtet wird.
27. Aus der Judecca, Hölle XXXIV, 117.
34. Als Theseus erfolglos Proserpina zu befreien versuchte, wurde er zwar gefangen, doch Herkules befreite ihn später.
61 ff. Die Allegorie, auf die Dante hier besonders aufmerksam macht, ist vieldeutig. Etwa: Die Gewissensbisse (Furien) bringen den Menschen bei der Erkenntnis der Schlechtigkeit seines Herzens zur Verzweiflung an Erlösung (Medusa), aus der ihn nur göttliche Erleuchtung retten kann.
79. Verdammte im Styx.
99. Herkules fesselte ihn, als er Theseus zu befreien kam, und zog ihn mit sich fort. Durch sein Widerstreben verletzte der Höllenhund sich selbst.
112. Die Gräber bei Arles waren alte Römergräber, nach der Sage ruhten aber die in den Kämpfen des Wilhelm von Orange bei Aliscans gefallenen Helden darin. Vgl. Paradies XVIII, 46.
132. In der Hölle wenden die Dichter sich mit zwei Ausnahmen immer nach links, der Seite des Bösen. Die ersten Schritte zur Ketzerei sind nicht sündhaft, sondern nur Wissensdurst. Vgl. Hölle XVII, 31.

Zehnter Gesang

Dante trifft bei den Ketzern Farinata degli Uberti und Cavalcante Cavalcanti. Ersterer weissagt ihm seine Verbannung und klärt ihn über die Kenntnis der Sünder von den Vorfällen auf der Erde auf. Dann machen sich die Dichter auf den Weg zum siebenten Kreise.

21. Hölle III, 76 ff.

32. Farinata degli Uberti, Haupt der ghibellinischen Partei, wirkte 1248 bei der Vertreibung der Guelfen mit, die 1251 zurückkehrten. Im Jahre 1258 vertrieben, schlug er 1260 die Guelfen in der Schlacht an der Arbia (Mont' Aperti) und kehrte siegreich nach Florenz zurück, das die Guelfen verlassen mußten. Dem Rate, Florenz zu zerstören, widersetzte er sich mit Erfolg. Er starb 1264.

50. 1251 und 1266 nach Manfreds Niederlage.

53. Cavalcante Cavalcanti, Anhänger der Epikuräer, der Vater des mit Dante eng befreundeten, im August 1300 verstorbenen Dichters Guido Cavalcanti. Vgl. auch Decamerone VI, 9.

63. Die beste Erklärung dieser vielumstrittenen Stelle ist wohl, im wörtlichen Sinne, daß Guido Cavalcanti kein Verständnis für die klassische Dichtung hatte und, in allegorischem Sinne, daß er als Freigeist nicht bußfertig war wie Dante.

79. Nicht fünfzig Vollmonde (die Herrin ist Proserpina, der Mond) werden vergehen. Anspielung auf die Niederlage der weißen Guelfen und der Ghibellinen bei Lastra im Jahre 1304.

83. Die Häuser der Uberti wurden dem Erdboden gleich gemacht, und die Familie wurde von der Rückkehr in die Stadt ausgeschlossen.

85 ff. Vgl. Anm. zu 32.

87. Die Ratsversammlungen fanden in der Kirche San Giovanni, dem jetzigen Battistero, statt.

100. Gleich einem Weitsichtigen.

120. Ottaviano degli Ubaldini, 1240—44 Bischof von Bologna, gestorben 1272.

132. Insofern, als Beatrice Dante veranlaßt, seinen Ahnherrn Cacciaguida danach zu fragen (Paradies XVII, 7).

Elfter Gesang

Der furchtbare Gestank, der aus der Tiefe emporbringt, veranlaßt die Wanderer, um sich daran zu gewöhnen, den Abstieg zum siebenten Kreise zu verzögern. Die Zeit benutzt Virgil, das Sündensystem der Hölle auseinanderzusetzen.

8. Zu Dantes Zeiten wurde Papst Anastasius II (496 bis 498) für einen Ketzer gehalten. Photinus war Diakonus von Thessalonich.
25. Das Tier kennt nur Gewalt.
44. Zu unterscheiden von den Verschwendern im vierten Kreise; jene geben nur verkehrt; diese bringen alles durch im Spiel, unsinnigen Ausgaben usw., so daß sie mit den Selbstmördern auf einer Stufe stehen.
45. Bezieht sich auf die Vernichter ihrer Habe, die bei deren richtigem Gebrauch ein glückliches Leben hätten.
50. Cahors war im Mittelalter ein Hauptsitz der Wucherer.
60. Das „ähnliche Gezücht" sind die bösen Ratgeber und die Zwietrachtstifter.
79. Buch VII der Ethik des Aristoteles.
82. Wilde Vertiertheit ist das, was 22—24 Bosheit durch Gewalt genannt wurde. Die deren Schuldigen büßen im siebenten Kreise. Bosheit ist eben dort als Bosheit durch Trug bezeichnet, sie wird im achten und neunten Kreise bestraft.
101. Die Physik des Aristoteles.
105. „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen" (I. Mose III, 19).
113f. Etwa drei Uhr nach Mitternacht.

Zwölfter Gesang

Am Eingange des siebenten Höllenkreises, der in drei Unterkreise (Ringe) zerfällt, liegt der Minotaurus. Die Dichter gelangen in den ersten Ring, wo die Gewalt-

tätigen gegen den Nächsten, von Zentauren bewacht, in einen kochenden Blutstrom getaucht sind.

4. Die Slavini di Marco, auch Costa Stenda genannt, zwischen Marco und Mori. Den Felssturz in der Hölle hat das Erdbeben bei Christi Tode verursacht (V. 32 ff.).
12. Vorsteher des Kreises ist der Minotaurus, ein Sinnbild der Vertiertheit, wie die Zentauren.
17. Theseus.
20. Ariadne, die Theseus unterwies, wie er den Minotaurus bewältigen und aus dem Labyrinth den Ausweg finden solle.
38. Vgl. Hölle IV, 52 ff.
43 Empedokles.
47. Der Phlegethon.
69. Durch das in sein vergiftetes Blut getauchte Hemd, das er Dejanira schenkte, und das diese Herkules anziehen ließ, um sich seine Liebe zu bewahren.
72. Pholus veranlaßte den Kampf zwischen Zentauren und Lapithen, als er bei der Hochzeit des Pirithous mit Hippodamia der Braut Gewalt antun wollte.
107. Es ist wohl sicher Alexander von Mazedonien gemeint, nicht Alexander von Pherä.
110. Ezzelino da Romano, 1194—1259.
111. Obizzo II. von Este (1264—93) soll von seinem Sohn und Nachfolger Azzo VIII. mit einem Kissen erstickt sein.
117. Nessus weiß hier am besten Bescheid.
118. Guido von Montfort, der Sohn Simons, tötete 1272 Heinrich, den Bruder König Eduard I. von England, in der Kirche zu Viterbo.
135. Pyrrhus von Epirus und der Seeräuber Sextus Pompejus.
136. Rinier da Corneto und Rinier Pazzo aus dem Valdarno sind berüchtigte Straßenräuber des dreizehnten Jahrhunderts.

Dreizehnter Gesang

Dante und Virgil kommen zum zweiten Ringe des siebenten Höllenkreises, dem der Selbstmörder und der Zerstörer ihrer Habe. Sie sprechen mit Pier della Vigna.

48. Virgil erzählt Ähnliches von dem Myrtenstrauch, in den der Schatten des Polydorus verwandelt ist (Äneis III, 22 ff.).
58. Der Kanzler Kaiser Friedrichs II., Pier della Vigna.
64. Der Neid.
118. Man weiß nicht, wer dieser Lano war, der 1287 in der Schlacht bei Pieve del Toppo, die zwischen den Senesen und Aretinern stattfand, fiel.
119. Der andere ist Giacomo da Sant'Andrea aus Padua (V. 133), ein berüchtigter Vergeuder seiner großen Reichtümer. Er soll 1239 auf Ezzelino IV. Geheiß getötet sein.
130 ff. Man weiß nicht, wer dieser Florentiner Selbstmörder war.
144. Mars. Zu Dantes Zeiten standen noch einige Reste einer angeblichen Marsstatue am Ponte Vecchio (V. 146 u. 147), die 1333 durch eine große Überschwemmung weggerissen wurden.
149. Attila zerstörte nach der Legende Florenz im Jahre 458.

Vierzehnter Gesang

Die Wanderer gelangen zum dritten Ringe, wo die Gewalttätigen gegen Gott und Natur im Feuerregen büßen. Sie treffen zunächst die Gotteslästerer, darunter Capaneus. Virgil erklärt Dante den Ursprung der Höllenflüsse.

15. Cato führte die Reste des Heeres des Pompejus durch die Lybische Wüste zu König Juba.
22—25. Gotteslästerer, Wucherer (Gesang XVII) und Sodomiten (Gesang XV und XVI).

31 ff. Nach mittelalterlichen Alexandersagen.
55. Mongibello ist der Ätna.
58. Bei Phlegra in Thessalien fand nach der Sage der Kampf zwischen Zeus und den Giganten statt.
80. Die Dirnen durften noch im fünfzehnten Jahrhundert die anderen Bäder von Viterbo nicht benutzen.
103 ff. Der Greis von Kreta, von dem die Höllenflüsse entspringen, ist nach Daniel II, 31 ff. geschildert. Er stellt die vier Zeitalter der Welt dar, deren durch die Sünde erpreßte Tränen in die Hölle sickern, die Sünder peinigen und endlich rings um Lucifer, den Vater der Sünde, zu Eis erstarren.
134. Nach Virgils Schilderung des Phlegethon in der Äneis VI, 550 mußte Dante ihn in dem Blutstrom erkennen.

Fünfzehnter Gesang

Die Wanderer treffen auf die Sodomiten, unter denen sich Brunetto Latino befindet. Dante erhält von ihm Mitteilungen über sein künftiges Schicksal und andre Sünder.

8. Chiarentana ist wohl sicher Kärnten.
30. Brunetto Latino, geboren zwischen 1210 und 1230 in Florenz, gestorben 1294 oder Anfang 1295, Notar und Kanzler von Florenz, väterlicher Freund Dantes, verfaßte außer anderen Werken in französischer Sprache die vielbenutzte und sehr bald ins Italienische übersetzte Enzyklopädie „Li Livres dou Trésor“ (zwischen 1262 und 1266 in Frankreich, wo er in der Verbannung lebte, geschrieben. Vgl. V. 119). Das ganze Werk ist eine Kompilation aus älteren Schriften.
61 f. Die Florentiner. Florenz wurde nach damaliger Annahme von Fiesole aus gegründet.
66. Schlehen, in dem Urtext „sorbi“, Spierlingsbäume, sorbus domestica.
67. Das Sprichwort bezieht sich wohl auf die vielen

Augenkrankheiten in Florenz, wird aber auch mit einem Betruge der Pisaner gegen die Florentiner erklärt, die ihnen zwei durch Feuer wertlos gewordene Porphyrsäulen, die sie mit Scharlachtuch umkleidet hatten, als Dankesgabe aufschwatzten.

71. Jede wird dir nach dem Leben trachten.
83. Es macht ihn weinen, weil er es so entstellt sieht.
109. Bekannter Grammatiker der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts.
110. Francesco d'Accorso, Sohn des berühmten Florentiner Rechtslehrers Accursio, ebenfalls Professor der Rechte, starb 1293 in Bologna.
112. Andrea de' Mozzi, Bischof von Florenz, 1295 von Bonifaz VIII. nach Vicenza am Bacchiglione versetzt, wo er 1296 starb.
122. Seit 1207 wurde in Verona am ersten Fastensonntage ein Wettrennen veranstaltet, bei dem der Sieger ein Stück grünen Tuches erhielt.

Sechzehnter Gesang

Die Dichter begegnen drei anderen Florentinern und gelangen dorthin, wo sich der Phlegethon in den achten Höllenkreis hinabstürzt. Virgil ruft Geryon herbei.

37. Guido Guerra, Führer der Florentiner Guelfen, gestorben 1272, Enkel der Gualdrada Berti, der Gemahlin des großen Guido Guerra des Alten.
41. Tegghiaio Aldobrandi, Florentiner Ritter, dessen Rat, wenn gehört, seine Mitbürger vor der Niederlage an der Arbia gerettet hätte. Er starb vor 1266.
44. Jacopo Rusticucci, reicher und angesehener Florentiner Ritter, der 1266 noch lebte.
70. Von dem Hofmann Guglielmo Borsiere berichtet Boccaccio im Decamerone I, 8.
102. Die reichen Einkünfte des Klosters genießen wenig Mönche, während viele davon leben könnten; so die gewöhnliche Erklärung.

106. Der Strick wird in allegorischem Sinne wohl am besten als Gesetzesmäßigkeit und Aufrichtigkeit erklärt.

Siebzehnter Gesang

Geryon erscheint. Auf dem Wege zu ihm besucht Dante noch die Wucherer, und dann steigen die Dichter auf des Untiers Rücken in den achten Kreis hinab.

1. Geryon, das Abbild des Truges, der Bote des Reiches der Falschheit und Untreue, hat seinen Namen von dem dreileibigen Riesen, dem Herkules die Rinder entführte.
22. Nach den mittelalterlichen Tierbüchern fischt der Biber mit seinem Schwanze.
31. Die Dichter gehen nach rechts, vgl. Hölle IX, 132. Der Trug kann nur durch Aufrichtigkeit bekämpft werden.
59. Wappen der guelfischen Gianfigliazzi in Florenz.
62. Wappen der ghibellinischen Ubriachi in Florenz.
64. Wappen der Scrovegni in Padua.
68. Die einen sagen, dieser noch lebende Paduaner sei Vitaliano del Dente, der 1307 Podestà in Padua war, andre, der Wucherer Vitaliano di Jacopo Vitaliani.
72. Wohl der Florentiner Ritter Gianni Buiamonte.
108. Die Milchstraße.
128. Mit dem Federspiel gibt der Jäger dem Falken in der Luft das Zeichen herabzusteigen.
136. Die Kerbe des Pfeils.

Achtzehnter Gesang

Der achte Kreis besteht aus zehn konzentrischen Gräben. Die Dichter besuchen die beiden ersten, die der Verführer und Schmeichler.

1. Malebolge heißt „Schlimme Taschen".
26. Diesseits die Kuppler, jenseits die Verführer.

30. Die Engelsbrücke.
31. Die Engelsburg am rechten Tiberufer.
33. Der Monte Giordano dicht bei der Brücke auf dem linken Tiberufer.
40. Venedico Caccianimico verkuppelte aus Geld- und Machtgier seine Schwester Ghisolabella, die damals (wohl 1273) schon mit Niccolò da Fontana vermählt war, an Obizzo d'Este. Er starb, wie sein Testament erweist, erst Ende Januar 1303. Dante wußte also entweder nicht, daß er 1300 noch lebte, oder es entsprach seinen dichterischen Absichten, ihn als tot hinzustellen.

60—61. Zwischen den beiden Flüssen liegt Bologna, wo man sipa für sia (es sei) als Bejahungspartikel gebrauchte.

69. Eine der V. 15 erwähnten Brücken.

93. Sie rettete ihren Vater Thoas.

122. Alessio Interminelli (Interminei) aus Lucca lebte noch 1295.

133. Thais ist die Geliebte des Thraso in des Terenz Lustspiel Eunuchus.

Neunzehnter Gesang

Die Wanderer gelangen zum dritten Graben, in dem die Simonisten bestraft werden. Dante spricht mit Papst Nicolaus III.

1. Nach Simon, dem Zauberer (Apostelgeschichte VIII, 18 ff.), ist die Käuflichkeit und Bestechlichkeit in geistigen und kirchlichen Dingen Simonie genannt.

16 ff. In der Taufkirche von Pisa sind solche Löcher noch zu sehen, die bei den Massentaufen Ostern und Pfingsten die taufenden Geistlichen vor der andrängenden Volksmenge schützen sollten. Durch die Erwähnung der Kindesrettung V. 19 ff. will sich Dante zu den Päpsten als Schändern heiliger Dinge

in Gegensatz stellen. Er beging keine Schändung durch seine Tat.

49. Die Meuchelmörder wurden mit dem Kopf nach unten lebendig begraben.

52. Der Angeredete ist Papst Nicolaus III. aus dem Geschlechte der Orsini, 1277—80.

53. Bonifaz VIII., 1294—1303.

54. Prophezeiung: die Verdammten können im Buche der Zukunft lesen.

56. Die Kirche. Bonifaz soll Coelestin V. durch Betrug zum Verzicht auf die päpstliche Würde gebracht haben. Vgl. Hölle II, 59.

69. Den päpstlichen Mantel.

70. Er war aus dem Geschlechte der Orsini, de filiis ursae lateinisch.

82. Clemens V., 1305—1314, ein Gaskogner, ein Werkzeug Philipp des Schönen von Frankreich, der ihm zum päpstlichen Stuhle verholfen hatte.

85. Vgl. II. Makkabäer IV, 7 ff.

92. Ev. Mathaei XVI, 19.

93. Ev. Matthaei IV, 19.

95. Apostelgeschichte I, 26.

96. Judas.

99. Karl von Anjou, König von Sizilien.

106. Offenbarung XVII, 1—2.

109 ff. Daselbst 3. Dante versteht unter dem Weibe die Kirche, der er selber die sieben Köpfe und die zehn Hörner zuschreibt, d. h. die sieben Sakramente und die zehn Gebote. Der Mann ist der Papst.

115. Dante hielt mit seiner Zeit die Schenkung Konstantins für echt. Vgl. Hölle XXVII, 94.

Zwanzigster Gesang

Im vierten Graben büßen die Wahrsager und Zauberer. Eine Anzahl von ihnen wird genannt. Virgil erzählt die Gründung Mantuas.

34. Amphiaraus, einer der sieben von Theben, der seinen Tod voraussah, wenn er an dem Zuge teilnehmen würde, und der vor der Stadt von der Erde verschlungen wurde. Vgl. Fegefeuer XII 49.
40 ff. Zu des Tiresias Verwandlung vgl. Ovid, Metamorphosen III, 324 ff.
47. Aruns, etruskischer Wahrsager. Vgl. Lukan, Pharsalia I, 580 ff.
55. Mantò, die Tochter des Tiresias, wanderte aus der Stadt Theben aus, als Kreon deren Tyrann wurde.
63. Der Gardasee.
65. Apennin. Der Monte Apennino über dem Dorfe Costa, nördlich von Gargnano.
67 ff. Dort stoßen drei Bistümer zusammen.
95 u. 96. Auf Pinamontes Rat vertrieb der Graf von Casalodi, Herr von Mantua, viele Adlige und wurde dann selbst von diesem verjagt, der 1272 bis 1291 die Stadt beherrschte.
97—99. Dies wird so betont, weil Dante hier berichtigt, was Virgil in der Aneis X, 198 ff. gesagt hat.
112 f. Aneis II, 114.
116. Arzt und Astrologe Friedrich II., stammte aus Schottland.
118. Guido Bonatti, berühmter Astrolog, lebte noch 1296 hochangesehen in Forlì. Asdente war ein wahrsagender Schuster aus Parma zu Dantes Zeiten. Vgl. Gastmahl IV, 16, 69.
124 ff. Etwa 6 Uhr vormittags.

Einundzwanzigster Gesang

Im fünften Graben des achten Kreises schmoren die bestechlichen Beamten in einem Pechpfuhle, von Teufeln bewacht. Die Dichter erleben die Peinigung eines eben gebrachten Ratsherrn aus Lucca und erhalten zehn Teufel zum Geleite.

37. Malebranche heißt „böse Krallen“ und ist der Name für alle Teufel dieses Grabens.
38. Santa Zita ist eine Lokalheilige von Lucca, wo sie in San Frediano beigesetzt ist. Sie lebte von 1218 bis 1272 und war lange Jahre Dienstmädchen im Hause Fatinelli. Der Ratsherr soll der 1300 verstorbene Martino Bottaio sein.
44. Bonturo Dati, ein reicher Kaufmann, Haupt der Volkspartei in Lucca, 1314 vertrieben und in Florenz gestorben. Sein Testament ist vom 10. Januar 1324. Die Worte sind ironisch.
48. Das berühmte Kruzifix, das in einem besonderen Tempel im Dome von Lucca bewahrt wird.
49. Der Serchio fließt bei Lucca.
94 ff. Die Florentiner und Lucchesen eroberten im August 1289 dies feste Schloß der Pisaner. Dante nahm an dem Feldzuge teil.
112 ff. Beim Tode Christi, der nach den Kirchenvätern am 25. März 34 gegen 3 Uhr nachmittags stattfand. Es ist also der 26. März 1300 gegen 10 Uhr.
118. Die einzelnen Teufelsnamen lassen sich übersetzen. Malacoda: Böseschwanz; Scarmiglione: Zerzauser; Alichino: Flügelsenker; Calcabrina: Reiftreter; Cagnazzo: Häßlicher Hund; Barbariccia: Krausebart; Libicocco: der Libyer; Draghignazzo: Drachenschnauze; Ciriatto: Schwein; Graffiacane: Hundekratzer; Farfarello: Spaßmacher; Rubicante: der Tollwütige.

Zweiundzwanzigster Gesang

Die Teufel fangen Ciampolo aus Navarra, der den Dichtern allerlei Mitteilungen über andere Sünder im Pechsumpf macht und dann den Teufeln entwischt.

4. Im Feldzug gegen Arezzo 1289.
48. Die alten Erklärer nennen ihn Ciampolo oder Giampolo (Johann Paul).

52. Thibaut II. von Navarra, der 1270 starb, Schwiegersohn Ludwig IX. von Frankreich.
81. Er war, so berichten die alten Erklärer, der Stellvertreter des Statthalters von Gallura (Sardinien), Nino Visconti (Fegefeuer VIII 53), der ihn 1293 hängen ließ.
88. Michel Zanche, Seneschal König Enzos, des Statthalters von Logodoro auf Sardinien, heiratete nach dessen Tode seine Gemahlin und wurde 1275 von seinem Schwiegersohn Branca d'Oria ermordet. Vgl. Hölle XXXIII, 137 ff.

Dreiundzwanzigster Gesang

Die geprellten Teufel wollen sich an Dante und Virgil rächen. Diese entkommen aber in den sechsten Graben, den der Heuchler, von denen sie einige kennen lernen.

4 ff. Die Maus, vom Frosch zum Mahle eingeladen, soll von diesem durch das Wasser getragen werden und wird, damit sie ihm nicht vom Rücken gleitet, an ihn festgebunden. Im Wasser taucht der Frosch unter und ertränkt die Maus. Ein Geier, der das tote Tier auf der Oberfläche des Wassers schwimmen sieht, stößt nieder und frißt nun beide, da der Frosch noch angebunden ist. Wie der Frosch Böses gegen die Maus im Schilde führte, so Calcabrina gegen Alichino, und wie beide Tiere ein Raub des Geiers wurden, so wurden beide Teufel eine Beute des Pechs.
25. Ein Spiegel.
42. Man schlief ohne Hemd.
58. Vgl. V. 64.
63. Bekanntes Benediktinerkloster in Burgund. Andere fassen Dantes Cologna als Köln am Rhein, und das ist wohl richtig.
66. Kaiser Friedrich II. ließ nach der Sage überführte Hochverräter in bleierne Mäntel stecken und dann

ringsum Feuer anzünden, so daß sie durch das schmelzende Blei umkamen.

103 ff. Der religiöse Ritterorden der Mutter Maria (Ordo Militiae Beatae Mariae) wurde 1261 in Bologna von reichen Leuten gegründet und von Urban IV. bestätigt. Sein Zweck war Unterstützung der Armen, Schutz der Witwen und Waisen, Friedenstiften und dergleichen. Seine Mitglieder durften verheiratet sein und waren keiner mönchischen Zucht unterworfen. Das Volk nannte sie bald Frati godenti, d. h. Genießerbrüder. Catalano dei Malavolti, gestorben 1285, und Loderingo degli Andalò, gestorben 1293, wurden 1266 beide zu Podestà in Florenz erwählt, stellten aber den Frieden zwischen den Parteien nicht her, sondern begünstigten die Guelfen. Am Gardingo, nahe beim jetzigen Palazzo Vecchio, standen die Häuser der Uberti, die infolge dieser Parteilichkeit zerstört wurden.

111. Kaiphas.

121. Hannas.

Vierundzwanzigster Gesang

Mühsam steigen die Dichter zum siebenten Graben empor, worin die Diebe von Schlangen gepeinigt werden. Vanni Fucci weissagt Dante die Zukunft.

2. Die Sonne steht Januar bis Februar im Wassermann.

5. Des Schnees.

55. Der Läuterungsberg.

85. Von den Schlangen Libyens wußte Dante aus Lukans Pharsalia.

93. Dem Heliotrop, einem grünen Halbedelstein mit roten Flecken, schrieb man die Kraft zu, unsichtbar zu machen. Vgl. Boccaccio, Decamerone VIII, 3.

125. Vanni Fucci, ein Parteigänger der Schwarzen, stahl um 1293 aus dem Dom zu Pistoja die Silbertafeln

mit den Bildern der Jungfrau und der Apostel. Zudem wird er in den Chroniken als Mörder bezeichnet.

143 ff. Im Mai 1301 wurden die Schwarzen mit Hilfe der Florentiner Weißen aus Pistoja vertrieben. Nach dem Einzuge Karls von Valois in Florenz am 4. November 1301 wurden aber diese zerstreut. Etwas später wird Moroello Malaspina (Blitz), der Markgraf von Giovagallo, in der Lunigiana (Val di Magra) die Weißen vernichten. Das beziehen die einen Erklärer auf die Kämpfe um die Feste Serravalle und deren Einnahme im Mai 1302, andere, nach meiner Ansicht richtiger, auf die Einnahme von Pistoja im Jahre 1306. Unter dem „Picenischen Gefilde" versteht Dante mit seinen Zeitgenossen die Gegend um Pistoja.

Fünfundzwanzigster Gesang

Die Dichter beobachten weiter den siebenten Graben, sehen Cacus und fünf Florentiner und sind Zeugen wunderbarer Verwandlungen von Menschen in Schlangen und umgekehrt.

1 f. Diese Gebärde (far la fica) galt und gilt als größte Verhöhnung und Verachtung.

12. Pistoja wurde nach der Sage von den Überresten des Heeres Catilinas gegründet.

15. Kapaneus. Vgl. Hölle XIV, 46 ff.

25. Dante macht aus dem Sohne des Vulkan, der in einer Höhle des Aventin hauste und Herkules Rinder raubte, einen Zentauren. Vgl. Virgil, Aneis VIII, 193—267. Die anderen Zentauren befinden sich als Gewalttätige im siebenten Höllenkreise.

43. Der Florentiner Puccio Sciancato de' Galigai (V. 148) spricht. Er wird 1268 und 1280 in Urkunden erwähnt. Cianfa Donati wird mehrfach

urkundlich erwähnt, so 1280 und 1282. Von seinen Diebereien ist nichts bekannt. Er ist die V. 50 erwähnte Schlange.

51. Der Angefallene ist Agnello Brunelleschi (V. 68), von dem man nichts weiß.
82. Francesco Guercio Cavalcanti (V. 151) wurde von den Bauern in Gaville im oberen Arnotale getötet. Seine Verwandten rächten ihn.
85. Den Nabel.
86. Buoso degli Abati (V. 140) sagen die einen Erklärer, die andern Buoso dei Donati, der zu Hölle XXX, 32 erwähnt ist.
94. Lukan berichtet in der Pharsalia IX, 761ff., wie die beiden Soldaten Sabellus und Nassidius durch Schlangenbisse umkamen, der eine wurde Asche, der andre schwoll auf und platzte.
97. Ovid, Metamorphosen IV, 563ff. und V, 572ff. Kadmus wurde in eine Schlange, Arethusa in eine Quelle verwandelt.

Sechsundzwanzigster Gesang

Die Wanderer gelangen zum achten Graben, dem der betrügerischen Ratgeber, die in Flammen gehüllt sind. Unter ihnen treffen sie Diomedes und Ulysses, der seine letzte Fahrt erzählt.

7. Die Morgenträume galten dem Mittelalter für prophetisch. Vgl. Fegefeuer IX, 16—18.
9. Prato, ein Städtchen unweit Florenz.
28. Nach Sonnenuntergang.
29. Um die Sommersonnenwende.
34. Elisa. Vgl. Buch der Könige II, Kap. II, V 23 u. 24.
53. Als die feindlichen Brüder Eteokles und Polynices auf demselben Scheiterhaufen verbrannt wurden, teilten sich die Flammen, erzählt Statius in der Thebais XII, 429ff.
60. Äneas.

93. Nach seiner Amme Caieta, die dort starb und begraben wurde. Äneis VII, 1 ff.
133. Der Läuterungsberg.

Siebenundzwanzigster Gesang

Als Diomedes und Ulysses fortgegangen sind, nähert sich Guido da Montefeltro, dem Dante über die Zustände in der Romagna berichtet, und der ihm sein Lebensende erzählt.

7 ff. Phalaris von Agrigent ließ in dem von Perill aus Athen verfertigten Stier zuerst den Künstler selbst verbrennen.
29—30. Zwischen Urbino und der Tiberquelle liegt Montefeltro.
38. In jeder Stadt sind mindestens zwei Parteien, die sich bekämpfen.
40 ff. Im Jahre 1300 war Guido il Vecchio da Polenta, der Vater der Francesca da Rimini, Herr von Ravenna und dem südlich davon gelegenen Cervia.
43 ff. Forlì, das von 1281—1283 von einem französischen und guelfischen Heere belagert wurde, welches Papst Martin IV. gesendet hatte, und welches Guido da Montefeltro blutig schlug, war unter der Herrschaft der Ordelaffi, die einen grünen Löwen im Wappen führten. Seit 1296 regierte Scarpetta degli Ordelaffi.
46 ff. Herrn von Rimini sind noch die Malatesta da Verrucchio, deren Zweig sich Mastini nannte und einen Hund im Wappen führte. Die beiden Genannten sind der Vater Paolos und Gianciottos, 1295—1310, und sein ältester Sohn und Nachfolger Malatestino. Dieser tötete Montagna dei Parcitadi, das Haupt der Ghibellinen in Rimini, den sein Vater 1295 gefangen und ihm zur Bestrafung übergeben hatte, auf dessen Wink.
49 ff. Faenza am Lamone und Imola nicht weit vom

Santerno sind in Händen des Maghinardo Pagani da Susinana, gestorben 1302, der einen blauen Löwen im Wappen führte und wegen seines Parteiwechselns berüchtigt war.

52 ff. Cesena hatte keinen Tyrannen, sondern wurde von alle Jahre wechselnden Podestà regiert.

67. Guido da Montefeltro, geboren 1223, söhnte sich nach einem sehr bewegten Leben als Ghibellinenführer mit der Kirche aus, trat in den Franziskanerorden (1296) und starb 1298.

70. Bonifaz VIII.

86. Mit den Colonna.

89—90. Keiner hatte den Sarazenen Akkon erobern helfen (1291) oder, was von den Konzilen verboten war, im Sarazenenlande Handel getrieben.

93. Als die Franziskaner noch nach der strengen Regel lebten.

94 u. 95. Nach der Legende heilte Sylvester Kaiser Konstantin vom Aussatz und taufte ihn danach.

102. Palestrina, das alte Praeneste, gehörte den Colonna. Es wurde im September 1298 dem Papste übergeben, nachdem er den Colonna Verzeihung und Wiedereinsetzung in ihren Besitz versprochen hatte, wenn sie sich in Rieti vor ihm demütigten. Dies geschah, aber der Papst hielt nicht Wort, behielt die eingezogenen Güter und zerstörte die Feste 1299. Vgl. die Verse 108—111.

112. Ein ähnlicher Kampf findet um die Seele des Sohnes Guidos statt, endet aber mit dem Siege des Himmels. Vgl. Fegefeuer V, 103 ff. Die Darstellung solcher Kämpfe war im Mittelalter sehr beliebt.

136. Die Zwietrachtstifter.

Achtundzwanzigster Gesang

Die Wanderer schauen in den neunten Graben, den der Zwiespaltstifter, die schrecklich verstümmelt sind. Sie lernen eine Anzahl kennen, darunter Bertran de Born.

10. In den Samnitischen Kriegen. Die Römer werden als Abkömmlinge der Trojaner Trojaner genannt.
11. Im Punischen Kriege in der Schlacht bei Cannae.
13 f. Robert Guiscard (gestorben 1085) eroberte Apulien in langen Kämpfen.
15 f. Dante folgt hier der unrichtigen Annahme, daß Manfreds Schwager, Richard von Caserta, dem Heere Karls von Anjou verräterischerweise den Engpaß von Ceperano, der den Übergang über den Garigliano verteidigt, überliefert habe.
17 f. In der Schlacht bei Tagliacozzo (23. August 1268) wurde Konradin durch den Rat, den Erard (Allard) de Valéry Karl von Anjou gab, an einer bestimmten Stelle einen Hinterhalt zu legen, besiegt.
32. Ali, Mohammeds Schwiegersohn, Kalif von 656 bis 661. Durch seine Anhänger entstand die Spaltung des Mohammedanismus in die Sekten der Sunniten und Schiiten.
56. Fra Dolcino Tornielli aus Novara, ein Schüler des Gerardo Segarelli aus Parma, wurde nach dessen Feuertode im Jahre 1296 der Leiter der von diesem 1260 gegründeten Sekte der Apostolischen Brüder. Klemens V. predigte zum Kreuzzuge gegen ihn und belagerte ihn in der befestigten Stellung auf dem Monte Zebello bei Vercelli. Durch Hunger gezwungen, mußte sich Dolcino im März 1307 ergeben und wurde am 2. Juni 1307 in Novara lebendig verbrannt.
64. Pier da Medicina ist nicht weiter bekannt. Er war ein Enkel des Pier da Medicina, der 1235 Generalrichter der Mark war.

75. Marcabò war eine von den Venezianern auf ravennatischem Gebiete erbaute Feste, die Ramberto da Polenta 1309 zerstörte.

77 ff. Guido del Cassero und Angiolello da Carignano, zwei Edelleute aus Fano, wurden von dem einäugigen Malatestino Malatesta von Rimini (vgl. Hölle XXVII, 46) zu einer Unterredung nach Cattolica eingeladen und auf dessen Anordnung von den Seeleuten ertränkt. Weiter weiß man nichts, auch kennt man das Jahr des Mordes nicht.

82. Im mittelländischen Meere.

89—90. Sie brauchen keine Gelübde mehr zu tun, damit Gott sie vor den Winden von Focara, einem hohen Berge bei Cattolica, schützte, denn bis dahin werden sie gar nicht gelangen.

97. Nach Lukan in der Pharsalia veranlaßte der Volkstribun Cajus Curio den noch schwankenden Cäsar, den Rubicon zu überschreiten. Wegen dieses Rates büßt er hier, und deshalb möchte er Rimini nie gesehen haben (V. 86 u. 87).

103 ff. Mosca dei Lamberti veranlaßte die Amidei und ihren Anhang im Jahre 1215, Buondelmonte zu töten, der mit einer Amidei verlobt war, aber eine Donati heiratete. Vgl. Paradies XVI, 140. Von diesem Tage an rechnen die Chroniſten die Spaltung der Bürgerschaft in Florenz. 1268 wurde die Familie der Lamberti verbannt und kam nicht wieder nach Florenz (V. 109).

134. Bertran de Born, der berühmte Trobador, der den Sohn König Heinrichs II. von England gegen seinen Vater aufreizte. Einige wollen, allerdings gegen fast alle Handschriften, re giovane (dem jungen König) statt re Giovanni lesen und den erstgeborenen Heinrich darunter verstehen, den Dante tatsächlich mit Johann verwechselt zu haben scheint.

137. II. Samuelis XVI, 21.

Neunundzwanzigster Gesang

Dante erblickt unter den Zwietrachtstiftern einen Verwandten. Dann gelangen die Dichter zum zehnten Graben, dem der Fälscher, die mit Aussatz und anderen Krankheiten gestraft werden. Sie sprechen mit Griffolino aus Arezzo und Capocchio aus Siena.

10. $1^1/_2$ Uhr nachmittags.
27. Geri del Bello, der Vetter von Dantes Vater, war von einem Sacchetti ermordet, und der Mord war noch nicht gerächt. Dante hielt die Blutrache für eine gesetzmäßige Form strafender Gerechtigkeit.
48. Das Tal zwischen Arezzo, Cortona, Chiusi und Montepulciano war zu Dantes Zeiten versumpft und ein Fieberherd.
49. Die toskanische Maremma südlich von Livorno.
57. Hier: auf Erden trägt die Gerechtigkeit die Fälscher, die sie in der Hölle bestraft, schon in ihr Schuldbuch ein.

58 ff. Ovid, Metamorphosen VII, 520 ff.

109. Griffolino lebte noch 1259 und war im Juni 1272 tot. Albero war nach den einen der Sohn des Bischofs von Siena, nach andern eines Bernardino Sohn, der noch 1294 urkundlich belegt ist.
125. Stricca, wahrscheinlich Stricca di Giovanni dei Salimbeni, der 1276 und 1286 Podestà von Bologna war.
127. Nach den einen Striccas Bruder, nach andern aus der Familie der Bonsignori, der, wie es heißt, Fasanen und Kapaunen auf einem Feuer von Gewürznelken braten ließ.
130. Zwölf junge Leute taten sich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zusammen zu einer „Verschwendergesellschaft" und verpraßten in zehn Monaten ihr Vermögen. Caccia degli Scialenghi soll gemeint sein.

132. Abbagliato ist Bartolommeo dei Folcacchieri, der 1300 starb.
136. Capocchio aus Siena oder Florenz, 1293 in Siena verbrannt. Er konnte andre gut nachahmen.

Dreißigster Gesang

Weitere Fälscher: Gianni Schicchi, Myrrha, Adam von Brescia, Simon und andere, Streit zwischen den beiden letzteren.

1. Zu Semele vgl. Ovid, Metamorphosen III, 253 ff.
4. Zum Wahnsinn des Athamas vgl. ebenda IV, 416 ff.
16. Als die Griechen in Thrazien gelandet waren, verlangte des Achilles Geist, daß ihm Polyxena geopfert werde. Neoptolemus tötete sie. Als nun Hekuba die Leiche am Meeresstrande vom Blute reinigte, fand sie den entseelten Körper ihres letzten Kindes, Polidor, den König Polymnestor aus Gewinnsucht ermordet hatte. Vgl. Ovid, Metamorphosen XIII, 429 ff.; Fegefeuer XX, 115.
32. Gianni Schicchi bei Cavalcanti, der alle Menschen täuschend nachahmen konnte, legte sich, als Buoso Donati gestorben war, auf dessen Bruders Simone Betreiben, in das Bett des Verstorbenen und verfügte in einem Testamente zu Simones Gunsten. Dabei vermachte er aber auch sich selber ansehnliche Geldbeträge und ein sehr kostbares Maultier (V. 42, „der Koppel Königin").
37. Myrrha, die mit ihrem Vater Cinyras, dem sie sich unerkannt hingab, den Adonis erzeugte. Vgl. Ovid, Metamorphosen X, 298 ff.
61. Meister Adam stammte aus England. Er fälschte auf Veranlassung der Grafen Guidi von Romena im Casentino (V. 71) Florentiner Goldmünzen, die das Bild Johannes des Täufers zeigten, und wurde deshalb 1281 verbrannt.
76 u. 77. Guido war schon 1292 tot. Alessandro lebte

noch 1316. Der Bruder hieß Aghinolfo und machte 1338 Testament.

78. Fontebranda ist nicht der bekannte Brunnen in Siena, sondern eine jetzt versiegte Quelle in Romena.

97. Potiphars Weib.

98. Sinon, der durch seinen falschen Bericht die Trojaner bewog, das hölzerne Pferd in ihre Mauern aufzunehmen.

128. Narziß spiegelte sich im Wasser, der Ausdruck bedeutet also einfach Wasser. Vgl. Ovid, Metamorphosen III, 407 ff.

Einunddreißigster Gesang

Die Dichter gelangen zu dem Schachte, um den die Giganten stehen. Antäus setzt sie in den neunten Kreis hinab.

4. Achilles hatte von seinem Vater Peleus eine Lanze geerbt, die durch einen zweiten Stoß die Wunde des ersten heilte. Vgl. Ovid, Metamorphosen XIII, 171 ff.

41. Montereggione, eine Feste im Val d'Elsa, die Siena 1213 bauen ließ, und die 14 hohe Türme hatte.

59. Der Pinienapfel aus Bronze, der im Mittelalter im Vorhofe von Sankt Peter stand, und der sich jetzt in der Nische des Bramante im Giardino della Pigna im Vatikan befindet. Zur Zeit Dantes war er höher.

64. Die Friesen galten im Mittelalter als besonders groß.

67. Die Verse 80 und 81 zeigen, daß Dante diesen Worten keinen Sinn unterlegte.

77. Er baute den Turm zu Babel.

94. Ephialtes, einer der Olympstürmer.

98. Briareus, ein Riese mit 50 Köpfen und hundert Händen, den Jupiter tötet. Vgl. Äneis X, 565 ff.

100. Antäus, den Herkules in der Luft erdrosselte, nachdem er erkannt, daß er durch Berührung mit der Erde immer neue Kraft gewann.

115. Das Tal des Bagradas mit Zama.
124. Typhoeus wurde von Jupiter erschlagen und unter dem Ätna begraben. Vgl. Ovid, Metamorphosen V, 346 ff. Tityus wurde von Apollo getötet und in der Unterwelt gestraft. Vgl. ebenda IV, 457 ff.
128. Noch 35 Jahre, wenn er nicht früher abgerufen wird. Vgl. Hölle I, 1.
136. Carisenda. Der Turm wurde 1110 von Filippo und Odo dei Garisendi erbaut und um 1355 zur Hälfte abgetragen. Jetzt ist er noch 47,51 Meter hoch und hat nach Osten eine Neigung von 2,37 Metern.

Zweiunddreißigster Gesang

Die Dichter durchwandern die ersten beiden Abteilungen des neunten Kreises, die Caina, wo die Verräter an Verwandten sind, und die Antenora mit den Vaterlandsverrätern. Sie lernen in jeder Zone einige Sünder kennen.

10. Die Musen. Durch Amphions Saitenspiel fügten sich die Steine von selber zur Mauer um Theben.
21. Menschenbrüder.
27. Der Don.
28. Es ist ungewiß, welchen Berg Dante meint, wahrscheinlich den Javornik bei Adelsberg in Krain.
29. Pietrapana in den Apuanischen Alpen zwischen Serchio und Magra, heute Pania.
31. Im Hochsommer.
34. Bis zum Gesicht.
55 ff. Der Bisenzio fließt bei Prato vorbei. Alberto degli Alberti, Graf von Mangona, der 1250 Testament machte, hatte zwei Söhne, Alessandro und Napoleone, die sich nach 1282 gegenseitig töteten.
58. Caïna ist dieser Ring nach dem Brudermörder Kain benannt.
61. Artus durchbohrte seinen natürlichen Sohn Mordrec, der sich wider ihn empört hatte, mit seinem Speere

so, daß die Sonne hindurchschien, ehe das Blut nachschoß.

63. Focaccia dei Cancellieri aus Pistoja von der Partei der Weißen soll seinen Vetter Detto dei Carcellieri von der Partei der Schwarzen getötet und noch andre Verbrechen begangen haben.

65. Sassol Mascheroni dei Toschi aus Florenz soll den einzigen Sohn eines Onkels getötet haben, um diesen zu beerben. Er wurde enthauptet.

68. Alberto Camicione dei Pazzi aus dem Valdarno tötete seinen Verwandten Ubertino degli Ubertini.

69. Carlino dei Pazzi aus dem Valdarno lieferte 1302 die Feste Piantravigne für Geld den Schwarzen von Florenz aus, wodurch viele Weiße umkamen.

80. Mont' Aperti an der Arbia. Vgl. Hölle X, 32.

88. Die Antenora ist nach dem Trojaner Antenor genannt, der nach späteren Sagen den Griechen das Palladium übergab und so sein Vaterland verriet.

106. Bocca degli Abati schlug in der Schlacht bei Mont' Aperti als Verräter dem Fahnenträger der Florentiner Guelfen, Jacopo del Nacca dei Pazzi, die Hand ab, so daß die Fahne sank und die Guelfen entmutigt flohen.

116. Buoso da Duera sollte 1265 im Auftrage der lombardischen Ghibellinen Karl von Anjou bei Parma den Weg verlegen. Er ließ ihn aber, durch Geld bestochen, ruhig ziehen.

119. Tesauro dei Beccheria aus Padua, Abt von Vallombrosa, wurde 1258 von den Florentiner Guelfen beschuldigt, mit den vertriebenen Ghibellinen im Einverständnis zu sein, und vor der Kirche Sant' Apollinare geköpft.

121. Gianni de' Soldanieri aus alter ghibellinischer Familie stellte sich 1266 an die Spitze eines Volksaufstandes, der mißlang.

122. Ganelon, der bekannte Verräter des Rolandsliedes.

Tribaldello, richtig Tebaldello de' Zambrasi aus Faenza, überlieferte 1281 den guelfischen Geremei von Bologna durch Verrat seine ghibellinisch gesonnene Vaterstadt.

130 u. 131. Tydeus, von Menalippus tödlich verwundet, tötet diesen und läßt sich des Gefallenen Haupt bringen, um es sterbend zu benagen. So berichtet Statius in der Thebais VIII, 739 ff.

Dreiunddreißigster Gesang

Graf Ugolino erzählt Dante sein Ende. Dann gelangen die Wanderer in die Ptolemäa, den dritten Ring des neunten Kreises, den der Verräter an Gastfreunden, und treffen hier Frate Alberigo und Branca d'Oria.

13. Graf Ugolino della Gherardesca, einer der mächtigsten Adligen in der Umgegend von Pisa, ursprünglich Ghibelline, dann aber zur guelfischen Partei übergegangen, übernahm 1284 nach der für die Pisaner unglücklichen Seeschlacht gegen die Genuesen bei Meloria (6. August 1284) die Regierung in Pisa und war bald unumschränkter Herr der Stadt. Von den Feinden, die sie bedrohten, befreite er sie durch Abtretung einiger festen Schlösser an Lucca und Pisa. Nun verbündeten sich aber die ghibellinischen Familien der Gualandi, Sismondi und Lanfranchi unter Führung des Erzbischofs von Pisa, Ruggieri degli Ubaldini, der ihm Freundschaft heuchelte, gegen ihn, nahmen ihn samt zwei Söhnen und zwei Enkeln gefangen (Juni 1288) und ließen ihn mit diesen in einem Turme verhungern (Mai 1289).

16 ff. Ugolino gehört noch zu den Vaterlandsverrätern (85 u. 86), Ruggieri schon zu den Verrätern von Freunden.

23. Der Turm der Gualandi stand an der heutigen Piazza dei Cavalieri.

29. Der Monte San Giuliano. Ist man oben, sieht

man beide Städte. Wolf und Wölflein, weil sie „Welfen" waren.

32. Die Hündinnen sind die ghibellinische Gefolgschaft des Erzbischofs.

45. Die Kinder hatten Ähnliches geträumt wie Ugolino.

50. Mit Ugolino waren eingesperrt seine beiden Söhne Gaddo und Uguccione und seine beiden Enkel Nino, genannt Brigata, und Anselmuccio, Söhne seines ältesten Sohnes Guelfo II. und der natürlichen Tochter des Königs Enzo, Elena.

75. Er tötete mich.

78. Sì, die Bejahungspartikel des Italienischen. Das Sì ist also die italienische Sprache. Vgl. langue d'oc und langue d'oïl für Provenzalisch und Französisch.

82. Caprara und Gorgona sind zwei kleine Inseln nicht weit von der Arnomündung.

87. Anselmuccio, der jüngste von allen, war etwa fünfzehn Jahre.

88. Theben richtete das ganze Geschlecht des Kadmus zugrunde.

117. Diese Worte Dantes sind doppelsinnig gemeint. Der Sünder faßt sie als Schwur.

118. Frate Alberigo, Sohn des Ugolino dei Manfredi, eines der Häupter der guelfischen Partei in Faenza, Frate godente (vgl. Anm. zu Hölle XXIII, 103), hatte seinen Vetter Manfredi und dessen Kind bei einem Versöhnungsmahle am 2. Mai 1285 ermorden lassen und das Zeichen zum Morde mit den Worten gegeben: „Man bringe die Früchte." Der Streit zwischen beiden war dadurch entstanden, daß Manfredi versucht hatte, seinem Vetter Francesco, dem Mündel Alberigos, seine Güter zu entreißen.

120. Feigen waren billig, Datteln teuer.

121. Fra Alberigo lebte noch, als Dante seine Seele in der Hölle traf.

124. Nach dem Hauptmann Ptolemäus in Jericho so genannt, der seinen Schwiegervater, den Hohenpriester Simon, und seine Söhne beim Mahl erschlug. Vgl. I. Makkabäer XVI, 11—17.
137. Branca d'Oria, ein genuesischer Ritter, Schwiegersohn des Michele Zanche (vgl. Hölle XXII, 88), den er 1275 ermordete. Er lebte bis 1325.
146. Man weiß nicht, wer dieser Verwandte war.

Vierunddreißigster Gesang

In der Judecca, dem vierten Ringe des neunten Höllenkreises, sind die Verräter an Wohltätern völlig in Eis eingefroren. Luzifer zermalmt mit seinen drei Mäulern Judas, Brutus und Cassius. Vom Mittelpunkt der Erde aus klimmen die Dichter zur Oberfläche der südlichen Halbkugel empor.

1. Vexilla regis prodeunt inferni in Dante, der Anfang eines Kirchenliedes des Venantius Fortunatus (Bischof von Poitiers im 6. Jahrhundert) mit dem Zusatz inferni.
38. Luzifer ist das Gegenbild der göttlichen Dreieinigkeit. Das rote Gesicht ist der Urhaß, der Gegensatz der Allgüte, das weißlich gelbe die Ohnmacht, der Gegensatz der Allmacht, und das schwarze die Unwissenheit, der Gegensatz der Allwissenheit.
61 ff. Luzifer zermalmt die drei größten Sünder: Judas Ischariot, den Verräter des Himmelskaisers, und Brutus und Cassius, die Mörder Cäsars und als solche die Verräter des ersten Weltkaisers.
65. Im schwarzen Rachen, dem der Unwissenheit, wird Brutus „der Dumme" gemartert.
67. Der „kräftige" Cassius, „der Allzerbrecher" wird von dem Rachen der Ohnmacht zermalmt.
68. Zum Durchmessen der neun Höllenkreise brauchten die Wanderer 24 Stunden.

78. Im Mittelpunkt der Erde müssen die Wanderer sich umdrehen, um emporzusteigen.
96. In der südlichen Halbkugel.
114. Jerusalem galt als Mittelpunkt der bewohnten Erde.
125. Die Erde aus dem dunklen Gange, der bei Luzifers Sturze vom Himmel entstand, und den die Dichter emporklimmen, spritzte zur südlichen Halbkugel empor und bildete den Läuterungsberg.
130. Der Bach ist wahrscheinlich der Lethe, der von der Spitze des Läuterungsberges das Andenken an die Sünde hinabspült.
139. Alle drei Teile der Göttlichen Komödie enden mit den Worten „Sterne". Zum Emporstieg brauchen die Wanderer fast einen ganzen Tag und eine Nacht. Kurz vor Sonnenaufgang kommen sie am Läuterungsberge an.

Fegefeuer

Erster Gesang

Die Wanderer sind auf der Insel des Läuterungsberges angelangt. Cato fragt sie nach ihrer Herkunft und heißt nach befriedigender Auskunft Virgil, seinen Begleiter mit Binsen zu gürten und ihm das Antlitz zu waschen.

11. Die neun Töchter des Königs von Thessalien Pierus forderten die Musen zum Wettgesang, unterlagen und wurden in Elstern verwandelt. Vgl. Ovid, Metamorphosen V, 295 ff.
15. Der erste Kreis ist der des Mondes.
20. Venus steht in den Fischen.
23 ff. Die vier Sterne sind die Sinnbilder der vier Kardinaltugenden Gerechtigkeit, Mäßigung, Stärke, Klugheit. Die gefallene Menschheit vermochte diese vier Tugenden nicht mehr fehllos zu üben.

28 ff. Am nördlichen Pol war der Große Bär unsichtbar.
31. Cato von Utica, der Hüter des Läuterungsberges, ist das Symbol der wahren Freiheit.
72. Cato schied nach Cäsars Sieg bei Thapsus freiwillig aus dem Leben. Dante deutete seinen Selbstmord als religiöse Selbstaufopferung.
75. Cato wird am Jüngsten Tage in den Himmel kommen.
79. Cato hatte Marcia an Hortensius abgetreten. Nach dessen Tode bat sie ihn, sie wieder als die Seinige anzunehmen und er tat es. Vgl. Dantes allegorische Deutung im Gastmahl IV, 28.
94. Die Binse ist das Zeichen der Demut vor dem Gesetze.
96. Die Schmutzesspur ist die Spur der Widergesetzlichkeit.
100. Der Engel, der das Tor des Läuterungsberges bewacht (Fegefeuer IX, 78 ff.).
135. Eine Handlung der Demut zieht eine andre nach sich.

Zweiter Gesang

Von einem Engel geführt naht ein Nachen mit Seelen. Dante erkennt unter ihnen seinen Freund, den Sänger Casella. Dieser stimmt eine Kanzone Dantes an. Alle lauschen, Cato aber treibt die Säumigen auseinander.

1 ff. Jerusalem und der Läuterungsberg liegen sich antipodisch gegenüber. Der Horizont also, dessen Meridian mit dem Zenit über Jerusalem weggeht, ist auch der Horizont des Fegefeuers. Hier geht die Sonne auf, während sie dort untergeht, hier ist es Mitternacht, während dort Mittag ist. Da nun der Ganges nach Dante 90° östlich von Jerusalem liegt, so ist dort Mitternacht, und das Sternbild der Wage geht durch den Meridian, da es Tag- und Nachtgleiche ist, denn die Sonne steht augenblicklich im Widder. Wird die Nacht länger als der Tag (V. 6), d. h. nach der Herbsttag- und -nachtgleiche,

geht die Wage vor Mitternacht unter. Der Steinbock, der nach Dante 90° westlich vom Widder steht, geht also durch den Meridian und entfernt sich mit dem Weiterschreiten des Tages davon (V. 55—57).

7 ff. Je mehr die Sonne naht, geht das blasse Frührot in Goldgelb über.

24. Das weiße Gewand des Engels.

47. Psalm 114. Er wurde bei der Überführung der Leichen in die Kirche gesungen und auf den Ausgang der Seele aus der Sünde gedeutet (Dante, Gastmahl II, 1).

55 ff. Siehe Anm. 1.

71. Der Ölzweig war zu Dantes Zeiten und noch später das Zeichen guter Nachrichten, nicht nur des Friedens, wie im Altertum.

91 ff. Casella ist nicht weiter bekannt. Er war schon einige Zeit tot (V. 96), wurde aber von dem Engel, der die Seelen der Auserwählten von der Tibermündung zum Läuterungsberg hinüberführt, wir wissen nicht aus welchem Grunde, mehrfach zurückgewiesen. Seit der Verkündung des Jubeljahres, Weihnachten 1299, konnte jeder hinüberfahren; weshalb Casella nicht schon früher gekommen ist, bleibt auch unklar. Wahrscheinlich haben künstlerische Rücksichten Dante bestimmt.

112. Erster Vers einer Kanzone Dantes, die er im dritten Buche des Gastmahls erläuterte.

Dritter Gesang

Beim Suchen nach der richtigen Stelle zum Anstieg des Berges treffen die Wanderer auf Seelen, die sie zurechtweisen. Unter ihnen befindet sich König Manfred.

25 ff. In Neapel ist es gegen 5 Uhr nachmittag. Virgil starb im Jahre 19 vor Christo in Brundusium.

Augustus ließ seine Leiche nach Neapel bringen und an der Straße nach Pozzuoli beisetzen.

29. Die Himmel der sieben Planeten, die sich konzentrisch umeinander wölben, sind vollkommen durchsichtig, die Fixsterne des achten Himmels leuchten hindurch.

37. Die Menschen sollen nicht nach den Gründen fragen.

39. Es hätte keiner Offenbarung bedurft, oder: Adam hätte in seiner Erkenntnis des Grundes des göttlichen Verbotes nicht gesündigt, und Christus hätte nicht zur Erlösung der Menschheit zu kommen brauchen.

43. Sie befinden sich samt Virgil deshalb im Limbus.

50. Mit den beiden Orten, La Turbie (Tropaea Augusti) oberhalb Monaco und Lerici an der Ostseite des Golfes von Spezia, umschreibt Dante die beiden Rivieren mit ihren unwegsamen Felsenmassen.

112 ff. Manfred war der natürliche, später anerkannte Sohn Kaiser Friedrichs II. und der Gräfin Bianca Lancia, geboren 1231 in Sizilien und am 26. Februar 1266 in der Schlacht bei Benevent gefallen. Seine Tochter Konstanza war die Gemahlin Peters III. von Aragonien. Dante tadelt später beide (Fegefeuer VII, 119; Paradies XIX, 130 ff.; XX, 63), aber hier spricht Manfred.

125 ff. Der Kardinal Bartolommeo Pignatelli, Erzbischof von Cosenza soll auf Geheiß Clemens' IV. die Gebeine Manfreds aus ihrer Grabstätte, auf welche jeder Soldat einen Stein geworfen hatte, entfernt und mit den Zeremonien, wie es bei einem Ketzer üblich war, am Verde — wohl der Garigliano — außerhalb des Reiches Neapel zerstreut haben.

Vierter Gesang

Die Wanderer klettern auf einem schmalen und sehr beschwerlichen Felsgange zu einem ebenen Platze empor.

Hier, immer noch im Vorfegefeuer, treffen sie Seelen, die ihre Buße bis zum Lebensende aufgeschoben haben, unter ihnen den Florentiner Belacqua.

6. Nach den Platonikern hätte der Mensch drei selbständige Seelen, die vegetative mit der Leber als Sitz, die sensitive im Herzen und die intellektuelle im Hirn, eine also immer über der andern. Die Lehre war von der Kirche verdammt.
16. In einer Stunde durchläuft die Sonne 15 Grad, es war also $3^1/_3$ Stunden nach Sonnenaufgang.
25. Bismantova war im Mittelalter ein festes Schloß auf einem gleichnamigen Berge, der oberhalb Castelnuovo das Tal der Secchia von dem der Enza trennt.
26. San Leo ist eine Felsenburg unweit San Marino; Noli liegt in einer engen Talmulde südwestlich von Savona.
42. Steiler als 45 Grad.
54. Die richtigere Auffassung des Verses ist: denn man freut sich über den zurückgelegten Weg.
57. Wer diesseits des Wendekreises des Krebses nach Osten blickt, hat die Sonne rechts, wer südlich vom Wendekreis des Steinbocks steht, hat sie in diesem Falle aber links.
61. Das Sternbild der Zwillinge, das vor dem des Krebses steht.
65. Noch weiter nördlich.
73. Vgl. Hölle XVII, 106—108, Paradies XXXI, 125.
81. In der Astronomie.
82 ff. Weil der Läuterungsberg der Antipode Zions ist.
88 ff. Die Sündenlast wird immer leichter.
123. Belacqua (Trinkwasser) ist wohl Duccio di Bonavia aus Florenz, der am 2. Juli 1299 noch lebte.
129. Fegefeuer IX, 78.
138 u. 139. Die Nacht erstreckt sich vom Strande des Ganges bis nach Marokko, d. h. über die ganze nördliche Halbkugel.

Fünfter Gesang

Die Wanderer treffen eine dritte Schar von Säumigen im Vorfegefeuer. Sie starben eines gewaltsamen Todes und bereuten in ihrer Sterbestunde. Mit Dante sprechen Jacopo del Cassero, Buonconte da Montefeltro und Pia de' Tolomei.

24. Psalm 51.

36. Weil er ihren Angehörigen Nachricht von ihnen und das Verlangen nach Fürbitte überbringen kann.

37 ff. Sternschnuppen (V. 38) und Wetterleuchten (V. 39), glaubte man, rührten von entzündeten Dünsten her.

68 u. 69. Die Mark Ancona.

71. Der Guelfe Jacopo del Cassero aus Fano war 1296 u. 97 Podestà von Bologna und verfeindete sich mit Azzo VIII. von Este, Markgrafen von Ferrara. Als er sich 1298 durch das Gebiet von Venedig und Padua (V. 75) nach Mailand begeben wollte, wohin er zum Podestà berufen war, ließ ihn Azzo bei Oriago an der Brenta ermorden.

75. Padua wurde nach der Sage von dem landesflüchtigen Trojaner Antenor (vgl. Hölle XXXII, 88) gegründet.

88. Buonconte da Montefeltro, ein Sohn des Guido (Hölle XXVII, 67), befehligte 1289 die Aretiner Ghibellinen im Kampfe gegen die Florentiner Guelfen und fiel am 11. Juni bei Campaldino.

89. Seine Gemahlin und andre Verwandte tun keine Fürbitten für ihn. Sein Bruder Federigo war 1300 Podestà von Arezzo.

94. Mit Eremo bezeichnet Dante das vom Heiligen Romuald 1012 gegründete Kloster Camaldoli. Hier entspringt ein Nebenarm des Archiano, dessen Hauptarm über der Badia a Prataglia entspringt.

97. Nahe Bibbiena, wo er in den Arno mündet.

116. Pratomagno ist ein waldreiches Gebirge, welches

das Casentino (oberes Arnotal) westlich begrenzt. Das „Joch", die Hauptkette der Apenninen, bildet dessen Ostgrenze.

122. Der Arno.

129. Er bedeckte mich mit dem Sand und dem Geröll, das er mit sich führte.

133 ff. Pia, wohl aus dem Geschlechte der Tolomei, Gemahlin des Nello dei Pannocchieschi, Herrn des Schlosses Pietra in der Maremma, östlich von Massa Marittima, der bis 1322 lebte, wurde hier, man weiß nicht wie und warum, von ihrem Manne etwa im Jahre 1295 getötet.

Sechster Gesang

Die Wanderer lernen noch einige der Seelen kennen, scheiden dann von ihnen und treffen den Dichter Sordello, dessen Begrüßung mit Virgil Dante Anlaß gibt, das Elend Italiens und die Zustände in Florenz zu schildern.

13. Benincasa da Laterina ließ als Richter in Arezzo nach den alten Dante-Erklärern zwei nahe Verwandte des Ghino di Tacco, eines Adligen aus Siena und berüchtigten Straßenräubers (vgl. Boccaccio, Decamerone X, 2), hinrichten. Dafür ermordete dieser ihn in Rom, wo er als Beamter in den Dienst Bonifaz' VIII. getreten war.

15. Es soll Guccio oder Ciacco dei Tarlati aus Pietra Mala sein, der verfolgend oder verfolgt im Arno ertrank.

17. Federigo Novello aus dem Geschlechte der Grafen Guidi im Casentino wurde 1289 oder 1291 von einem Mitgliede der adligen Familie Bostoli aus Arezzo bei Bibbiena getötet. Der Pisaner ist Gano degli Scornigiani, den Graf Ugolino 1287 töten ließ.

18. Sein Vater Marzucco, der im Oktober 1301 schon tot war, war Franziskaner geworden und bewies

seine „Kraft“ dadurch, daß er den Aufforderungen seiner Verwandten zur Blutrache widerstand.

19. Graf Orso degli Alberti, Sohn des Napoleone (vgl. Hölle XXXII, 55ff.), wurde von seinem Vetter, dem Grafen Alberto da Mangona, getötet.

22. Pierre de la Brosse, Oberkämmerer Philipps des Kühnen von Frankreich. Durch die Ränke der zweiten Frau Philipps, Marie, Tochter des Herzogs Heinrich VI. von Brabant, die er der Vergiftung des Sohnes Philipps aus erster Ehe, Ludwig (1276), anklagte, fiel er in Ungnade, wurde angeklagt und gehenkt (1278).

23. Maria von Brabant lebte bis 1321.

28ff. Palinurus, des Aeneas Steuermann, war an der Küste von Lukanien im Meere ertrunken und nicht bestattet. So konnte er nicht über den Styx gelangen. Als er nun Äneas bei dessen Besuch der Unterwelt bat, ihn mit hinüberzunehmen, sagte ihm die Sibylle, von den Göttern Bestimmtes könne nicht durch Bitten abgeändert werden (vgl. Virgil, Äneis VI, 373ff.

38. Durch Fürbitte und Liebeswerke auf Erden kann in Kürze eine Buße getilgt werden, zu welcher die Seele im Fegefeuer viel Zeit gebrauchen würde.

42. Gebete aus der Hölle gelangen nicht zu Gott. Vgl. Fegefeuer IV, 133ff.

58ff. Sordello, etwa 1210—1270, dichtete in provenzalischer Sprache. Er ist berühmt wegen seiner Totenklage auf den Ritter Blacatz, in welcher er die bedeutendsten Fürsten Europas einer harten Beurteilung unterzieht. Dieser Umstand und seine Herkunft aus Mantua haben Dante veranlaßt, ihn hier einzuführen.

88. Kaiser Justinian hat die Gesetze, die Zügel des Regiments, gesammelt. Vgl. Paradies VI, 12. Ita-

lien ist jetzt ein Roß ohne Reiter. Vgl. Dante Gastmahl IV, 9, 100.

91 ff. Die Geistlichkeit. Vgl. Matthäi XXII, 21.

96. Durch des Papstes Bonifaz VIII. Bulle Unam sanctam maßte sich die Kirche an, in das weltliche Regiment einzugreifen.

100. 1307 starb der älteste Sohn Kaiser Albrechts, des Sohnes Rudolphs von Habsburg, und am 9. Mai 1308 wurde er selber ermordet.

102. Heinrich VII. von Luxenburg kam nach Italien.

105. Italien.

106 ff. Durch die Nennung dieser Familien wollte Dante, ganz abgesehen von ihrer politischen Stellung, nur Beispiele für die Zerrissenheit Italiens anführen. Die erst guelfischen, später ghibellinischen Montecchi in Verona und die guelfischen Cappelletti in Cremona waren nicht miteinander in Streit, sondern erstere mit den Estensern, letztere mit den Troncaciuffi. Zu Dantes Zeiten waren die beiden Städte beruhigt, daher „schon betrübt die andern". Die Monaldi und Filippeschi in Orvieto bekämpfen sich noch, und blutige Kämpfe standen noch bevor, daher „In Furcht die einen".

111. Die ghibellinischen Grafen von Santafiore, einst sehr mächtig, wurden um diese Zeit von Siena hart bedrängt.

125. Entweder ist Marcus Claudius Marcellus, der Zerstörer von Syrakus, gemeint, in der Bedeutung „Retter des Vaterlandes", oder, vielleicht richtiger, der redselige Parteigänger des Pompejus und Feind des Cäsar, Cajus Claudius Marcellus, als Gegner des Kaisertums.

Siebenter Gesang

In Sordells Begleitung gelangen die Wanderer zu einer herrlichen Talsenkung, wo sie Kaiser Rudolph,

Könige und Fürsten treffen, die ebenfalls saumselig waren und daher noch keinen Zutritt zum Fegefeuer finden.

15. Nicht um den Hals, sondern unterhalb der Brust.
25. Vgl. Hölle IV, 34.
34. Glaube, Liebe, Hoffnung.
74. Die Stelle ist umstritten. Man denkt an nachts leuchtendes Holz.
83. Ein Kirchenlied an die Jungfrau Maria, zur Vesperzeit gesungen.
94. Rudolph von Habsburg.
100. Ottokar von Böhmen fiel 1278 im Kampfe gegen Rudolph.
101. Wenzel III., Sohn Ottokars und Schwiegersohn Rudolphs, starb 1305.
103. Philipp III. der Kühne von Frankreich (vgl. Fegefeuer VI, 22) griff Peter von Aragonien, den die Sizilianer zum König erwählt hatten, an, um seinem Onkel Karl von Anjou zu helfen. Aber seine Flotte wurde geschlagen, und ein Landheer mußte sich, von Pest heimgesucht, fluchtartig zurückziehen. Der König starb 1285.
104. Heinrich der Dicke von Navarra, gestorben 1274. Seine Erbtochter Johanna heiratete Philipp den Schönen von Frankreich, den Sohn Philipps des Kühnen, der V. 110 das „Frankenunheil" genannt wird.
112 ff. Peter III. von Aragonien und Karl von Anjou, beide 1285 gestorben. Der älteste Sohn Peters III., Alphons III., starb schon 1291 ohne Nachkommen (V. 115). Die beiden andren Söhne Peters, Jakob und Friedrich, waren der eine König von Aragogonien und der andere König von Sizilien zur Zeit Dantes. Auch Karl II. (V. 124 ff.) ist noch schlechter als sein Vater.
127 ff. Karl II. ist so viel schlechter als sein Vater, wie Konstanze, Peters III. Witwe, sich eines trefflicheren Gatten rühmen konnte als die Tochter des Grafen

Raimund von der Provence, Beatrice, Karls I. erste Gemahlin, und Margarethe, des Herzogs von Burgund Tochter, Karls I. zweite Gemahlin.

131. Heinrich III., gestorben 1272, Vater Eduards I., der 1307 starb.

134. Wilhelm VII. von Monferrat, genannt Spadalunga, d. i. Langschwert, wollte die Bewohner von Alessandria, die sich gegen ihn empört hatten, züchtigen, wurde aber von ihnen gefangengenommen (1290) und in einen eisernen Käfig gesperrt, in dem er 1292 starb. Der Rachekrieg seines Sohnes Johann I. hatte üble Folgen für sein Gebiet, da die Alessandriner ihn mit Hilfe Matteo Viscontis besiegten.

Achter Gesang

Die Dichter steigen mit Sordello in die Talmulde hinab, wo sie Ugolino de' Visconti treffen. Nach Vertreibung der Schlange der Versuchung durch Engel, die das Tal bewachen, sprechen sie mit dem Markgrafen Corrado Malaspina, der Dante die Verbannung voraussagt.

5. Das Ave Maria am Abend.

13. Ein dem Ambrosius zugeschriebenes Kirchenlied, das in seinen drei Strophen um Schutz für die Nacht fleht.

19 ff. Die Schlange bedeutet die Versuchung, und die Engel sind die göttliche Hilfe, welche sie überwindet.

26. Die Schwerter sind abgestumpft, weil sie nur zur Abwehr, nicht zum Angriff dienen.

53. Nino Visconti, ein Enkel des Grafen Ugolino della Gherardesca (Hölle XXXIII, 13), Statthalter in Gallura (vgl. Hölle XXII, 81), starb 1296.

65. Zu Corrado vgl. V. 109.

71 ff. Die einzige Tochter Ninos, Giovanna, war 1300 etwa 9 Jahre alt. Ihre Mutter Beatrice, die Tochter Obizzos II. von Este, hatte sich 1300 mit Galeazzo Visconti, Herrn von Mailand, wieder vermählt, der

1302 vertrieben wurde. Sie starb erst 1334. Die Mailänder Visconti haben eine Schlange im Wappen, die ein Kind verschlingt.

74. Die Witwen trugen schwarze Kleider und weiße Binden um den Kopf.

79 ff. Hätte sie den Hahn der Visconti von Pisa auf ihrem Grabe gezeigt, so hätte sie damit die Treue gegen ihren ersten Gatten bewiesen, und das hätte ihr zur Ehre gereicht.

89. Die drei Sterne sind das Sinnbild der theologischen Tugenden.

109. Der Markgraf Corrado Malaspina der Jüngere, Sohn des Markgrafen Federigo I. von Villafranca. Er starb etwa 1294. Der alte Corrado, sein Großvater, Schwager Manfreds, starb schon 1253.

116. Das Magratal ist in der Lunigiana. In seiner Mitte liegt Villafranca.

132. Das böse Haupt ist Rom.

133. Dante war im Herbst 1306 bei den Malaspina, wie urkundlich feststeht.

Neunter Gesang

Dante wird im Schlafe, während dessen er ein Gesicht hat, von Lucia zum Eingange des Fegefeuers emporgetragen. Er darf mit Erlaubnis des die Pforte bewachenden Engels das Fegefeuer betreten.

1 ff. Diese Umschreibung der Stunde, in welcher Dante in Schlaf verfiel, ist ganz ungeklärt. In den Versen 1—6 gibt Dante, so scheint es, die Zeitbestimmung nach unserer Halbkugel: dort erschien eben die Morgenröte (Aurora, die des Laomedon Sohn Tithonus geraubt und zu ihrem Gemahl gemacht hatte), gekrönt vom Sternbilde des Skorpion. Im Fegefeuer (V. 8 „da wo wir waren") war die dritte Nachtstunde über halb verlaufen; es ist gut $2^1/_2$ Stunden nach Sonnenuntergang, etwa 9 Uhr abends.

14. Tereus, der Prokne Gemahl, hatte deren Schwester Philomele vergewaltigt und ihr die Zunge ausgeschnitten, damit sie ihn nicht verrate. Die Schwestern töteten nun des Tereus Sohn Itys und bereiteten ihn dem Vater zur Speise. Darauf wurde Prokne in eine Schwalbe, Philomele in eine Nachtigall verwandelt. Vgl. Ovid, Metamorphosen VI, 424 ff.
23. Auf dem Ida.
30. Nach mittelalterlicher Anschauung umgaben die beiden leichten Elemente Luft und Feuer die Erde in zwei konzentrischen Hohlkugeln.
34 ff. Statius, Achilleis I, 247 ff.
55. Vgl. Hölle II, 97. Sie ist die reuewirkende Gnade.
73 ff. Der Eintritt in das Fegefeuer ist mit einer Symbolik umgeben, die verschieden erklärt wird, sich aber sicher auf das Sakrament der Buße bezieht. Der Engel ist nicht nur Petri Stellvertreter, sondern auch ein Abbild des Priesters, der Sündenablaß gewährt oder versagt. Das Schwert ist das Zeichen der richterlichen Gewalt. Der silberne Schlüssel ist des Priesters Kunst, der Sünder Herzen aufzuschließen und Würdige von Unwürdigen zu scheiden, und der goldene, die Macht zu vergeben oder zu verdammen, die ein Geschenk der göttlichen Gnade ist. Drei Stufen führen zur Buße: Zerknirschung, Geständnis und Genugtuung. So ist die spiegelnde marmorne Stufe die Selbsterkenntnis, die geborstene die Wandlung des Herzens und die blutrote die flammende Liebe, die zu guten Werken als Genugtuung treibt. Die demantne Schwelle bedeutet das unwandelbare Erlösungswerk Christi. Die Mitwirkung der göttlichen Gnade (V. 86 u. 88) gewährt den Eintritt. Die sieben P sind Zeichen der sieben Sünden, die im Fegefeuer in sieben Kreisen gebüßt und getilgt werden.
115. Staub und Asche sind Zeichen der Buße.

132. Wer zu den alten Sünden zurückkehrt, verliert die Gnade (vgl. Ev. Lucä IX, 62; XI, 24—26.

136 ff. Lukan erzählt (Pharſalia III, 152 ff.), daß Cäſar nach der Einnahme Roms (49), trotz des Tribunen L. Cäcilius Metellus Widerſtand in die Kammern des Staatsſchatzes eingedrungen ſei, und daß dabei die Türangeln klagende Töne von ſich gaben.

Zehnter Geſang

Im erſten Kreiſe der Büßer ſehen die Wanderer auf dem Fußboden Beiſpiele der Demut bildlich dargeſtellt und treffen Seelen von Stolzen, die durch ſchwere Steinlaſten zu Boden gedrückt werden.

3. Die falſche Liebe zu den irdiſchen Gütern.

14. Es war abnehmender Mond.

34 ff. Mariä Verkündigung.

55 ff. David vor der Bundeslade tanzend. Vgl. II. Samuelis VI, 1 ff.

57. Vgl. daſ. V. 6—7.

75 ff. Nach der Legende, die Johannes Diaconus in ſeinem Leben Gregors des Großen berichtet, erlöſte dieſer Papſt den Kaiſer Trajan durch ſein Gebet aus der Hölle, als er von ihm den von Dante erzählten Zug hörte.

94. Gott.

96. „hier", auf Erden.

Elfter Geſang

Dante und Virgil fragen die Seelen der Stolzen nach dem Wege zum nächſten Kreiſe und ſprechen mit Omberto, Aldobrandeſchi und Oderiſi d'Agubbio, der ihnen von Provenzan Salvani berichtet.

58. Omberto Aldobrandeſchi von Santafiore (vgl. Fegefeuer VI, 111), 1256 in einer Urkunde erwähnt, fiel 1259 in einem Kampfe gegen die Seneſen bei Cam-

pagnatico. Sein Vater Guglielmo (V. 59) starb gegen 1254.

79. Oderisi d'Agobbio (jetzt Gubbio), berühmter Miniaturmaler aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, von dem Vasari noch Handzeichnungen besaß. 1295 ging er nach Rom, um für den Papst Handschriften auszumalen, und starb dort 1299.

82. Franco hat nach Vasari mit Oderisi gleichzeitig in Rom für den Papst gemalt, und auch von ihm besaß Vasari Handzeichnungen und Miniaturen. Vgl. dessen Leben Giottos.

95. Über Cimabue, etwa 1240 bis um 1300, und dessen Schüler Giotto, etwa 1266 bis 8. Januar 1337, gibt jede Kunstgeschichte Auskunft.

97. Die beiden Guido sind Guido Cavalcanti (vgl. Hölle X, 53) und Guido Guinizelli aus Bologna (vgl. Fegefeuer XXVI, 92), letzterer aus der Familie der Principi, Rechtsgelehrter, Begründer der Dichterschule des „süßen neuen Stiles“ (vgl. Fegefeuer XXIV, 57), der 1276 noch jung in der Verbannung starb.

99. Dieser Satz ist natürlich allgemein zu fassen. Im Kreise der den Stolz Büßenden wird Dante sich doch nicht selber dieser Sünde schuldig machen und sich als den größeren Dichter bezeichnen!

105. Als kleines Kind.

108. Der Fixsternhimmel, der in hundert Jahren nur um einen Grad vorrückt.

112. Hinweis auf die Schlacht bei Mont 'Aperti. Vgl. Hölle X, 32.

116. Der Sonnenstrahl.

121. Provenzan Salvani fiel 1269 im Kampfe gegen die Florentiner.

133 ff. Karl von Anjou verlangte, so wird erzählt, für einen in der Schlacht bei Tagliacozzo gefangenen Freund Provenzanos ein so hohes Lösegeld, daß

dieser es nicht allein bezahlen konnte und auf dem Markte die Vorübergehenden um freiwillige Beiträge dazu bat.

139 ff. Bald wirst du selber erfahren, was du jetzt noch nicht verstehen kannst, wie man innerlich zittert, wenn man seinen Stolz überwinden und andre um Beistand bitten muß. Eine Hindeutung auf Dantes Verbannung.

Zwölfter Gesang

Die Wanderer betrachten die Beispiele bestraften Stolzes, die auf dem Boden in Marmor dargestellt sind, gelangen zu einer Treppe, wo ein Engel Dante ein P von der Stirne tilgt, und steigen zum zweiten Kreise empor.

25. Luzifer.
29. Zu Briareus vgl. Hölle XXXI, 98.
35. Vgl. Hölle XXXI, 77.
37. Vgl. Ovid, Metamorphosen VI, 146 ff.
40. Vgl. I. Samuelis XXXI, 4.
42. Vgl. II. Samuelis I, 21.
43. Vgl. Ovid, Metamorphosen VI, 5 ff.
46. Vgl. I. Könige XII, 18.
49. Eriphyle verriet um einen Schmuck, den ihr Polynices schenkte, ihren Gatten Amphiaraus, der sich an einem nur ihr bekannten Orte versteckt hatte, um nicht, wie er voraussah, vor Theben den Tod zu finden. So mußte er mit gegen die Stadt ziehen und kam um. Dafür wurde sie von ihrem Sohne Alkmäon getötet. Vgl. Hölle XX, 34.
50. „Unheilvoll", weil er den jeweiligen Besitzer unglücklich machte. Den Halsschmuck hatte früher Venus der Hermione geschenkt, der Tochter der Helena und Gemahlin des Orestes.
52. Vgl. II. Könige IX, 37.
56. Tamyris (Tomyris) ließ des Cyrus abgeschnittenes Haupt in einen blutgefüllten Schlauch stecken.

58. Vgl. Judith XV, 1—9.
60. Den Rumpf des Holofernes.
81. Es ist Mittag.
98. Er fächelt Dante das P des Hochmutes von der Stirne.
100 ff. Von der Brücke Rubaconte (jetzt Ponte alle Grazie) in Florenz führten Stufen zu San Miniato empor, von wo man auf Florenz hinabblickt.
105. Der Podestà von Florenz im Jahre 1299 Monfiorito aus Padua, so berichtet der Chronist Dino Compagni I, 19, gestand auf der Folter, Niccola Acciaiuoli auf Grund eines falschen Zeugnisses freigesprochen zu haben. Um diesen von Strafe zu befreien, verschaffte sich sein Freund und Rechtsbeistand Baldo Aguglioni das Protokollbuch des Notars, der das Geständnis Monfioritos aufgenommen hatte, und radierte die Stelle aus. Darauf soll sich Dantes Anspielung auf die Sicherheit des Stadtbuches beziehen. Die andre Anspielung bezieht sich darauf, daß der Kämmerer des Salzmagazins, ein Chiaramontesi, das Maß verkleinerte und so ungeheuren Gewinn einsteckte.
109. Jedesmal, wenn Dante in einen anderen Kreis übergeht, ertönt aus dem Munde des Engels eine der Seligpreisungen (Ev. Matthäi V), die auf den zurückliegenden Kreis Bezug hat. In Dantes Text sind die Stellen immer lateinisch angeführt nach der Vulgata.

Dreizehnter Gesang

Im zweiten Kreise, dem der Neidischen, hören die Wanderer Stimmen in der Luft, welche die Nächstenliebe preisen, und sehen dann die Seelen der Neidischen, denen die Augenlider mit Draht zugenäht sind, an der Felswand hocken, darunter die Sapia aus Siena.

7. Weil die Neidischen zugenähte Augenlider haben. Für die Bilder treten mahnende Stimmen ein.

13 ff. Die Dichter wenden sich nach rechts.
28. Ev. Johannis II, 3. Vgl. Fegefeuer XXII, 142—144.
33. Pylades, um den Freund vom Tode zu retten, gab sich für Oreſtes aus, dieſer aber rief: „Ich bin Oreſtes." Dante las dies bei Cicero.
38. Die Geißel treibt zur Liebe; der Zügel hält vom Neide zurück. Beiſpiele beſtraften Neides folgen Fegefeuer XIV, 133 ff.
71. Dem Sperber, der zur Jagd abgerichtet werden ſoll.
109 ff. Der Name Sapia wird mit Savia, „die Weiſe", zuſammengebracht. Wir wiſſen von ihr nur, was Dante von ihr berichtet. Die Niederlage der Seneſen fand 1269 ſtatt (Fegefeuer XI, 121).
122 u. 123. Beliebte Tierfabel.
128. Pier Pettinagno, ein Kammacher in Siena, Mitglied des Tertiarierordens, der 1289 im Geruch der Heiligkeit ſtarb und auf Stadtkoſten beigeſetzt wurde.
153. Die Seneſen kauften 1303 Talamone, einen Hafen nicht weit von Orbetello, auf den ſie große Hoffnungen ſetzten, für ihren Handel. Die Diana war ein unterirdiſcher Fluß, den ſie, ſo behaupteten die Florentiner, vergeblich mit großen Koſten ſuchten, um ihrer Waſſernot abzuhelfen.
154. Diejenigen, die ſich einbilden, einſt Sienas Kriegsflotte befehligen zu können, werden am meiſten enttäuſcht ſein.

Vierzehnter Geſang

Dante ſpricht mit den beiden Romagnolen Guido del Duca und Rinieri da Calboli und entwirft dabei ein Bild von den Zuſtänden in Toscana und Romagna. Es ertönen Stimmen, die von beſtraftem Neide berichten.
32. Das Vorgebirge Pelorum auf Sizilien. Schon die Alten nahmen an, daß Sizilien urſprünglich mit Italien eins war. Die Kette, V. 31, iſt der Apennin.
34. Bis dorthin, wo er ſich ins Meer ergießt.

42. Sie sind zu Tieren geworden, als hätte Circe sie wie des Odysseus Genossen verwandelt.
43 ff. Die Bewohner des Casentino sind Schweine, die Aretiner Kläffer, die Florentiner Wölfe, die Pisaner Füchse.
58. Guido del Duca (V. 81) weissagt dem Rinieri da Calboli (V. 88), daß dessen Enkel, Fulcieri da Calboli, als Podestà von Florenz im Jahre 1302 dort furchtbar gegen die Gegner der Schwarzen wüten wird.
81. Guido del Duca, Sohn des Giovanni degli Onesti aus Ravenna. Wir wissen wenig von ihm. 1202 war er in Brettinoro. Nach einem längeren Aufenthalte in Ravenna finden wir ihn 1249 wieder dort, wo er noch lange lebte.
88. Rinieri da Calboli aus Forlì, Podestà in verschiedenen Städten, fiel dort 1296 im Kampfe gegen die Bewohner der Stadt, deren er sich bemächtigt hatte.
92. In der Romagna. Der Berg ist der Apennin, der Strand der des Adriatischen Meeres.
93. Bürgerliche und ritterliche Tugenden.
97. Pier Traversaro 1218—1225 Herr von Ravenna; Lizio da Valbona lebte noch 1279.
98. Arrigo Mainardi aus Brettinoro ist noch 1228 urkundlich belegt. Graf Guido di Carpigna starb bald nach 1280.
100. Wahrscheinlich Fabio Lambertazzi, der in verschiedenen Städten Podestà war und 1259 starb.
101. Bernardin di Fosco, 1240 einer der tapfersten Verteidiger Faenzas gegen Friedrich II., er soll niederer Abkunft gewesen sein.
104. Guido aus Prata bei Faenza, 1228 in Ravenna urkundlich belegt.
105. Ugolino d'Azzo aus Faenza war 1170 Konsul seiner Vaterstadt und wird noch 1183 erwähnt.

106. Federigo Tignoso, ein Edelmann aus Rimini, lebte meist in Brettinoro.
107. Vgl. V. 97. Die Anastagi gehörten auch zu den angesehensten Familien Ravennas.
112. Brettinoro, jetzt Bertinoro, kleine Stadt zwischen Forlì und Cesena.
113. 1295 wurden die Ghibellinen aus Brettinoro verbannt.
115. Die Malvicini, Grafen von Bagnacavallo (zwischen Lugo und Ravenna), waren um diese Zeit noch nicht ausgestorben.
116. Castrocaro im Montonetale bei Forlì, um 1300 im Besitz der Ordelaffi von Forlì. Conio bei Imola war im Besitz der Grafen von Barbiano.
118. Die Pagani waren eine Adelsfamilie in Faenza. Der Teufel ist Maghinardo Pagano da Susinana. Vgl. Hölle XXVII, 49.
121. Ugolino de' Fantolini aus Cersugnano bei Faenza starb 1278 und hinterließ zwei Söhne, die keine männlichen Erben hatten.
133. Kain ruft es. Vgl. I. Mosis IV, 14.
139. Aglauros, des Cecrops Tochter, wurde, weil sie ihrer Schwester Herse die Liebe Merkurs neidete, in Stein verwandelt. Vgl. Ovid, Metamorphosen II, 710 ff.

Fünfzehnter Gesang

Unter Gesprächen über den Unterschied zwischen dem Streben nach irdischen und himmlischen Gütern gelangen die Dichter in den Kreis der Jähzornigen, wo Dante Gesichter von Beispielen von Sanftmut hat bis zum Eintritt in einen dicken Rauch.

1 ff. „Dort" (V. 6) im Fegefeuer ist es etwa drei Uhr nachmittags. Die absteigende Sonne stand so hoch über dem Horizonte wie die aufsteigende am Schluß der dritten Tagesstunde. In Italien (V. 6 „hier")

war es Mitternacht. Ihrer unermüdlichen Bewegung wegen heißt es von der Sonne, sie scherze stets nach Kindesweise.

20. Von der Senkrechten.

38. Die fünfte Seligpreisung. Ev. Matthäi V, 7. Vgl. Fegefeuer XII. 109.

39. Man verweist auf Ev. Matthäi V, 12, Römer XII, 21 und Offenbarung II, 7.

45. Fegefeuer XIV, 87.

50. Auf irdische Güter.

55. Je mehr im Himmel dasselbe Gut besitzen, desto mehr freut sich jeder einzelne.

57. Die Gemeinschaft der Seligen ist das Kloster. Vgl. Fegefeuer XXVI, 128 und Paradies XXV, 127.

81. Je tiefer die reuige Zerknirschung ist.

85. Die zur Tugend mahnenden und vom Laster abschreckenden Beispiele sind hier innerliche Gesichte.

87 ff. Ev. Lucä II, 42 ff.

94 ff. Valerius Maximus erzählt, daß ein Jüngling die Tochter des Tyrannen Pisistratus von Athen, in die er verliebt war, öffentlich küßte.

98. Pallas und Neptun.

106 ff. Stephanus. Vgl. Apostelgeschichte VII, 58 ff.

Sechzehnter Gesang

Die Wanderer treffen unter den Zornigen Marco Lombardo, der von der Willensfreiheit und der Verderbnis der Welt redet und einige tugendhafte Lombarden aufführt.

19. Jesaias LIII, 7; Ev. Johannis I, 29 u. 36.

27. d. h. nach Monaten, als ob du noch lebtest.

46. Man weiß nicht, wer dieser Lombarde Marco war. Nach den alten Novellisten war er ein „Hofmann", d. h. einer der von Hof zu Hofe zog, durch seine feinen Sitten und guten Einfälle, auch durch Späße und Anekdoten überall willkommen war und ge-

legentlich auch Kämpfe mitmachte und Gesandtschaften ausrichtete.

63. Kommt die Bosheit durch den Einfluß der Gestirne oder nur durch den Menschen? meint Dante.

73 ff. Alles Werden stand nach mittelalterlicher Anschauung unter dem Einfluß der Gestirne. So bedingt auch für den Menschen die Konstellation die Beschaffenheit seiner leiblichen und geistigen Anlagen. Wenn sie zum Bösen neigen, kann und soll der Mensch sie aber durch den freien Willen siegreich bekämpfen.

95. Der Turm ist die Gerechtigkeit.

96—99. Das Mosaische Gesetz bezeichnet als reine Tiere „was die Klauen spaltet und widerkäuet". Allegorisch ist das Widerkäuen die Wissenschaft von göttlichen Dingen, und die gespaltene Klaue die Unterscheidung göttlicher und weltlicher Dinge. Der Papst reißt auch das weltliche Schwert des Kaisers an sich (V. 127 ff.).

100. Nach Schätzen, Macht und Ehre.

115. Die Lombardei und die Mark Treviso.

117. Kaiser Friedrich II.

124. Gherardo da Camino, von 1283—1306, wo er starb, Herr von Treviso unter dem Titel Capitano generale. Graf Corrado III. da Palazzo aus Brescia war 1288 Podestà von Piacenza.

125. Guido da Castello aus Reggio soll noch 1318 in Verona in der Verbannung gelebt haben.

126. Der Vers wird verschieden erklärt. Es soll wohl nur heißen, daß Marco ihn mit einem Beiworte bezeichnen wolle, wie es Sitte der Franzosen sei.

132. Die Leviten, d. h. die Priester.

140. Gaia heiratete Tolberto da Camino und starb 1311. Weiter wissen wir eigentlich nichts von ihr. Dantes Worte scheinen eine Anklage zu sein.

Siebzehnter Gesang

Beim Austritt aus dem Rauche hat Dante Gesichter verderblichen Zornes. Dann steigen die Wanderer zum vierten Kreise, dem der Trägen, empor, und Virgil setzt die Einteilung des Fegefeuers auseinander.

17. u. 18. Entweder planetarische Einflüsse oder der unmittelbare Wille Gottes.

20. Der Prokne. Vgl. Fegefeuer IX, 14. Schon im Altertum wurden die Verwandlungen der Schwestern vertauscht.

26. Haman. Vgl. Buch Esther VII, 9 u. 10.

34. Lavinia, deren Mutter Amata sich erhängte, als sie glaubte, Turnus sei getötet, während er aber noch lebte. Vgl. Virgil, Äneis XII, 595 ff.

68. Ev. Matthäi V, 9. Vgl. Fegefeuer XII, 109.

97. Gott und die Tugenden.

101. Übereifrig zu irdischen Gütern (Geiz, Völlerei, Wollust); vgl. V. 133 ff.; lässig zu Gott (Trägheit); vgl. V. 127 ff.

115 ff. Der Stolze, der Neidische und der Zornige.

Achtzehnter Gesang

Virgil spricht weiter über die Liebe als Quelle aller Handlungen und ihr Verhältnis zur Willensfreiheit. Dann treffen die Dichter die Trägen, darunter den Abt von San Zeno, welche sich zum Laufe antreiben und Beispiele der Schnelligkeit anführen. Danach folgen Beispiele der Trägheit, und Dante schläft ein.

22 ff. Die sinnliche Wahrnehmung der Dinge der Außenwelt erzeugt durch den sogenannten passiven Intellekt in der Seele Spiegelbilder, die dann durch eine Verstandestätigkeit Gegenstand des Urteils werden. Ein günstiges Urteil bestimmt den Willen, sich jenem Bilde und demnächst dem Gegenstande selber zuzuwenden.

25 ff. Die Liebe ist durch das Gefallen ein mit der Persönlichkeit des Liebenden, mit seiner Selbstliebe, der ersten Natur, neuverbundenes Element, eine zweite Natur für ihn geworden.

28. Alles Feuer strebt zur Feuersphäre (vgl. Fegefeuer IX, 30) als zu seiner Heimat.

31. Wie aus dem Gefallen die Liebe, so geht weiter aus der Liebe das Verlangen der Vereinigung mit dem Gegenstande der Liebe hervor. Dies Verlangen setzt den Willen in geistige Tätigkeit.

36. Die Meinung der Epikuräer.

37 ff. Der Stoff, das Prinzip der Liebe (ihr Wachs), das Verlangen nach dem Guten, ist gut; nicht aber jede Verwirklichung der Liebe (ihr Siegel), weil der Mensch oft für gut hält, was es tatsächlich nicht ist.

44. Vgl. Fegefeuer XVII, 103—105.

49 ff. Form jedes Dinges ist, was es zu eben diesem Besonderen macht. Auch die Eigenschaften, die den Gegenstand vollkommener usw. machen, gehören zu seiner Form, aber nur zur akzidentellen Form. Substantielle Form bedeutet das, wodurch das Individuum seiner Art nach ist, was es ist. Daher ist die vernünftige Seele substantielle Form des Menschen. In ihr liegt die besondre Kraft, vermöge deren das Individuum sich, je nach seiner Art, entwickelt und verhält. Die substantielle Form kann an Stoff gebunden sein, wie in Menschen und Tieren; sie kann aber auch ohne Stoff bestehen, wie in den Engeln und den abgeschiedenen Seelen; dann heißt sie getrennte Substanz oder bloße Form.

56. Die sogenannten Axiome oder Heischesätze, z. B. daß von zwei sich widersprechenden Behauptungen nur eine wahr sein kann (vgl. Paradies VI, 21).

61. Damit der auch von Gott eingepflanzten Liebe zu den ersten Gütern jede andre entspreche, d. h. ebenso tadellos sei.

62. Paradies XVI, 75 ff.
65. Die Liebe zu demselben Gegenstande kann gute und schlechte Elemente in sich tragen, daher bedarf es der Sichtung.
69. Die Freiheit des Willens ist die Voraussetzung der Sittenlehre.
73. Beatrix ist hier die theologische Schulsprache. Vgl. Paradies V, 19 ff., wo die Frage im übrigen auch nicht gelöst wird.
79 ff. In der Meerenge von San Bonifazio sieht der Römer im Spätherbst die Sonne untergehen, wenn sie im Skorpion steht. In diesem Zeichen befindet sich jetzt der Mond, der von West nach Ost zieht.
83. Das jetzige Pietola soll das alte Örtchen Andes bei Mantua sein, in dem Virgil geboren wurde.
91 ff. Theben, die Heimat des Bacchusdienstes, feierte seine Bacchanalien am Ufer der beiden Bäche.
100. Vgl. Ev. Lucä I, 39.
101 u. 102. Im Jahre 49 eilte Cäsar nach Massilia, das sich gegen ihn erklärt hatte, und von da sofort weiter nach Spanien, wo er die Pompejaner bei Ilerda schlug.
118. Zur Zeit Barbarossas war Gherardo II., der 1187 starb, Abt von San Zeno. Wir wissen nichts weiter von ihm.
120. Barbarossa zerstörte Mailand 1162.
121 ff. Alberto della Scala, Herr von Verona, der 1301 starb, setzte seinen verkrüppelten natürlichen Sohn Giuseppe zum Abt von San Zeno ein (1292—1313).
134. Vgl. IV. Buch Mosis XIV, 30 ff.
136. Die mit Acestes in Sizilien zurückblieben. Vgl. Virgil, Aneis V, 604 ff.

Neunzehnter Gesang

Dante träumt von der Sirene. Erwacht steigt er mit Virgil zum fünften Kreise, dem der Geizigen und Verschwender, empor und spricht mit Papst Hadrian V.

1 ff. Dante spricht von der Stunde kurz vor Anbruch des Tages, etwa $4^1/_2$ Uhr früh. Die Kälte der Erde, die kalten Strahlen des Mondes und der Einfluß des Saturns, wenn er die Herrschaft hat, überwiegen am meisten, sobald die erwärmende Wirkung der Sonnenstrahlen am vollständigsten erloschen ist, also nicht lange vor Sonnenaufgang. Wassermann und Fische erschienen soeben über dem Horizont. Die Geomanten weissagten aus aufs Geratewohl in den Sand oder auf Papier gemachten Punkten. Wenn diese die Figur gewisser, dem Wassermann und den Fischen angehörender Sterne zeigten, so war das die günstigste Stellung und hieß das „große Glück".

7 ff. Die Sirene ist das Sinnbild der Sinnenlust (Lust an irdischen Gütern, Gaumenlust, Unkeuschheit). Sie gewinnt ihre Reize erst dadurch, daß der Mensch sich ihr zuwendet.

26 ff. Die natürliche Vernunft, herbeigerufen von der Gnade oder der Offenbarung, zeigt dem Menschen den Trug der falschen Güter und erweckt Ekel davor.

50. Vgl. Ev. Matthäi V, 4 und Fegefeuer XII, 109. Wer über seine Sünden wahrhaft trauert, beeifert sich, sie zu bewältigen.

55. Der Traum. V. 7 ff.

59. In den drei letzten Kreisen des Fegefeuers.

62. Die Lockung zu den „ersten Gütern" vgl. Fegefeuer XVII, 97.

63. Den himmlischen Sphären.

73. Psalm CXIX, 25.

77. Das Bewußtsein, daß die Strafe gerecht ist, und die Hoffnung, daß sie enden wird.

84. Die Richtung des Schalls belehrte Dante, wer gesprochen hatte.
99. Ottobuono Fieschi aus dem Geschlechte der Grafen von Lavagna in Genua, als Papst Hadrian V. Er wurde 1276 gewählt, starb aber schon nach 38 Tagen (12. Juli bis 18. August).
100. Das Lavagnatal.
136. Ev. Marci XII, 25. Der Bund des Papstes mit der Kirche ist hier gelöst.
142. Alagia dei Fieschi war an Moroello Malaspina, Markgrafen von Giovagallo, vermählt, bei dem Dante in der Verbannung weilte. Sie allein kann noch für Hadrian beten.

Zwanzigster Gesang

Die Dichter setzen den Weg fort und hören von den Büßenden Beispiele von Armut und Freigebigkeit. Hugo Capet spricht über seine Nachkommen und über die nachts angeführten Beispiele von bestrafter Habgier. Der Berg erbebt.

1. Dantes Wunsch, mehr zu hören, kämpft wider Hadrians Wunsch, nicht länger in der Buße gestört zu werden.
25. Fabricius, der die Schätze, die ihm Pyrrhus bot, zurückwies.
32. Nach der Legende stattete der Bischof von Myra in Lycien, Nicolaus, drei Jungfrauen, die ihr Vater Epiphanius wegen drückender Armut für Geld preisgeben wollte, mit Geldspenden aus, die er nachts durch das Fenster warf. So fanden die drei Jungfrauen Männer.
40. Hugo Capet (987—996), den Dante mit dem Grafen von Paris, Hugo dem Großen, verwechselt, der 956 starb, weiß, daß die Fürbitte der Gottentfremdeten fruchtlos ist, daher lehnt er Dantes Anerbieten ab.

46. Wenn die Städte Flanderns, die Philipp den Schönen 1302 bei Courtray schlugen und ihm einen großen Teil des geraubten Gebietes wieder abnahmen, mehr Macht hätten, so würden sie den König zu Fall bringen.

52. Nach einer weitverbreiteten mittelalterlichen Legende war Hugo Capet der Sohn eines reichen Pariser Fleischers, und erst sein Sohn trug die Krone. Tatsächlich stammte er von den mächtigen Grafen von Paris ab.

53. Ludwig V. starb 987, und von Karolingern blieb nur noch Herzog Karl von Niederlothringen, der 991 in der Gefangenschaft Hugo Capets starb. Dante verwechselt ihn mit dem letzten Merowinger Childerich III., der ins Kloster ging.

61 ff. Ludwig IX. vermählte sich 1234 mit Margarete, der ältesten Tochter des Grafen Raimund Berengar IV. von Provence (vgl. Fegefeuer VII, 129; Paradies VI, 133). Nach des Grafen Tode heiratete des Königs Bruder Karl von Anjou (vgl. Fegefeuer VII, 112) durch Ränke 1245 Raimunds zur Erbin der Provence erklärte jüngste Tochter Beatrix.

64. Philipp III., der Kühne, bemächtigte sich der Grafschaften Valois, Poitou, Auvergne und des Königreichs Navarra.

66. Die Normandie war schon 1204 von Philipp August erobert. Auf unehrliche Weise erwarb aber Philipp der Schöne 1294 Ponthieu und die Gascogne von Eduard I. von England.

67. Sein Eroberungszug gegen Manfred 1265 und Konradins Hinrichtung.

69. Thomas von Aquino (vgl. Paradies X, 99) verließ Ende Januar 1274 Neapel, um sich zum Konzil von Lyon zu begeben. Er starb auf der Reise, erst 47 Jahre alt, im Kloster Fossanuova in Kampanien, angeblich an Gift, das ihm Karl beibringen ließ.

71. Karl von Valois, Bruder Philipp IV., der 1301 als Friedensstifter nach Florenz kam (vgl. Hölle XXIV, 143), und dessen Unternehmen gegen Sizilien, woraus er die Aragonesen vertreiben sollte, scheiterte.
75. Er wurde Ursache argen Blutvergießens in der Stadt und erpreßte große Geldsummen.
79 ff. Karl II. von Anjou, König von Neapel, wurde 1284 im Golfe von Neapel von dem Admiral König Peters von Aragonien gefangen genommen und kehrte erst mehrere Jahre nach seines Vaters Tode nach Neapel zurück (1289). 1305 vermählte er seine jüngste Tochter mit dem weit älteren Azzo VIII. von Este und erlangte dabei große Vorteile.
86 ff. Im September 1303 drang auf Philipps des Schönen Befehl dessen Großsiegelbewahrer Wilhelm von Nogaret mit Sciarra Colonna, dem Todfeind des Papstes, unter dem französischen Feldzeichen der Lilien, begleitet von Bewaffneten, in Anagni in den päpstlichen Palast ein, um den Papst gefangenzunehmen.
90. Wilhelm von Nogaret und Sciarra Colonna blieben am Leben und ungestraft, Bonifaz aber starb am 11. Oktober.
91. Philipp der Schöne.
93. Des Königs Vorgehen gegen den Templerorden, das mit der Verbrennung des Großmeisters Jakob von Molay im März 1314 endete.
97 ff. Am Tage führen die Seelen Beispiele von Armut und Freigebigkeit an, nachts solche von bestraftem Geize.
103. Pygmalion ermordete seinen Schwager Sichaeus, Didos Gemahl, um sich seiner Reichtümer zu bemächtigen. Vgl. Virgil, Äneis I, 340 ff.
106. Er hatte sich gewünscht, daß alles, was er berühre, Gold würde. Vgl. Ovid, Metamorphosen XI, 85 ff.
109. Vgl. Josua VII, 1 ff. Achan raubte Stücke aus der Beute von Jericho.

112. Vgl. Apostelgeschichte V, 1—10.
113. Vgl. II. Makkabäer III, 25 u. 26. Der Stoff ist aus Raphaels Gemälde im Vatikan bekannt.
114. Vgl. Hölle XXX, 16.
116. Die Parther schütteten dem besiegten und gefallenen Crassus geschmolzenes Gold in den Mund (53 v. Chr.).
130 ff. Auf Delos gebar Latona die Zwillinge Apollo (Sonne) und Diana (Mond). Vgl. Ovid, Metamorphosen VI, 184 ff.
136. Ev. Lucä II, 14.

Einundzwanzigster Gesang

Statius schließt sich den Wanderern an, erklärt das Beben des Berges, gibt sich zu erkennen und erfährt, daß Dantes Begleiter Virgil ist.

3. Ev. Johannis IV, 15.
7. Ev. Luca XXIV, 15.
22. Die noch übrigen 3 P.
25. Die Parze Lachesis.
44. Ursache des Erdbebens war die Entlassung einer Seele, die ihre Buße beendet hat. Die Elemente üben hier keinen Einfluß mehr.
51. Des Thaumas Tochter ist Iris, der Juno Botin.
52. Der trockne Dunst erzeugt Wind, Blitze, feurige Meteore und Erdbeben.
85. Dem Dichternamen.
89. Tatsächlich stammte Publius Papinius Statius aus Neapel. Zu Dantes Zeiten, wo man seine Silvae noch nicht kannte, verwechselte man ihn mit einem Rhetor Lucius Statius Ursulus aus Toulouse.
93. Er starb vor der Vollendung der Achilleis.

Zweiundzwanzigster Gesang

Während des Aufstieges zum sechsten Kreise, dem der Schlemmer, erzählt Statius seine Bekehrung, und Virgil berichtet von den tugendhaften Heiden in der Hölle.

Im sechsten Kreise finden die Wanderer einen von einer Quelle benetzten, fruchtbeladenen Baum, aus dem eine Stimme Beispiele der Mäßigkeit ertönen läßt.

6. Ev. Matthäi V, 6.
40. Virgil, Aneis III, 56 u. 57. Dante mißverstand Virgils Worte und hielt die „auri sacra fames“ für eine Tugend, die die Begier nach Reichtümern zu zügeln habe.
46. Vgl. Hölle VII. 56.
56. Die Thebais.
61. Göttliche Erleuchtung und menschliche Unterweisung.
70 ff. Diese Stelle aus Virgils vierter Ekloge V. 5—7 wurde im Mittelalter auf Christi Erlösungswerk gedeutet. Virgil meinte mit dem „Sprößling“ den Sohn des Asinius Pollio.
88. Entweder vor Beendigung der ersten sechs Bücher der Thebais, denn in der Mitte des siebenten wird die Ankunft des Griechenheeres am Asopus geschildert, oder überhaupt, ehe ich die Thebais schrieb.
92. Den Kreis der Lässigen.
98. Neben den drei Lustspieldichtern nennt Statius den Altertumsforscher Varro aus Reate.
106. Antiphon, ein griechischer Tragiker, den Dionys tötete.
107. Agathon, ein griechischer Tragiker im fünften Jahrhundert vor Christo.
109 ff. Handelnde Personen der Thebais. 112 ist Hypsipyle gemeint (Hölle XVIII, 92).
118. Zwischen 10 und 11.
131. Vgl. Fegefeuer XXIV. 104. Da jener Baum von dem der Erkenntnis des Guten und Bösen abgezweigt ist, so wird dieser dem des Lebens entnommen sein.
133 ff. Die Zweige wurden länger und stärker, je weiter oben sie vom Stamme ausgingen.
146. Daniel I, 12 u. 17.

Dreiundzwanzigster Gesang

Unter den entsetzlich abgemagerten Büßern findet Dante seinen Verwandten Forese Donati, der die Sitten der Florentinerinnen heftig tadelt und von Dante den Grund seiner Wanderung erfährt.

10. Psalm LI, 17.
26. Ceres hatte Erysichthon mit maßlosem Hunger gestraft, so daß er zuletzt die eignen G ieder benagte. Vgl. Ovid Metamorphosen VIII, 738 ff.
29 u. 30. Der Geschichtsschreiber Josephus erzählt, daß während der Belagerung Jerusalems Maria, die Tochter Eleazars, ihr eigenes Kind tötete und verzehrte.
32. Die beiden oberen Bogen der Augenhöhlen und das Nasenbein bilden das M, die beiden leeren Höhlen selber die beiden O ℘. omo=homo, Mensch.
48. Forese Donati, ein Bruder des Corso Donati (vgl. Fegefeuer XXIV, 82 ff.) und Verwandter seiner Frau, der 1296 gestorben war.
74. Ev. Matthäi XXVII, 46.
86. Nella ist die Abkürzung von Giovannella, der Verkleinerungsform von Giovanna.
94. In dieser Gegend Sardiniens trugen die Frauen eine Kleidung, die die Brüste sichtbar ließ.
96. Florenz.
100. Ob Dante auf eine bestimmte Tatsache anspielt, ist unbekannt.
107. Florenz wurde nach 1300 von manchem Unglück getroffen. Hier liegt vielleicht eine Anspielung auf die Niederlage der Florentiner durch die Pisaner bei Montecatini im August 1315 vor, wo sehr viele angesehene Familien Verluste erlitten.
111. Dem jetzt noch Wiegenlieder gesungen werden.

Vierundzwanzigster Gesang

Forese nennt Dante eine Anzahl Mitbüßender, darunter den Reimschmied Bonagiunta aus Lucca, mit dem Dante über das Wesen der Dichtkunst spricht. Dann gelangen die Wanderer zum zweiten Baum des Kreises, aus dem eine Stimme Beispiele von Gier ertönen läßt.

10. Piccarda, Foreses Schwester, ist im Mondhimmel. Vgl. Paradies III, 34ff.
20. Bonagiunta Orbicciani degli Overardo, Notar in Lucca, wo er nach 1296 mehr als achtzigjährig starb, dichtete in sklavischer Nachahmung der Provenzalen.
21ff. Papst Martin IV. (1281—1285), der Kanonikus und Schatzmeister der Martinskirche in Tours war. Er ließ die Aale vor der Zubereitung in Wein töten.
29. Bonifazio dei Fieschi, Erzbischof von Ravenna, der am 24. Dezember 1294 starb.
30. Ubaldino della Pila war der Bruder des Kardinals Ottaviano (Hölle X, 120) und Vater des Erzbischofs Ruggieri (Hölle XXXIII, 13).
31. Marchesino degli Orgoglioši, 1296 Podestà von Faenza.
37. Zwischen den Zähnen.
39. Gentucca. Man hat verschiedene Damen mit diesem Vornamen genannt, die Dante gefallen haben sollen (V. 43ff.). Vielleicht ist das Wort aber nur Eigenschaftswort in der Bedeutung „hübsch", „reizend".
43. Sie trägt noch kurzes Haar wie die Kinder. Die Binden wurden erst angelegt, wenn das Haar lang getragen wurde.
51. Erster Vers einer Kanzone Dantes aus dem Neuen Leben XIX.
56. Der Notar ist der der sizilianischen Dichterschule

angehörige Dichter Jacopo da Lentini, der gegen 1250 starb und von dem wir noch viele Kanzonen und Sonette haben. Guittone del Viva aus Arezzo war das Haupt einer Dichterschule in der Toscana. Er starb 1294 in Florenz.

61 u. 62. Wir waren Reimschmiede, ihr Dichter des süßen neuen Stils schreibt, wie es aus dem Herzen kommt.

64. Die Kraniche.

82ff. Sein Bruder Corso Donati, das Haupt der Schwarzen, wurde 1308 des Verrates angeklagt. Nachdem er sich eine Weile in seinem Hause verteidigt hatte, floh er und wurde bei Rovezzano eingeholt und nach Florenz zurückgeführt. Unterwegs ließ er sich vom Pferde fallen, und ihm wurde von einem Begleiter der Hals durchstoßen. So lauten die zeitgenössischen Berichte mit kleinen Abweichungen. Dante stellt absichtlich den Fall vom Pferde und den Tod anders dar. Er läßt Corso, so wie die Verräter am Schweife eines Pferdes zum Richtplatz geschleift wurden, in die Hölle schleifen.

102. Die Prophezeiung über Corsos Ende blieb Dante dunkel.

116. Vgl. Fegefeuer XXII, 131.

121. Die von Ixion mit der Wolke erzeugten Zentauren wollten bei des Pirithous Hochzeit dessen Braut Hippodamia rauben. Vgl. Hölle XII, 72 und Ovid, Metamorphosen XII, 210ff.

124. Richter VII, 4—7.

154. Ev. Matthäi V, 6.

Fünfundzwanzigster Gesang

Beim Emporsteigen zum siebenten Kreise, dem der Wollüstigen, spricht Statius von der Entstehung von Leib und Seele und dem Leibe der abgeschiedenen Seelen. Im siebenten Kreise wandeln die Büßenden in Flammen.

1—3. Es war Mittag, als die Sonne im Widder stand. Jetzt kulminiert der Stier, es ist also zwei Uhr nachmittags. In Jerusalem kulminiert der Skorpion, dort ist es zwei Uhr nach Mitternacht.

22. Meleagers Mutter, Althäa, wurde bei dessen Geburt geweissagt, ihr Sohn werde sterben, wenn das Feuer ein gerade brennendes Holzscheit verzehrt hätte. Sie löschte und verbarg es. Als aber Meleager beim Streit um die Tötung des Kalydonischen Ebers ihre beiden Brüder tötete, warf sie den Brand ins Feuer, und Meleager starb. Vgl. Ovid, Metamorphosen VIII, 260ff.

45. Dem Mutterleibe.

48. Das Herz.

52ff. Das Pflanzenleben des Ungebornen unterscheidet sich von der wirklichen Pflanze dadurch, daß es zu höherem Leben fortschreitet. Der Keim geht allmählich unter dem bestimmenden Einflusse der Gestirne in ein tierisches Dasein über, er gewinnt die Fähigkeit, sich zu bewegen, und Empfindungsvermögen (sensitive Seele). Die vernünftige (rationelle) Seele erhält das Kind noch im Mutterleibe durch einen unmittelbaren Schöpfungsakt Gottes, jedes Kind eine persönliche, von allen andern verschiedene Seele.

63. Averroës (Hölle IV, 144) nimmt keine persönliche Unsterblichkeit an.

73ff. Im Menschen sind nicht drei lose verbundene Seelen, sondern die rationelle, in sich selbst zurückkehrende, d. h. denkende Seele hat die vegetative und sensitive (animalische) völlig zu einem ununterscheidbaren Ganzen aufgesogen.

80. Der „tätige Verstand" erleidet durch den Tod keine Veränderung (V. 83). Der „fähige Verstand" dagegen erhält zunächst keine Sinneneindrücke mehr, die er dem „tätigen" vermitteln könnte. Als Fähig-

keit besteht er aber fort, und sobald ihm wieder den Menschensinnen entsprechende Organe gegeben werden, tritt er in die alte Tätigkeit (vgl. V. 101).

83. Diese drei sind „das Göttliche".
99. Form, d. h. Gestalt.
122. Ein ambrosianischer Morgenhymnus.
128. Ev. Lucä I, 34.
130 ff. Diana vertrieb die von Jupiter verführte Helice (Kallisto) aus ihrem Hain. Juno verwandelte sie in eine Bärin, und Jupiter versetzte sie als Großen Bären an den Himmel. Vgl. Ovid, Metamorphosen II, 401 ff.

Sechsundzwanzigster Gesang

Die Wanderer begegnen zwei Scharen von Wollüstigen und finden darunter die Dichter Guido Guinizelli und Arnaut Daniel.

40. Die eine Schar frönte unnatürlicher, die andre natürlicher Unzucht (Hölle XV, XVI; XII, 13).
44. Die Riphäer Berge, soviel als Berge im Norden, wohin man sie verlegte.
59. Die Jungfrau Maria.
62. Das Empyreum.
78. Angeblich hatte Cäsar ein unsittliches Verhältnis zu König Nikomedes von Bithynien.
82. Mit dem Ausdruck bezeichnet Dante die, welche der natürlichen Unzucht ergeben waren.
92. Zu Guido Guinizelli vgl. Fegefeuer XI, 97.
94. Hypsipyle war an König Lykurgus von Nemea als Sklavin verkauft worden. Dessen ihr zur Wartung anvertrauter Sohn Ophentes wurde von einer Schlange getötet, während sie dem durstenden Adrastus die Quelle Langia zeigte. Sie sollte deshalb sterben, wurde aber im letzten Augenblick von ihren beiden Söhnen Thoas und Euneus gerettet. Vgl. Statius, Thebais V, 720 ff.

118. Seine Dichtungen sind mehr wert als alle Prosaromane und Liebesverse.
120. Den Trobador Guiraut de Bornelh, der bis gegen 1220 lebte.
124. Vgl. Fegefeuer XXIV, 56.
142. Von den Liedern Arnaut Daniels, der bis um 1200 lebte, ist wenig erhalten. Dante entlehnte ihm das Versmaß der Sestine. Die Verse 140—147 sind im Texte der Göttlichen Komödie provenzalisch.

Siebenundzwanzigster Gesang

Die Dichter schreiten durch die Flammen des siebenten Kreises. Dante erblickt im Traume Lea. Bei Tagesanbruch steigen die Wanderer zum irdischen Paradies empor, und Virgil entläßt Dante aus seiner Hut.

1ff. Es ist $5^1/_2$ Uhr abends. In Jerusalem geht die Sonne auf, in Indien ist Mittag, in Spanien Mitternacht, im Fegefeuer Sonnenuntergang.
6. Der Engel der Keuschheit.
8. Ev. Matthäi V, 8.
37ff. Pyramus erstach sich, als er Thisbes blutbefleckten Schleier fand. Als sie zu dem schon Besinnungslosen zurückkehrte und ihren Namen nannte, schlug er noch einmal die Augen auf. Die Maulbeeren waren rot von des Pyramus Blut. Vgl. Ovid, Metamorphosen IV, 55ff.
58. Ev. Matthäi XXV, 34.
97ff. Lea ist das werktätige, Rahel das beschauliche Leben. Das sind die beiden Wege zum makellosen Leben, zum Paradiese, an dessen Eingang Dante nun steht.
115. Das höchste Gut, der in der vollendeten Läuterung erlangte innere Friede.
131. Der geläuterte Mensch kann nur das wollen, was dem göttlichen Willen genehm ist (V. 140).

142. D. h. ich erkläre dich für völlig frei von meiner Leitung.

Achtundzwanzigster Gesang

Dante betritt das irdische Paradies, erblickt Matelda und erfährt von ihr den Ursprung von Wind und Wasser im Paradiese.

12. Nach Westen.

19. Der Pinienwald bei Ravenna.

40. Matelda (Fegefeuer XXXIII, 119) wird wohl am richtigsten als das werktätig christliche Leben gedeutet. Die Blumen, die sie sich zum Kranze sammelt, sind das Symbol christlicher Liebeswerke, reine Früchte christlicher Liebe. Augenscheinlich hat eine Freundin Beatricens zu ihrem Vorbilde gedient.

51. Sie ließ die Blüten fallen, als Pluto sie raubte.

64ff. Venus entbrannte für Adonis, als sie sich zufällig (V. 65: „wider seine Weise") an einem dem Köcher Amors entfallenen Pfeile verletzt hatte.

73. Weil er flüchtig nach Asien zurückkehrte.

80. Psalm XCII.

85ff. Dante hatte Fegefeuer XXI, 47 erfahren, daß oberhalb der Pforte zum Fegefeuer keine atmosphärischen Niederschläge fallen; auch erwartet er hier keinen Wind mehr (V. 98).

105ff. Der neunte oder Kristallhimmel, vom Empyreum aus gerechnet der erste, dreht sich in 24 Stunden einmal um seine Achse und reißt in diesem Kreisen die darunter befindlichen acht Himmel unbeschadet der eigentümlichen Bewegung eines jeden mit sich fort. Die Erde nimmt an dieser täglichen Umdrehung keinen Teil, die Atmosphäre aber wird von ihrem Anstoße zu langsamer Bewegung angeregt. Hindernisse treten ihr in den niederen Gegenden entgegen und geben der Luftströmung, vorzugsweise

infolge der erwähnten Dünste, häufig andre Richtungen.

112. Der Boden der bewohnten Erde.
113. Je nach dem Boden und dem Klima.
128. Lethe tilgt alle Erinnerung an die Sünde, die als Gewissensbiß quält, Eunoe erneut die Erinnerung an die guten Werke.

Neunundzwanzigster Gesang

Dante erblickt den Triumphzug der Kirche.

3. Psalm XXXII, 1.
37. Die Musen.
41. Urania, die Muse der Sternkunde, kann helfen, denn Dante hat von himmlischen Dingen zu berichten.
50. Die sieben Leuchter sind die sieben Geister Gottes (vgl. Offenbarung IV, 5), die Quelle der sieben Gaben des Heiligen Geistes, die in den sieben farbigen Streifen dargestellt sind (V. 73 ff.). Der Heilige Geist leuchtet der Kirche voran.
83. Die Bücher des Alten Testaments nach der Einteilung des heiligen Hieronymus. Hergenommen sind die Ältesten aus Offenbarung IV, 4.
85. Ev. Lucä I, 28.
92. Die Symbole der vier Evangelisten, hier die vier Evangelien.
100. Hesekiel I, 4—13.
104. Offenbarung IV, 6—8, wo die Tiere sechs, nicht, wie bei Hesekiel, nur vier Flügel haben.
107. Der Wagen ist die Kirche. die beiden Räder werden verschieden gedeutet; es sind damit wohl die Weltgeistlichen und die Klostergeistlichen gemeint. Der Greif ist Christus in seiner menschlichen (Löwengestalt) und göttlichen (Adlergestalt) Natur.
109 ff. Christus ist gleichzeitig auf Erden und im Himmel.
113. Gold ist der edelste aller Stoffe und bezeichnet die

göttliche Natur. Weiß und Rot sind die Farben von Glaube und Liebe.

120. Er strafte im Sohn den Vater. Den Wagen des Apollo beschreibt Ovid, Metamorphosen II, 107 ff.
122. Die drei theologischen Tugenden.
130. Die vier moralischen Tugenden: Gerechtigkeit, Mäßigung, Stärke, Klugheit, letztere mit drei Augen (sie erwägt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft). Der Purpur ist die Nächstenliebe.
136. Lukas als Symbol der Apostelgeschichte. Arzt wird er genannt nach Kolosser IV, 14.
138. Den Menschen.
139. Paulus als Symbol der Briefe Pauli. Das Schwert ist wohl das Geistesschwert.
142. Symbole der Briefe des Petrus, Johannis, Jakobus und Judas.
143. Symbol der Offenbarung Johannis.
147 u. 148. Die Farbe des Glaubens, den die Schriftsteller des Alten Bundes vertreten, ist Weiß; die Farbe der christlichen Nächstenliebe, die das Neue Testament verkündet, ist Rot.

Dreißigster Gesang

Beatrice erscheint, während Virgil verschwindet, und wirft Dante seinen Wandel auf Erden nach ihrem Tode vor.

1 ff. Die sieben Leuchter werden Nordgestirn genannt nach den sieben Sternen des Kleinen Bären. Der erste Himmel ist das Empyreum. Das himmlische Nordgestirn ist nur einmal durch Adams Verschulden getrübt worden.
7. Die einundzwanzig Ältesten.
10. Der, welcher das Hohelied darstellt, aus dem V. 10 entlehnt ist (IV, 8).
19. Ev. Matthäi XXI, 9.
21. Mit diesen Worten begrüßt in Virgil, Äneis VI, 883, der Schatten des Anchises prophetisch den

Neffen des Augustus, Marcellus. Bei Dante lateinisch.

34 ff. Beatrice starb am 8. Juni 1290. Zu dieser Schilderung vergleiche das Neue Leben Dantes.

41. Dante war neun Jahre. Vgl. Neues Leben II.

52. Die gesamte Herrlichkeit des irdischen Paradieses.

73. Beatrice redet mit dem königlichen „Wir".

83. Psalm XXXI, 1 ff.—9.

112 ff. Die Gnade, mit der Gott die einzelnen Seelen ausstattet, wird einem fruchtbaren Regen verglichen, zu dessen Ursprung kein Auge hinanreicht.

115. In seiner Jugend.

125. Das zweite Lebensalter beginnt mit 25 Jahren. Vgl. Dante, Gastmahl IV, 24. Beatrice starb mit 24 Jahren.

Einunddreißigster Gesang

Dante bekennt seine Schuld, bereut und wird von Matelda in den Lethestrom getaucht. Beatrice entschleiert sich.

3. Jetzt redet Beatrice ihn direkt an.

11. Das Wasser des Lethe.

71. Jarba, König von Libyen, der Dido liebte; der Wind aus Jarbas Lande ist also der Südwind.

74. Sie bezeichnet den Dichter als gereiften Mann; so erscheint seine Schuld schwerer.

92. Matelda.

97. Selig, weil man erst zum jenseitigen Ufer gelangt, nachdem der Lethe die peinigende Erinnerung an die Sünden getilgt hat.

98. Psalm LI, 9.

106. Vgl. Fegefeuer I, 23. Die vier Kardinaltugenden waren auch dem Heidentum bekannt (V. 108).

120 ff. Die Theologie sinnt der Vereinigung der beiden Naturen in der einen Person Christi nach und wendet

die Betrachtung bald der einen, bald der anderen Natur zu.

132. Richtiger: „Und tanzten dort nach ihrer Engelsweise".

138. Der Mund und sein Lächeln.

Zweiunddreißigster Gesang

Die Prozession wendet sich zum Baume der Erkenntnis, und Dante schaut symbolisch die Schicksale der Kirche.

24. Die Deichsel.

30. Das rechte Rad, da die Schar sich nach rechts umgewendet hat.

38. Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, Symbol des römischen Kaiserreichs, das von Gott errichtet war, um im Verein mit der Kirche (dem Wagen) die Menschheit zur Glückseligkeit zu führen.

43. Christus war nicht ungehorsam. Dadurch wurde „alles Rechtes Samen" bewahrt (V. 48), denn Gehorsam ist die Bedingung alles Rechts.

51. Die Deichsel ist Christi Kreuz, das nach einer Legende aus dem Holze des Baumes der Erkenntnis gezimmert wurde, und das Papsttum, das die Kirche lenkt. Christus vereint den Sitz des Papsttums mit dem des Christentums. Durch diese Verbindung blühte dieses auf durch die Kardinaltugenden (V. 52ff.).

54. Nach den Fischen kommt der Widder, in dem die Sonne im Frühling steht.

59. u. 60. Die Purpurfarbe ist gemeint, welche die Kardinaltugenden tragen (Fegefeuer XXIX, 131).

64. Die Augen des Argus, die Merkur durch seine Hirtenflöte einschläferte. Vgl. Ovid, Metamorphosen I, 625ff.

71. Der Glanz des sich zum Himmel erhebenden Greifen mit seinem Gefolge (V. 89).

73. Das Aufschweben des Greifen wird mit Christi Verklärung verglichen. Der Apfelbaum ist Christus.
77 ff. Ev. Matthäi XVII, 1—8.
78. Den Schlaf der durch Christus vom Tode Erweckten.
86. Die Wurzel ist Rom.
88. Die sieben Tugenden (V. 97).
112 ff. Symbol der Christenverfolgung durch die Kaiser.
118 ff. Die Ketzerei.
124 ff. Die Konstantinische Schenkung (Vgl. Hölle XIX, 105), über die nach der Sage ein Engel vom Himmel Wehe rief.
130 ff. Der Teufel (vgl. Offenbarung XII, 3 u. 4) nimmt der Kirche den Geist der Demut und Armut und macht sie gierig nach Geld und Macht, die die Kaiser ihr in guter Absicht spenden. Die Kirche wird nun ein Ungetüm mit sieben Köpfen, von denen drei zwei Hörner haben. (Vgl. Offenbarung XVII, 31.) Die sieben Köpfe sind die sieben Todsünden, von denen drei (Stolz, Neid, Zorn) Gott und den Nächsten verletzen.
148 ff. Nach Offenbarung XVII, 1 ff.; XVIII, 2 ff. Die Hure ist die römische Kurie, die mit dem französischen Königshause, besonders Philipp dem Schönen, buhlt, der sie dann mißhandelt und nach Avignon entführt (1304).

Dreiunddreißigster Gesang

Beatrice weissagt die Zukunft der Kirche und des Kaiserreiches. Matelda taucht Dante in den Eunoefluß, und nun ist er bereit zum Aufflug zu den Sternen.

2. Psalm LXXIX.
10. Ev. Johannis XVI 16. Bei Dante lateinisch. Damit wird im Augenblick der Heimsuchung die baldige Wiederkehr des Sieges verkündet.
35. Nach Offenbarung XVII, 8. Bonifaz VIII. und

Clemens V. sind keine rechtmäßigen Päpste. Vgl. Paradies XXVII, 24.

36. Der Sinn ist klar: Gottes Rache ist unabwendbar; aber die italienischen Worte werden ganz verschieden erklärt. Witte denkt bei seiner Übersetzung an einen, nach den Erklärern, alten Florentiner Aberglauben (der aber nirgends bezeugt ist), daß der Mörder vor Blutrache sicher sei, wenn er innerhalb der ersten neun Tage nach dem Morde täglich auf dem Grabe des Getöteten in Wein getauchtes Brot äße.

37. Der Kaiserthron war nach Dantes Ansicht vom Tode Friedrichs II. bis zur Wahl Heinrichs VII. unbesetzt.

43. Fünfhundert und zehn und fünf in lateinischen Zahlen ergibt das Wort DVX, Führer, eine andere Bezeichnung für den Rüden (Hölle I, 101ff.).

46. Auch Themis gab rätselhafte Orakelsprüche.

49. Die Ereignisse werden dir die Rätsel bald lösen, wie Ödipus das der Sphinx. Dante sagt, wie die Najaden, weil in Dantes Ovidtext, Metamorphosen VII, 759, die falsche Lesart Naiades statt Laiades, d. h. Sohn des Laius, stand.

51. Du wirst keinen Schaden haben wie die Thebaner, denen Themis aus Zorn darüber, daß Ödipus der Sphinx Rätsel gelöst hatte, einen Wolf sandte, der die Herden fraß und die Felder verwüstete. Vgl. Ovid, Metamorphosen VII, 763ff.

64ff. Vgl. Fegefeuer XXXII, 40ff. Die Unverletzlichkeit des Kaisertums.

67ff. Dante kann den wahren Sinn des Gesehenen nicht erkennen, weil er noch weltliche Gedanken und Lust an irdischer Eitelkeit hat, er soll aber, was er gesehen hat, behalten und mitteilen, wie die Pilger zum Zeichen, daß sie im Gelobten Lande waren, Palmen an ihren Pilgerstab hefteten.

68. Das kalkhaltige Wasser der Elsa, eines Nebenflüß-

chens des Arno, nicht weit von Siena, überzieht hineingetauchte Gegenstände mit einer Kruste.

69. Die Früchte wurden rot von seinem Blute.

88. Von den Wegen, auf denen ihr durch philosophische Spekulation die ewigen Dinge zu erforschen strebt.

90. Der neunte oder Kristallhimmel.

105. Für jeden Standpunkt ist der Meridian ein anderer.

112. Zwei der vier Flüsse des Paradieses. Vgl. I. Mosis II, 14.

122. Fegefeuer XXVIII, 124.

Paradies

Erster Gesang

Beatrice zieht Dante nach sich empor zum Feuerhimmel und erklärt ihm die Art des Emporsteigens und die Ordnung des Weltalls.

4. Im Empyreum, das ganz von göttlichem Lichte durchdrungen ist.

7. Der Erkenntnis Gottes.

16. Der Parnaß hat zwei Gipfel, der eine ist dem Apollo, der andre den Musen geweiht. Bisher hat Dante nur die Musen angerufen, weil er nur von irdischen Dingen handelte; jetzt wendet er sich den göttlichen zu.

20. Marsyas, im Wettkampfe im Flötenspiel, zu dem er Apollo herausgefordert hatte, unterlegen, wurde geschunden. Vgl. Ovid, Metamorphosen VI, 382 ff.

23. Das schwache Bild, das mir in der Erinnerung blieb. Vgl. V. 6.

27. Die Dichterkraft, die du mir gewährst, und das Gottesreich, von dessen Inhalt ich berichte, macht mich des Lorbeers wert.

31. Die von Apollo geliebte und in Lorbeer verwandelte Daphne war die Tochter des Flußgottes Peneus. Vgl. Ovid, Metamorphosen I, 452 ff.

34 ff. Vielleicht kommt nach mir ein Dichter, angeregt durch mich, der der Aufgabe besser gewachsen ist. Cirrha, die Hafenstadt Delphis, war dem Apollo geweiht.

37 ff. Zweimal im Jahre, zur Zeit der beiden Tag- und Nachtgleichen, kreuzen sich Äquator und Ekliptik. Diese Kreuzungspunkte verband die alte Astronomie durch einen über die Pole rings um das Firmament gelegten Kreis (den einen der beiden Koluren). So treffen an der Stelle, wo die Sonne im Äquinoktium steht, drei Kreise zusammen. Ferner berührt die Sonne in dem Augenblick, wo sie für einen bestimmten Ort aufgeht, dessen Horizont. Dieser ist also im Augenblick des Äquinoktial-Sonnenaufganges der vierte Kreis. Je zwei und zwei dieser Kreise bilden im Durchschneidungspunkte je ein Kreuz. Unter dem Einflusse dieser Konstellation schreibt die Astrologie den Strahlen der Sonne besonders heilbringende Wirksamkeit zu. Symbolisch bedeuten die vier Kreise und die drei Kreuze die sieben Tugenden.

49. Vgl. Fegefeuer XV, 16 ff. Zurückgeworfen kehrt der Strahl gewissermaßen in seine Heimat zurück.

68. Der Fischer Glaukus bemerkte, daß von ihm gefangene Fische durch den Genuß eines Krautes wieder so lebendig wurden, daß sie ins Meer zurückschnellten. Er aß selber davon, fühlte sich ins Meer getrieben und wurde ein Meergott. Vgl. Ovid, Metamorphosen XIII, 904 ff.

72. Das Beispiel des Glaukus.

73. Ob ich nur Seele war, oder ob auch der Körper dabei war. Nach II Korinther XII, 2.

76. Das bewegende Prinzip der himmlischen Sphären ist die Sehnsucht nach Gott.

77. Die Sphärenharmonie zieht Dantes Augen von Beatrice ab.

79. Der Dichter ist in der Sphäre des Feuers angelangt.
106 ff. In diesem Gesetze sehen Engel, Selige und alle vernunftbegabten Wesen die Spur der Gotteskraft, die das All geschaffen, und zu der, als zu ihrem Ziele, jene Ordnung hinweist.
122. Dem Empyreum. Vgl. V. 4.
123. Der Kristallhimmel, das Primum mobile, der sich in vierundzwanzig Stunden um die Weltachse dreht.
125. Der angeborne Trieb nach dem höchsten Gut.
130. Das Geschöpf hat den freien Willen, der es zum Bösen lenken kann.

Zweiter Gesang

Dante und Beatrice gelangen in den Mondhimmel, und Beatrice erklärt die Mondflecken.

9. Die Musen zeigen mir die Richtung.
16 ff. Ihr werdet Erstaunlicheres sehen als die Argonauten.
41. Christus.
45. Vgl. Fegefeuer XVIII, 56.
50. Vgl. Hölle XX, 126.
64. Der Fixsternhimmel.
67 ff. Hätten die vielen Sterne nur verschiedene Grade der Dichtigkeit, so müßten sie alle gleich wirken, nur in verschiedenem Umfange. Da sie aber verschieden wirken, so muß das auch verschiedene Ursachen haben.
113 ff. Der Kristallhimmel empfängt die gesamte Kraft vom Empyreum und überträgt sie auf den Fixsternhimmel. In diesem werden sie in verschiedenartige Einflüsse zerlegt und so den unteren Himmeln mitgeteilt. Er enthält alle diese Einflüsse; als besondre, nur an die einzelnen Sternbilder und Sterne gebundene Kräfte sind sie aber auch wieder von ihm verschieden.

118ff. Die Kreise der sieben Planeten. Ihr Zweck ist die jedem beigelegte besondere Kraft, ihr Samen die im einzelnen Falle von ihnen geübte, je nach der Konstellation verschiedene Wirkung.

129. Als bewegendes Prinzip sind allen Himmeln Intelligenzen, Engel, zugeordnet. Vgl. Hölle VII, 73.

136. Die Intelligenz des Kristallhimmels.

142. Die an den Himmelskörper gebundene, mit ihm vermischte Kraft der Intelligenz.

Dritter Gesang

Im Mondhimmel erscheinen die Seelen derer, die unter Zwang ein Gelübde gebrochen haben, darunter Piccarda Donati, die über die Wunschlosigkeit der Seelen und Kaiserin Konstanze spricht.

17. Narcissus hielt sein Spiegelbild für ein anderes Wesen, Dante die Umrisse der Geister für Spiegelbilder.

49. Piccarda Donati (vgl. Fegefeuer XXIV, 10) wurde wohl 1285 oder 1288 von ihrem Bruder Corso aus dem Klarissenkloster Monticelli bei Florenz entführt und gezwungen, zu heiraten.

51. Da der Mond der niedrigste Planet ist, durchläuft er bei der Umdrehung aller Sphären um die Erde den kleinsten Raum, ist der langsamste.

98. Die heilige Klara (1194—1253), Stifterin des Klarissenordens (1212).

118ff. Konstanze, Tochter Rogers II., Erbin von Sizilien und Apulien, Gemahlin Kaiser Heinrichs VI. und Mutter Kaiser Friedrichs II. (1194). Ihr Raub aus dem Kloster ist eine zu Dantes Zeiten allgemein geglaubte Sage.

Vierter Gesang

Beatrice spricht über die Seelenlehre Platos und über die infolge Zwanges gebrochenen Gelübde.

13. Daniel, Kapitel II: Daniel deutete Nebukadnezars Traum, ohne dessen Inhalt erfahren zu haben.
14. Er hatte befohlen, seine Seher hinzurichten, die seinen Traum, ohne ihn zu kennen, nicht deuten konnten.
27. Die gefährlicher ist.
33. Alle sind ewig.
37. Nur um Dante den verschiedenen Grad ihrer Seligkeit klarzumachen, erscheinen ihm die Seligen in den einzelnen Himmeln. Tatsächlich halten sich alle im Empyreum auf.
47. Raphael.
49. Plato im Timaeus, den Dante aus lateinischen Übersetzungen kannte.
62. Das Heidentum verehrte die Intelligenzen, von denen die Wirkung der Gestirne ausgeht, als Götter.
67 ff. In dem Bedenken selbst liegt ein Zeichen des Glaubens an die Gerechtigkeit.
83. Der Archidiakon von Rom, Laurentius, wurde zur Zeit der Valerianischen Christenverfolgung auf einem Roste durch Feuer zu Tode gemartert, ohne seinen Glauben zu verleugnen.
84. Der bekannte Mucius Scävola, der Porsenna töten wollte, ihn aber fehlte.
104. Vgl. Fegefeuer XII, 49.
116. Aus Gott, in dem die seligen Geister die Wahrheit schauen.

Fünfter Gesang

Beatrice spricht über die Heiligkeit des Gelübdes. Dann schweben Dante und Beatrice zum Himmel des Merkur empor, wo sie Kaiser Justinian treffen.

5. Je tiefer der gläubige Blick in die göttlichen Geheimnisse eindringt, um so lichter und bedeutungsvoller werden sie; die für das eine gewonnene Klarheit wirft auf das nächste einen erhellenden Schein, und so von Stufe zu Stufe.

26. Gott willigt nur in das Gelübde, das auf eine gute Tat gerichtet ist.
30. Die Aufopferung des freien Willens, die im Gelübde liegt, ist selbst eine Tat des freien Willens.
57. Vgl. Fegefeuer IX, 118; Anmerkung 73 ff.
60. Die stellvertretende Leistung muß von höherem Werte sein als die ursprünglich gelobte.
61 ff. Das Höchste, was der Mensch opfern kann, ist seine gesamte Freiheit, und das Opfer bringt, wer die Klostergelübde ablegt. Von dem Gelübde kann man sich also nicht loskaufen, da es kein größeres Opfer gibt.
66. Richter XI, 31; 34 ff. Vgl. V. 26.
73. Glaubt nicht, daß ein gegen göttliches Recht gegebener Dispens eure Verantwortlichkeit aufhebt.
81. Der Jude befolgt die Opfervorschriften genau.
87. Beatrice schaut in die Sonne.
88. Beatrice wird bei jedem Aufstieg schöner.
105. Witte faßt die Stelle so auf, daß die Seligen Dante verkünden, er werde einst ihren Grad der Seligkeit erlangen. Das „einst" steht nicht im italienischen Texte, der wohl vielmehr sagen will, daß Dante das Lieben der Seligen mehren wird, indem er an dem Gute ihrer Liebe teilnimmt. Vgl. Fegefeuer XV, 43 ff.
129. Die Sonne macht Merkur oft unsichtbar.

Sechster Gesang

Kaiser Justinian gibt eine Geschichte des römischen Kaiserreiches bis auf Karl den Großen, spricht von dem Wesen der Seligen, die im Merkur erscheinen, und nennt Romeo von Villanova.

1 ff. Konstantin verlegte die Hauptstadt des römischen Reiches von Westen nach Osten, während Äneas, der Lavinia Gemahl, vom Fuße des Ida nach

Westen zog. Byzanz wurde 326 gegründet, Justinian kam 527 auf den Thron.

11 ff. Justinian sammelte die Pandekten und den Codex unter Ausscheidung des Unwesentlichen. Er war nach mittelalterlicher Ansicht Anhänger der Ketzerei der Monophysiten, die in Christo nur eine, die menschgewordene göttliche Natur annahmen, Papst Agapitus I. bekehrte ihn aber 536. Die Sammlung des Corpus juris war tatsächlich schon 533 abgeschlossen.

25. Der bekannte Feldherr des Kaisers.

32 ff. Sowohl Ghibellinen, die den Kaiseradler im Wappen führen, wie Guelfen.

36. Pallas, Sohn des Evander, den Turnus im Zweikampf tötete, worauf Äneas Turnus erlegte.

39. Die Horatier und Curiatier unter Tullus Hostilius.

46. L. Quinctius Cincinnatus.

48. P. Decius Mus, Vater, Sohn und Enkel; die dreihundert Fabier, die an der Cremera fielen (477) und andere des Geschlechtes; T. Manlius Torquatus, der Sieger im Latinerkriege.

49. Der Karthager.

50. Dante meint einfach die Westalpen, nicht den Monte Viso.

54. Fiesole, nach mittelalterlicher Ansicht als außerrömischer Mittelpunkt der katilinarischen Verschwörung nach langer Belagerung zerstört.

58. Der Var ist der Grenzfluß Galliens und Italiens.

67. Nach Lukan besuchte Cäsar nach seiner Überfahrt über den Hellespont die Stätte von Troja, den Simois und die Hafenstadt Antandros.

88 ff. Gottes Zorn über den Sündenfall wurde unter Kaiser Tiberius durch Christi Opfertod gerächt, den des Kaisers Stellvertreter verhängte. Der Juden dabei begangene Sünde sühnt dann die Zerstörung Jerusalems durch Titus.

101. Die Guelfen, die mit Frankreich gingen.

106. Karl II. von Neapel, der wie sein Vater die Guelfen unterstützte.

111. Der Adler wird auch in Zukunft das Wappen der Universalmonarchie bleiben. Vielleicht liegt hier eine Anspielung auf die Bewerbung Philipps des Schönen um die deutsche Kaiserkrone nach Albrechts Ermordung vor.

118 ff. Die Einsicht in die göttliche Gerechtigkeit, die sich in dem Maße der uns zuteil gewordenen Seligkeit ausprägt, gereicht uns zur Freude und hält uns jedes unlautere Gefühl fern.

127 ff. Der geschichtliche Romieu de Villeneuve war Minister Raimund Berengars IV., Grafen von Provence, und hatte nach dessen Tode noch die Vormundschaft über dessen jüngste Tochter Beatrix. Er starb 1250. Die vier Töchter Raimunds heirateten König Ludwig IX. von Frankreich (Margarete), Heinrich III. von England (Eleonore), Richard von Cornwallis (Sanzia), Karl von Anjou (Beatrix). Nach der Sage brachte ein eines Tages an Berengars Hofe erschienener Pilger (Romeo) als Seneschall dessen zerrüttete Vermögensverhältnisse in Ordnung und führte ihm vier Könige als Schwiegersöhne zu. Verleumdet und zur Rechenschaft aufgefordert, legte er diese glänzend ab, verließ dann aber in seinen Pilgerkleidern das Schloß und war nicht wieder aufzufinden.

Siebenter Gesang

Justinian und die anderen Seelen entschweben. Beatrice löst Dante einige Zweifel über die Strafe der Juden, die Erlösung von der Erbsünde und den Gegensatz von Vergänglichem und Unvergänglichem.

1—3. Bei Dante lateinisch mit drei hebräischen Worten.

5. Der Glanz Gottes (V. 3) verdoppelt den Glanz des seligen Geistes. Andre deuten den Ausdruck

auf die Verdienste Justinians als Gesetzgeber und Feldherr.

14. Bice ist noch jetzt die Verkürzung von Beatrice.
20. Vgl. Paradies VI, V. 28 ff.
25. Adam.
33. Nicht durch Zeugung im regelrechten Wege der Natur.
40. Christus nahm die der Sünde untertane Natur an, und so erlitt er als Träger der Menschheit gerechte Strafe.
44. Die göttliche Natur Christi.
76. Unsterblichkeit, Freiheit Gottähnlichkeit.
105. Erbarmen (Güte) und Gerechtigkeit (Wahrheit) sind die beiden Wege. Vgl. Psalm XXV, 10.
139 ff. Das Strahlen und die Bewegung der Gestirne ziehen aus den Elementen, die selber erst aus dem unvergänglichen Urstoff geschaffen sind, und deren geeigneter Mischung die Seele jedes Tiers und jeder Pflanze.
142 u. 143. Gott schafft die Seele des Menschen unmittelbar.
148. Durch unmittelbare Gottesschöpfung.

Achter Gesang

Beatrice und Dante gelangen in den Himmel der Venus, den der von Liebe Beherrschten. Karl Martell von Neapel spricht über sich und seinen Bruder und erklärt die Gründe für die Entartung der Söhne.

2. Die Bahn der Planeten konnte durch die einfache Annahme des Ptolemäischen Systems, daß diese Himmelskörper sich in konzentrischen Kreisen um die Erde drehten, nicht erklärt werden. Daher nahm man an, daß der Planet bei dieser Drehung von Westen nach Osten noch einen zweiten Kreis (Epicyclus) in entgegengesetzter Richtung um einen unsichtbaren Punkt des Hauptkreises beschreibe.

7. Mutter der Venus.
9. Venus läßt Amor in der Gestalt des Ascanius von Dido liebkosen, um die Königin für Äneas zu entflammen. Vgl. Virgil, Äneas I, 657 ff.
23. Der sichtbar herniederfahrende Windstoß ist der Blitz.
26. Vgl. Paradies IV, 37. Die Seelen kommen aus dem Empyreum, wo die Seraphim sind.
34 ff. Die Engel werden in neun Chöre eingeteilt. Jeder Himmel empfängt Bewegung, Kreisen und Wirksamkeit von Engeln (Intelligenzen), die Dante mit diesen Chören gleichsetzt. Dem Kreise der Venus stehen die „Himmelsfürsten" oder „Fürstentümer" vor. Vgl. Paradies XXVIII, 98 ff. Die Engel dürsten gewissermaßen nach der Erkenntnis Gottes, und sie wird ihnen je in verschiedener Richtung.
37. Anfangsvers einer Kanzone Dantes, die er im zweiten Traktat des Gastmahls erläutert hat. In der Kanzone weist er der Venus den Engelchor der „Throne" zu.
49 ff. Es spricht Karl Martell, der älteste Sohn Karls II. von Neapel, Schwiegersohn Kaiser Rudolphs I. und Enkel Stephans V. von Ungarn, der 1290 zum König von Ungarn gekrönt wurde und 1295 starb. Im Jahre 1294 war er fast einen Monat in Florenz, und hier wurde er mit Dante befreundet. Nachfolger Karls II. wurde nicht Karl Martells Sohn Karl Robert, sondern Karls II. dritter Sohn Robert (V. 50 u. 51).
58. Die Provence. Vgl. Fegefeuer XX, 53.
61. Das Königreich Neapel. Der Tronto fließt ins Adriatische Meer, der Verde, heute Garigliano, ins Tyrrhenische. Vgl. Fegefeuer III, 125. An beiden Stellen könnte der Verde auch der Castellano sein, ein Nebenfluß des Tronto. Catona liegt an der äußersten Spitze Kalabriens. Einige wollen gegen

die Handschriften Crotona, Croton, heute Cotrone, lesen.

64 ff. Ungarn.

67 ff. Kap Pelorus (Faro) im Norden Siziliens, Kap Pachynus (Passaro) im Süden. Der Qualm ist der des Ätna und rührt nach der alten Sage von dem darunterliegenden Typhoeus her (vgl. Hölle XXXI, 124). Nach Dante entsteht er aber aus dem sich in der Erde immer neu erzeugenden Schwefel.

73 ff. Die Sizilianische Vesper Ostern 1282 entriß Karl I. das Land.

76 ff. Karl Martells Bruder Robert, seit 1309 König von Neapel, war 1288—95 samt seinen Brüdern Ludwig und Johann zur Auslösung seines Vaters als Geisel in Aragonien (vgl. Fegefeuer XX, 79 ff.). Von hier soll er Katalanen mitgebracht haben, die als Beamte das Volk bedrückten.

83. Kriegsheer ist die Beamtenschaft.

97 ff. Gott wirkt durch die Sterne die Naturen und ihre Weiterentwicklung. Alles, was geschieht, ist von Gott vorher gewußt und gewollt. Die Weltordnung ist nach genauer Überlegung bestimmt.

115 ff. Das Zusammenschließen der Menschen zu einem Staate bedingt ihre Verschiedenheit. Der Meister ist Aristoteles, dem auch die Sätze in V. 114 und V. 116 angehören.

124 ff. Als Gesetzgeber, Krieger, Priester (I. Mosis XIV, 18) und Künstler (Dädalus).

127. Die Natur wird kreisend genannt, weil die Gestirne, indem sie um die Erde kreisen, ihren Einfluß üben, allem Werdenden ihr Siegel aufdrücken.

129. Sie trifft ihre Wahl ohne Rücksicht auf die Abstammung.

131. Zu Romulus, dessen Mutter vergewaltigt wurde, vgl. Livius I, 4.

147. Damit meint er seinen Bruder Robert und mit

V. 145 vielleicht Ludwig, der erst Mönch und dann Bischof von Toulouse wurde.

Neunter Gesang

Cunizza da Romano berichtet von sich und der Mark Treviso, dann spricht der Trobador Folquet von Marseille zu Dante, zeigt ihm Rahab und tadelt die Habgier der Geistlichen.

1 ff. Karl Martells Gemahlin Klemenza starb auch schon 1295. So meinen viele, aber wohl zu Unrecht, es sei hier seine Tochter, die 1315 Ludwig X. heiratete und noch 1328 lebte, gemeint. Durch Trug verdrängte Robert seinen Neffen vom Thron (vgl. Paradies VIII, 49).

6. Dante deutet nur dunkel an, weil die Ereignisse noch nicht eingetreten waren. Er behielt aber recht.

21. Daß sie Dantes Gedanken in Gott schaut, ohne daß er sie auszusprechen braucht.

25 ff. Die Mark Treviso. Rialto für Venedig. Der Hügel, der die Burg Romano, das Stammschloß Ezzelinos III. (vgl. Hölle XII, 110) trägt, liegt unweit Bassano. Ezzelino wird „eine Fackel" genannt, weil seine Mutter vor ihrer Niederkunft geträumt haben soll, sie werde eine Brandfackel gebären, die die ganze Mark Treviso verbrenne. Seine Schwester Cunizza (V. 31) war in ihrer Zeit durch ihre vielen Liebschaften, aber auch ihre Güte berühmt. Die letzte Urkunde von ihr ist vom Jahre 1279, wohl ihrem Sterbejahre.

37 ff. Der Trobador Folquet von Marseille (vgl. V. 94), dessen Ruhm noch lange währen wird.

44. Hier sind die Grenzen der Mark Treviso durch den westlichen und den östlichen Grenzfluß bezeichnet.

46 u. 47 wird meist so erklärt, daß die Paduaner, weil sie sich gegen die Verfügung Heinrichs VII. auflehnen, die ihnen Vicenza nahm und es Cangrande

gab, den Bacchiglione bis zu dessen Sumpf bei Vicenza mit ihrem Blute rot färben werden.

49 ff. In Treviso, wo sich der Cagnano, jetzt Botteniga, mit dem Sile vereinigt, herrschte Rizzardo da Camino, der 1312 ermordet wurde.

52 ff. Der Bischof von Feltre, Alessandro Novello, lieferte 1314 dem Statthalter in Ferrara, Pino della Tosa, dreißig Ghibellinen aus Ferrara aus, die sich zu ihm geflüchtet hatten und nun sämtlich enthauptet wurden. Malta ist ein Gefängnis am Bolsener See, in dem namentlich Geistliche büßten.

61 ff. Die Spiegel sind die Engel, die in neun Chören Gottes Wesen verschieden widerstrahlen. Einer dieser Chöre sind die „Throne" (vgl. Paradies XXVIII, 103). Gregor der Große schreibt den Thronen das Anschauen Gottes in betreff seiner Gerechtigkeit zu. Cunizza kann solche Rede ohne Tadel offenbaren, weil sie wahr ist.

77. Der Seraphim.

82. Das Mittelländische Meer.

86. Tatsächlich ist die Entfernung nur etwa 41 Grad, nicht 90.

91. Budscheia an der Nordküste Afrikas und Marseille.

92. Bei der Belagerung Massilias 49 vor Christo, als Decimus Brutus die massilische Flotte schlug. Vgl. Fegefeuer XVIII, 101 u. 102.

94. Folquet von Marseille, ein Trobador in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, trat 1195 in den Cisterzienserorden und wurde 1205 Bischof von Toulouse. Er predigte in unversöhnlicher Weise den Kreuzzug gegen die Albigenser und starb 1231.

97. Dido. Sichaeus ist ihr verstorbener Gemahl, Creüsa des Aneas verstorbene Gattin.

100. Die Tochter des Königs von Thrazien, Phyllis, nach dem thrazischen Gebirge Rodope die Rodo-

päerin genannt, erhängte sich wegen der Untreue des Demophoon, des Theseus Sohn.

102. Jole, Tochter des Königs Eurytus von Oechalia.

106. Durch die Vorsehung wird die irdische Liebe zur himmlischen verklärt.

115. Rahab. Vgl. Josua II, 1—21; VI, 17; 22ff. und Hebräer XI, 31.

119. Die Grenze des Schattenkegels der Erde war in der Sphäre der Venus nach mittelalterlicher Anschauung. Allegorisch soll gesagt werden, daß Mängel ihres irdischen Lebens den seligen Geistern nur in den drei ersten Sphären noch anhaften.

122. Die beiden von den Nägeln durchbohrten Hände Christi.

127ff. Das vom Satan gepflanzte Florenz prägt Goldmünzen mit dem Lilienwappen. Aus Geldgier wird nicht mehr Theologie studiert, sondern nur noch das kanonische Recht.

135. Sie sind mit Glossen beschrieben.

142. Der Vers wird verschieden gedeutet, am richtigsten wohl auf die Hoffnung einer baldigen Gesundung der Kirche durch einen gottgesandten Retter.

Zehnter Gesang

Dante und Beatrice gelangen in den Himmel der Sonne, wo zwölf Gottesgelehrte erscheinen, unter ihnen Thomas von Aquino, der die anderen nennt.

1ff. Von Gottvater und Christus geht der Heilige Geist, die Liebe, aus.

4. Die geistigen und die körperlichen Dinge.

9. Vgl. Paradies I, 37ff. Die Sonne kreuzt den Äquator zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen. Da trifft die gemeinsame Bewegung der neun Himmel mit der besonderen der Sonne zusammen.

16ff. Fiele die Ekliptik mit dem Äquator zusammen, so gäbe es keine Unterschiede der Jahreszeiten.

Wäre die Schiefe der Ekliptik größer, so wäre die Verteilung der Klimata anders; kreisten die Planeten stets über dem Äquator, könnte ihr Einfluß nicht so mannigfach sein.

28 ff. Nach mittelalterlicher Astronomie spendet die Sonne auch den Fixsternen Licht und Wärme. Die Bewegung der Sonne um die Erde stellt das Ptolemäische System als eine Schraubenlinie dar, die zwischen den Solstitien auf und ab steigt.

62. Der Wink von Beatricens Augen wendet ihn von seiner Andacht der Wahrnehmung der seligen Geister zu.

67. Der Mond mit einem Hof. Die Strahlen treffen auf die Dünste.

72. d. h. sie lassen sich nicht beschreiben, wie Dinge eines Landes, die man nicht bekommen kann, weil ihre Ausfuhr verboten ist.

98. Albrecht von Köln, genannt Albertus Magnus, 1193 bis 1280, Dominikaner, 1260 zum Bischof von Regensburg ernannt, berühmt durch seine Schriften, welche auf Thomas von Aquino wirkten. Dieser, Sohn des Grafen von Aquino, um 1225 zu Roccasecca geboren und 1243 in den Dominikanerorden eingetreten, war ein Lieblingsschüler des Albertus Magnus und führte in seinen umfangreichen Schriften die Scholastik auf die Höhe. Vgl. Fegefeuer XX, 69.

104. Gratianus, Kamaldelenser, sammelte um 1150 die Quellen des Kirchenrechtes, das Decretum Gratiani.

107. Petrus Lombardus, 1159 Bischof von Paris, gestorben spätestens 1164, Verfasser eines Lehrbuches der Theologie, Sententiarum libri IV.

109 ff. Salomo.

115 ff. Dionysius Areopagita, Apostelgeschichte XVII, 34, erster Bischof von Athen, in Paris als Märtyrer gestorben. Ihm wurde eine Schrift De coelesti hierarchia zugeschrieben.

118ff. Paulus Orosius aus Tarragona, Zeitgenosse Augustins, schrieb auf dessen Veranlassung das vielbenutzte Buch Historiarum libri VII adversus Paganos.

121ff. Boethius, langjähriger Vertrauter des Königs Theodorich, geboren um 480, wegen angeblichen verräterischen Einverständnisses mit Kaiser Justinian 525 in Pavia hingerichtet. Im Kerker schrieb er sein berühmtes Buch De consolatione philosophiae. Er wurde in der Kirche San Pietro in ciel d'oro zu Pavia beigesetzt.

130. Beda Venerabilis 674—735, Mönch in Jarrow in der Grafschaft Durham.

131. Isidorus Hispalensis, Bischof von Sevilla, gestorben 636. Richard von Sankt Viktor, ein Schotte, Prior dieses Stiftes bei Paris, gestorben 1173, einer der hervorragendsten Mystiker.

133. Siger von Brabant, um 1270 Lehrer an der Universität Paris, wo er in der Rue du fouarre (Strohstraße) las. Er war Hauptvertreter des Averroismus, und seine Lehren wurden vom Bischof von Paris, Stephan Tempier, verdammt. 1282 wurde er in Urbino am Hofe Papst Martins IV. ermordet.

Elfter Gesang

Der heilige Thomas spricht vom heiligen Franziskus und dem Franziskanerorden und vom Verfall des Dominikanerordens.

4. Die sieben Bücher Aphorismen des Hippokrates. Der Ausdruck Dantes bedeutet also: Medizin studieren.

31 Christus und die Kirche.

37. Der heilige Franziskus empfand die Liebesglut der Seraphim, der heilige Dominikus besaß die Weisheit der Cherubim.

43ff. ist eine Bestimmung der Lage von Assisi, wo der heilige Franziskus 1182 als Sohn des reichen Kauf-

manns Pietro Bernardone geboren wurde. Assisi liegt am Monte Subasio, den zwei Flüsse umfassen. Der heilige Ubaldo, der Schutzpatron von Gubbio, dort 1160 als Bischof gestorben, baute ein Kloster auf den Höhen über dieser Stadt. Hier entspringt der Chiascio, der den Subasio von Norden her umfließt, während der Tupino von Süden her in ihn mündet. Perugia liegt jenseits des Tibers und blickt mit der Porta Sole nach Assisi, empfängt also vom Subasio kalte und warme Luftströmungen. Die Städte Gualdo und Nocera aber liegen der Nordostseite gegenüber und spüren nur die Rauheit.

51. Nämlich für Jerusalem. Vgl. Fegefeuer II, 1ff.
64. Der erste Gatte der Armut war Christus.
67. Zu Cäsar und dem armen Fischer Amyclas vgl. Lukan, Pharsalia V, 510ff.
79. Bernardo di Quintavalle aus Assisi war der erste Schüler des heiligen Franz. Ägidius und Sylvester schlossen sich bald an.
91ff. Innocenz III. bestätigte den Orden 1210, Honorius III. 1223.
100ff. 1219.
106ff. Die Verna im Casentino, wo der Heilige 1224 die Wundmale empfing. Er starb 1226.
121. Dominicus.
138. Riemen tragen die Dominikaner, Stricke die Franziskaner (V. 86). Der Riementräger ist der heilige Thomas von Aquino.

Zwölfter Gesang

Weitere Gottesgelehrte. Bonaventura preist den heiligen Dominicus und tadelt die Spaltung der Franziskaner.

10. Iris.
14. Die Nymphe Echo verzehrte sich in Liebe zu Narcissus, so daß sie zum bloßen Lufthauch ward, der das

fremde Wort zurückbringt. Vgl. Ovid, Metamorphosen III, 356ff. Der äußere Regenbogen gibt das Bild des inneren ebenso abgeschwächt wieder, wie das Echo den Ton.

16. I. Buch Mosis IX, 15.

37ff. Die Menschheit war durch Adams Sünde wehrlos geworden und durch Christi Blut neu gewaffnet. Jetzt war sie durch die Ketzereien immer unsicherer geworden, und die Verweltlichung schwächte den religiösen Eifer.

46ff. Spanien. Dominicus wurde 1170 in Calaroga (Calahorra) in Altkastilien geboren. Das vereinte Wappen von Kastilien und Leon zeigt zwei Löwen, einen unter, einen über einer Burg.

58ff. Nach der Legende träumte des Dominicus Mutter während ihrer Schwangerschaft, sie gebäre einen weiß und schwarzen Hund, der eine Fackel im Maule trage, mit der er die Welt entzünde. Die Ordenstracht der Dominikaner ist Weiß und Schwarz.

63. Durch die Taufe empfing er den Glauben, dem er zum Heile gereichte.

64ff. Die Taufpatin des Dominicus sah an der Stirn des Knäbleins einen Stern, der die Welt erleuchtete. Der Name Dominicus heißt: dem Herrn gehörend.

75. Ev. Matthäi XIX, 21.

79ff. Felix heißt der Glückliche; Johanna wurde als „die von Gott Begnadete" erklärt.

82. Thaddaeus, berühmter Arzt und Erklärer des Hippokrates, 1260—1295 Professor in Bologna.

83. Heinrich von Susa, seit 1261 Kardinal und Bischof von Ostia, gestorben 1271, berühmter Kommentator des kanonischen Rechts.

91. Nur ein Drittel oder die Hälfte einer frommen Leistung zu vollbringen. Vgl. Paradies V. 58ff.

98. Honorius III. bestätigte 1216 die Ordensregel der Dominikaner.

112 ff. Bonaventura, der selber Franziskaner ist, zeigt, daß die Franziskaner vom Wege ihres Stifters abweichen.

113. Der obere Umkreis des Geleises ist Franziskus.

117. Der Vordere bleibt stehen oder weicht zurück, der Hintermann prallt auf ihn und wird zurückgeworfen, und so entsteht eine allgemeine rückläufige Bewegung. Das heißt also: durch Schuld der an der Spitze stehenden Männer ist das ganze Franziskanertum in eine sich von ihrem idealen Führer entfernende Bewegung geraten.

118 ff. Hindeutung auf die Spaltung des Ordens in die Spiritualen, die das Gebot der Armut ganz streng nahmen und der Ketzerei verdächtigt wurden, und die Conventualen, die es lockerten. Bonifaz verwarf 1302 die erstere Richtung, und diese Entscheidung wurde in der Folgezeit mehrfach bestätigt. Ubertino von Casale (gestorben 1338) gehörte zu den Spiritualen, Matteo von Acquasparta zu den Conventualen, seit 1287 als Ordensgeneral. Dante verwirft beide Richtungen und verlangt einen Mittelweg.

127. Giovanni Fidanza, Bonaventura genannt, nachdem der heilige Franziskus ihn geheilt hatte, 1221—1274, war Ordensgeneral und in seinen vielen Schriften gedankentiefer Mystiker.

130. Illuminat, ein Schüler des Franziskus, begleitete ihn nach Ägypten (Paradies XI. 100 ff.). Augustin war Ordensprovinzial in der Terra di Lavoro.

133. Hugo von Sankt Viktor, wohl Deutscher von Geburt, Chorherr und Lehrer in Sankt Viktor bei Paris.

134. Petrus Comestor, 1178 in Sankt Viktor gestorben, Verfasser der Historia scholastica. Petrus Juliani Hispanus aus Lissabon, 1226—1277, der 1276 als Johann XXI. Papst wurde, schrieb das vielbenutzte Lehrbuch Summulae logicales.

136. Nathan. Vgl. II. Samuelis XII. Johannes Chrysostomus (347—407), seit 397 Metropolit von Konstantinopel, berühmter Kanzelredner, in der Verbannung gestorben.

137. Anselm (1033—1109) aus Aosta, 1093 zum Erzbischof von Canterbury ernannt, Verfasser berühmter Schriften, z. B. Cur Deus homo. Älius Donatus, der berühmte lateinische Grammatiker, um 350.

139. Rabanus Maurus aus Mainz (776—856), zuletzt Erzbischof von Mainz, der „praeceptor Germaniae".

140. Joachim, um 1130 in Celico bei Cosenza geboren, zuletzt Abt des Klosters Corazzo, gestorben 1202, war berühmt wegen seiner Prophezeiungen.

Dreizehnter Gesang

Thomas von Aquino spricht über die Weisheit Adams, Christi und Salomos und warnt vor leichtfertigen Urteilen.

4ff. Dante vergleicht die sich um ihn und Beatrice in zwei Kreisen von entgegengesetzter Bewegung drehenden lichtstrahlenden Geister mit vierundzwanzig Sternen, nämlich mit den damals gezählten fünfzehn Sternen erster Größe, die über das Firmament verteilt sind, ferner den sieben des nie untergehenden Großen Bären und den zwei Schwanzsternen des Kleinen Bären. Dieser wird einem Füllhorne verglichen, das mit seiner Spitze am Pol, der Achse des Weltalls, hängt. Des Minos Tochter ist Ariadne, deren Kranz Bacchus nach ihrem Tode als „nördliche Krone" unter die Sternbilder versetzte.

24. Die Chiana bei Arezzo floß zu Dantes Zeiten ganz langsam. Der schnellste Himmel ist der neunte oder Kristallhimmel.

25. Päanen sind Hymnen auf Apollo.

30. Hier beginnt die Lösung der Paradies XI 26 auf-

geworfenen Frage. Die Frage XI, 25 ist schon in XI gelöst (V. 139).

48. Salomo. Vgl. Paradies X, 109 ff.

52. Die Urbilder (Ideen) aller Geschöpfe, sowohl der Intelligenzen (Engel) als der körperlichen, mithin sterblichen, ruhten von Ewigkeit im Logos (Christo), dem sie der Vater in Liebe (dem Geiste) einpflanzte.

58. Wenngleich dies Ausstrahlen von dem Sohn ausgeht, so ist in ihm dennoch die Kraft der drei göttlichen Personen vereinigt.

59 u. 60. Die Engelchöre, durch welche den neun Himmeln ihre einwirkende Kraft zufließt, sind nur Spiegel der in Gott beruhenden Ideen. In Gott sind alle jene Kräfte ungetrennt einig; nur in den Intelligenzen (Himmeln) werden die einzelnen gesondert zusammengefaßt.

62. Der Stoff, die Elemente sind Fähigkeiten. Was aus ihnen durch den Einfluß von Kräften, die selbst erschaffen sind, gebildet wird, heißt zufällig: Kontingenz. Der Stoff der erzeugten Dinge, oder das sich entwickelnde Individuum, ist das Wachs; der Einfluß der Himmel ist derjenige, der das geschmolzene Wachs auf das zu besiegelnde Papier aufträgt.

82. Das irdische Paradies.

93. Vgl. I. Könige III, 5.

94 ff. Salomo bat um praktische Lebensweisheit, nicht um die Fähigkeit, theoretische Fragen zu lösen.

104. Salomo bat um zweierlei: um ein „gehorsames Herz, daß er sein Volk richten möge", das ist die „Königsklugheit", und zu „verstehen, was gut und böse ist", das ist das „Schauen".

106. Paradies X, 114.

111. Unsere Wonne ist Christus.

117. Verneinen oder Bejahen.

125. Parmenides und Melissus, zur Eleatischen Schule gehörig (5. Jahrhundert vor Christo), oft von Aristo-

teles bekämpft, von Albertus Magnus eingehend widerlegt. Bryson von Heraklea suchte die Quadratur des Zirkels zu beweisen.

127 ff. Sabellius und Arius sind die bekannten christlichen Irrlehrer. Sie entstellten die Heilige Schrift, wie blanke Schwerter das Spiegelbild verzerren.

Vierzehnter Gesang

Salomo belehrt Dante über den Glanz der verklärten Leiber nach der Auferstehung. Dann schwingen sich Dante und Beatrice zum Himmel des Mars empor, wo ihnen die Seelen der Gottesstreiter in der Gestalt eines leuchtenden Kreuzes erscheinen.

4 ff. Thomas von Aquino hatte vom Kreise zum Mittelpunkte hin gesprochen, Beatrice spricht danach vom Mittelpunkte zum Kreise.

35. Die Stimme Salomos.

67 ff. Ein dritter Kreis erscheint.

96. Helios, der Sonnengott, der allen Sternen sein Licht leiht.

102. Ein griechisches Kreuz.

103. Der Geist kann das in der Erinnerung Haftende nicht wiedergeben.

130 ff. Die Schönheit Beatricens nach ihrem Aufstieg zum Himmel des Mars hatte Dante noch nicht geschaut; diese ist also bei dem V. 127—130 Gesagten ausgeschlossen.

Fünfzehnter Gesang

Dante wird von seinem Ahnherrn Cacciaguida begrüßt, und dieser erzählt vom alten Florenz und von seiner Familie.

4. Der Gesang der Seligen hört auf.

22. Der Lichtstern der Seele folgte in seinem Laufe der Gestalt des Kreuzes.

25. Vgl. Virgil, Äneis VI, 684 ff.

28—30. Bei Dante lateinisch.

51. Beatrice.

55. Die Gedanken der Seligen fließen aus ihrem Schauen in Gott wie alle Zahlen aus der Einheit.

73 ff. In Gott sind Einsicht, Wille und Fähigkeit von gleichem Maße, d. h. unbeschränkt. An dieser „ersten Gleichheit" nehmen die Seligen teil, da ihr Wille aus dem göttlichen fließt.

85. Dem goldglänzenden Topas wurden große Wunderkräfte beigemessen. Symbolisch deutet Bonaventura ihn auf die Nächstenliebe.

91. In einer Urkunde von 1189 werden zwei Söhne Cacciaguidas genannt, Alighiero (Allagerius), Dantes Urgroßvater, und Preitenitto. Ersterer ist hier gemeint, der auch noch 1201 in einer Urkunde vorkommt. V. 92 stimmt also nicht ganz.

97. Die älteste mittelalterliche Stadtmauer von Florenz, die ein Viereck bildete und 1173 erweitert und 1299 nochmals ausgebaut wurde.

98. Die Badia, die Benediktiner Abtei, lag unmittelbar am östlichen Teile der Mauer innerhalb. Die Terz ist neun Uhr, die None Mittag.

105. Die Mädchen heirateten zu Dantes Zeiten schon in unreifen Jahren.

106. Es gab noch keine übertrieben großen Paläste. Der Vers könnte sich allerdings auch auf die Verbannungen beziehen.

107. Der assirische König ist das Beispiel der Üppigkeit und Wollust.

109 ff. Der Uccellatoio ist eine Höhe bei Trespiano, von der aus man, auf der alten Heerstraße von Bologna kommend, zuerst Florenz und das Arnotal überblickte. Wer damals von Norden her nach Rom zog, kam über den Monte Mario und überschaute von da aus zuerst die ewige Stadt. Cacciaguida

sagt also, zu seiner Zeit habe Florenz nicht wie jetzt einen prächtigeren Anblick geboten als Rom.

113. Bellincione Berti, Vater der Gualdrada (Hölle XVI, 37), aus dem uralten Hause der Ravignani, kommt 1176 urkundlich vor.

115. Die Del Vecchio und Nerli sind alte edle Florentiner Geschlechter.

118 ff. Weder Verbannung noch Aufenthalt ihrer Männer in der Fremde als Handelsleute und Bankiers machten den mitziehenden Frauen ihre Grabstätte ungewiß. Namentlich gingen die Männer nach Frankreich.

122. Die Mutter ahmt scherzend die lallende Sprache des Kindes nach.

126. Rom und Fiesole sind die Mutterstädte von Florenz (Hölle XV, 61), und Rom stammt von den Trojanern.

127. Die Cianghella aus dem Hause della Tosa war wegen ihres Übermutes und ihrer Üppigkeit berüchtigt.

128. Lapo Salterello, ein Rechtsgelehrter und Parteigenosse Dantes, war politisch schwankend und, wie es scheint, ein Modenarr.

136 ff. Von diesen beiden weiß man nichts. Neuerdings wird der Vers erklärt: Mein Bruder war Moronto, und zwar vom Geschlecht der Elisei. Sicher war Dantes Geschlecht mit dem der Elisei verwandt. Hier hätte es sich also durch Cacciaguida von ihm abgezweigt. Die Frau stammte wohl aus Ferrara aus dem Geschlechte der Aldigherii.

139. Konrad III. zog 1147 zum zweiten Kreuzzuge aus.

Sechzehnter Gesang

Cacciaguida gibt weiter Auskunft über das Florenz, in dem er lebte.

1 ff. Dante erkennt nur den auf eigenem Verdienst beruhenden Adel an. Herkunft von edlen Vorfahren ist eine Mahnung, ihnen ähnlich zu werden. Der Stolz auf edle Abkunft wird gegenstandslos, wenn

der Träger des Namens den Adel nicht durch eigne Tüchtigkeit auffrischt.

10 ff. Im Mittelalter meinte man, diese Sitte sei auf Cäsar zurückzuführen. In Rom war sie aber zu Dantes Zeit wieder verdrängt.

13 ff. Dante hat Cacciaguida in XV, 85 mit Du angeredet. Als er von seiner Ritterwürde hört, nennt er ihn aus Eitelkeit Ihr. Ob dieser Schwäche lächelt Beatrice, wie im Lanzelotroman (vgl. Hölle V, 128) die Dame von Malehaut hustete, um zu verstehen zu geben, daß sie Lanzelots Liebeserklärung an die Königin Ginevra, welche diese herausgefordert hatte, verstanden habe.

33. Cacciaguida sprach lateinisch, das Dante aber italienisch widergibt.

34. Vom Tage der Verkündigung Mariä an. Die Florentiner begannen ihr Jahr am 25. März.

37 ff. Der Mars, der die Eigenschaft des Feurigen hat und der sein Feuer in dem feurigen Löwen immer neu entzündet, hat nach den um die Mitte des 13. Jahrhunderts auf Befehl des Königs Alphons des Weisen angefertigten Tafeln eine Umlaufszeit von 686 Tagen 22 Stunden 24 Minuten. Danach wurde Cacciaguida 1091 geboren.

40 ff. Das Geburtshaus Cacciaguidas lag an der Stelle, wo bei dem alljährlichen Wettrennen am Johannistage die Pferde den letzten Stadtbezirk betraten. Das war die Grenze des Stadtteils Porta San Piero. Hier, in der Via de' Speziali, lagen die Häuser der Elisei. Weiter weiß Dante nichts von seinen Vorfahren (V. 43—45).

46. Zwischen der Statue des Mars (vgl. Hölle XIII 144) und der jetzigen Taufkapelle San Giovanni.

50. Campi am Bisenzio bei Prato, Figghine, jetzt Figline, im oberen Arnotale nach Arezzo zu, Certaldo an der Elsa.

54. Trespiano auf dem Wege nach Bologna, Galluzzo auf der Straße nach Siena, beide Orte nahe bei Florenz.
56. Aguglione im oberen Peſatale, Signa, ein Flecken am Einfluß des Biſenzio in den Arno. Gemeint ſind mit der Anſpielung Baldo Aguglioni (vgl. Fegefeuer XII, 105) und Fazio dei Morubaldini, ein abtrünniger Weißer.
62. Semifonte, ein feſter Platz im oberen Elſatale, 1202 von den Florentinern zerſtört.
64. Montemurlo im Ombronetal wurde 1219 den Grafen Guidi von Florenz abgekauft.
65. Acone im Sievetale.
66. Die Burg der Buondelmonti, Montebuoni, wurde 1135 von den Florentinern zerſtört.
73. Urbiſaglia (Urbs Saliva) zwiſchen Ancona und Ascoli Piceno. Sinigaglia und Chiuſi haben ſich jetzt erholt, von Luni ſind nur noch Trümmer vorhanden.
88 ff. Eine Aufzählung Florentiniſcher Familien. Zu Graf Guido (V. 94) und Bellincione (V. 96) vgl. Hölle XVI, 37.
97. Porta San Piero, wo um 1300 die Cerchi ihre Häuſer hatten.
102. Abzeichen der Ritterwürde.
103. Die Pegli, nach ihrem Wappen.
105. Die Chiaramonteſi. Vgl. Fegefeuer XII, 105.
109. Die Uberti.
110. Die Lamberti.
112 ff. Bei der Erledigung des Florentiner Biſchofſtuhls hatten die Biſdomini und die davon abgezweigten Toſinghi die Verwaltung bis zur Neubeſetzung.
115 ff. Die Adimari und die von ihnen abgezweigten Cavicciuli. Sie ſtammten übrigens von dem 953 geſtorbenen Markgrafen Bonifazio ab, ſo daß V. 118 unrichtig iſt.

124 ff. Ein Ausfallstor hieß nach den della Pera. Zu Dantes Zeiten war das Geschlecht herabgekommen.

127 ff. Markgraf Hugo von Tuscien, 1001 gestorben, Sohn der Stifterin der Badia, der er reiche Zuwendungen machte, und wo an seinem Todestage, dem Thomastage (21. Dezember), immer eine Gedächtnisfeier stattfand, soll einer Reihe Florentiner Familien die Ritterwürde verliehen haben, die nun alle mehr oder weniger dasselbe Wappen führten. Zu diesen Familien gehörten die della Bella, von denen sich Giano zum Volksführer aufwarf (1293 erließ er die Ordinamenti della giustizia, 1295 wurde er verbannt).

135 ff. Die Nachbarn sind die Buondelmonti, das Haus (V. 137) die Amidei. Vgl. Hölle XXVIII, 103 ff.

144. Die Buondelmonti mußten, um von ihrem Stammschlosse (vgl. V. 66) nach Florenz zu kommen, die Ema überschreiten.

145 ff. Dem Überrest der Bildsäule des zürnenden Mars. Vgl. Hölle XIII, 144.

152 ff. Die dem besiegten Feinde abgenommene Fahne wurde umgekehrt durch den Schmutz gezogen. In den Parteikämpfen nahmen die Guelfen die rote Lilie im weißen Felde an, während die Ghibellinen die weiße Lilie im roten Felde behielten.

Siebzehnter Gesang

Cacciaguida verkündet Dante sein künftiges Schicksal und ermahnt ihn, alles, was er im Jenseits gesehen habe, der Welt zu offenbaren.

1 ff. Als der Jo Sohn Epaphus dem Phaeton bestritten hatte, daß er ein Sohn des Apollo sei, eilte Phaeton zu seiner Mutter Clymene um Auskunft. Diese verwies ihn an Apollo selbst, der seinem Sohne das voreilige Versprechen gab, er dürfe den Sonnenwagen führen. Vgl. Ovid, Metamorphosen I, 747 ff; II, 35 ff.

31. Wie Orakelsprüche. Vgl. Fegefeuer XXXIII, 46.
37 ff. Gottes Kenntnis von dem, was geschehen wird, ist nicht die Ursache des Geschehens; diese ist vielmehr der freie Wille. Dante widerspricht also der Prädestinationslehre.
47. Phädra, des Theseus Gattin, mit ihren Liebesanträgen von ihrem Stiefsohn Hippolyt zurückgewiesen, beschuldigte ihn, ihr nachgestellt zu haben, und Hippolyt wurde darauf verbannt.
49 ff. Am päpstlichen Hofe.
65 u. 66. Wahrscheinlich ist die blutige Niederlage der Weißen bei Lastra bei einem Handstreiche gegen Florenz am 20. Juli 1304 gemeint.
70 ff. Bartolommeo della Scala, Herr von Verona, der am 7. März 1304 starb. Das Wappen der Scaliger war eine silberne Leiter in rotem Felde mit dem Kaiseradler darüber.
76 ff. Cangrande della Scala, der am 9. März 1291 geboren wurde und am 22. Juli 1329 starb, seit 1311 Alleinherrscher von Verona.
82. Papst Clemens V. Vgl. Hölle XIX, 82. Der Papst begünstigte Heinrichs Feinde, während er in Worten dessen Römerzug billigte.
118 ff. Dann geht mein Nachruhm verloren.

Achtzehnter Gesang

Cacciaguida nennt Dante einige der Seligen. Dann schwebt der Dichter mit Beatrice zum Himmel des Jupiter empor, wo sich die gerechten Herrscher zeigen, die verschiedene Buchstaben und einen Adler bilden. Dante tadelt die Habgier der Päpste.

2. Dante wog das ihm verkündete Urteil mit den ermutigenden Worten ab.
6. Nah, um für dich einzutreten.
40. Judas Makkabäus. Vgl. I. Makkabäer II, 66.
46. Wilhelm von Orange, in altfranzösischen Epen der

Verteidiger Südfrankreichs gegen die Sarazenen. Sein Mitstreiter ist Renouard, der Sohn eines Sarazenenkönigs in Afrika, der als Knabe gefangen wurde und später zum Christentum übertrat.

48. Gottfried von Bouillon und Robert Guiscard, der Mitbegründer des Normannenreiches in Süditalien, wo er die Sarazenen bekämpfte (gestorben 1085).

51. Cacciaguida nahm nun wieder an dem Gesang der Seligen teil.

70 ff. Die lichtglänzenden Geister, die auf dem Jupiter erscheinen, gruppieren sich nacheinander zu einzelnen Buchstaben.

82. Pegasea für Muse, nach dem Pegasus, der durch seinen Hufschlag die Musenquelle Hippokrene hervorrief. Dante meint hier wohl die epische Muse Kalliope.

91 ff. Die fünf lateinischen Worte entsprechen der ersten Zeile der Weisheit Salomonis: „Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden."

110 u. 111. Von Gott geht die Idee von allem aus, was unter dem Einflusse der Planeten ins Leben gerufen wird. Der Adler hat sich den Jupiter gewissermaßen zum Neste gewählt, und so nennt nun Dante, verallgemeinernd, alle Sphären „Nester".

113. Sie bildete den lilienförmigen Schweif des Adlers.

115 ff. Die irdische Gerechtigkeit nimmt ihren Ursprung vom Jupiter. Gott möge prüfen, woher der Widerstand gegen diese kommt, und die Frevler strafen.

122. In der Kirche. Vgl. Evangelium Matthäi XXI, 12.

128. Der Papst führt Krieg mit dem Kirchenbann, wodurch die Spendung des Abendmahls verboten wird.

130. Der Papst erläßt seine Gebote, um sie für Gold wieder aufzuheben. Es wird Johann XXII. (1316 bis 1334) gemeint sein.

133 ff. Nach den Florentiner Goldgulden mit dem Bilde Johannis des Täufers, der durch der Herodias Tanz zu Tode kam.

Neunzehnter Gesang

Der Adler spricht von der Unerforschlichkeit der göttlichen Gerechtigkeit, von der Notwendigkeit guter Werke und von schlechten Taten christlicher Herrscher.

13. Der Adler ist das Symbol des römischen Weltreiches, in welchem alle Menschen zu einer Einheit zusammengefaßt sind; daher spricht er auch in der Einzahl.

32. Dantes Zweifel gibt der Adler V. 70 ff. an.

43 ff. Alle Tiefe und Mannigfaltigkeit der Erkenntnis reicht nicht aus, um den Inbegriff aller Gottesideen (das Wort) zu ergründen.

46. Lucifer.

89. Unser Begriff der Gerechtigkeit ist nur ein Abglanz (V. 52) von dem in Gott ruhenden Wesen der Gerechtigkeit. Stimmen Urbild und Spiegelbild nicht überein, so wäre es töricht, deshalb jenes als das irrige zu tadeln, da doch nur die Unvollkommenheit des Spiegels die Ursache der Verschiedenheit sein kann.

115. Kaiser Albrecht verwüstete 1304 in seinem Kampfe gegen Wenzel II. Böhmen.

118 ff. Philipp der Schöne unternahm mehrfach Münzverschlechterungen; er starb 1314 auf einer Eberjagd.

121 ff. Hindeutung auf die langjährigen Kämpfe zwischen England und Schottland, die unter Eduard I. begannen.

125. Ferdinand IV. von Kastilien (1295—1312) und Wenzel III. Vgl. Fegefeuer VII, 101.

127 u. 128. Karl II. von Neapel, der Lahme (Ciotto), der den Titel König von Jerusalem führte. Seine guten Eigenschaften verhalten sich zu den schlechten wie eins zu tausend.

130 ff. Friedrich von Aragonien, König von Sizilien. Seine Schuldrechnung wird abgekürzt eingetragen,

weil das dafür bestimmte Blatt sonst nicht ausreichte.

136. Der Oheim ist Jakob von Majorca, Bruder Peters III. von Aragonien, der sich mit Philipp dem Kühnen gegen seinen Bruder verband, der Bruder König Jakob II. von Aragonien.

139. Diniz (1279—1325) soll habgierig gewesen sein. Die Geschichte urteilt günstig über ihn. Hakon VII. von Norwegen (1299—1319), der gemeint sein wird, hatte viele Kämpfe mit Dänemark.

140. Herrscher des altserbischen Königreichs (so genannt nach Rassa, jetzt Novibazar) war zu Dantes Zeit Stephan Urosch II. Milutin (gestorben 1321). Er ließ Goldmünzen prägen, die den venezianischen ähnlich, aber minderwertiger waren. Mit diesen Münzen wurde in Italien Betrug versucht.

142. In Ungarn dauerten auch nach 1300 die Thronstreitigkeiten fort. Erst 1310 wurde Karl Martells Sohn Karl Robert anerkannt.

143. Die Erbin Navarras, Johanna, Gemahlin Philipps des Schönen, vererbte bei ihrem Tode 1304 die Krone auf ihren Sohn Ludwig, der 1314—16 als Ludwig X. Frankreich regierte, und so wurde Navarra mit Frankreich vereint, wovor der Adler warnt.

146 ff. In Cypern herrschte der feige und blutdürstige Heinrich II., Graf von Lusignan, unter dem die Bewohner schwer litten.

Zwanzigster Gesang

Dante lernt die gerechten Fürsten, die das Auge des Adlers bilden, kennen und bekommt darüber Aufschluß, wie die Heiden Trajan und Ripheus darunter sein können.

6. Auch die Fixsterne, glaubte man, entlehnten ihr Licht von der Sonne.

38 ff. David. Vgl. II. Samuelis VI.

41. Soweit sein Lied sein Werk und nicht Eingebung des Heiligen Geistes war.
44 ff. Trajan. Vgl. Fegefeuer X, 73 ff. Vor seiner Aufnahme in den Himmel war er in der Hölle.
49 ff. König Hiskia. Vgl. II. Buch der Könige XX, 1 ff.; Jesaias XXXVIII, 1 ff.
55 ff. Kaiser Konstantin. Über seine angebliche Schenkung vgl. Hölle XIX, 115.
61 ff. Wilhelm II., der Gute 1166—1189, Vater der Gemahlin Heinrichs VI., Konstanze. Zu Karl und Friedrich vgl. Fegefeuer XIX, 127 ff.
67 ff. Ein bei der Einnahme von Troja gefallener Trojaner. Vgl. Virgil, Äneis II, 426 u. 427. Auf Grund der Worte Virgils nimmt Dante an, daß Gott ihm den Christus der Verheißung offenbart habe.
76 ff. Der Adler ist das Abbild des göttlichen Willens, die Verkörperung der göttlichen Gerechtigkeit.
80. Mein Zweifel war erkennbar wie von Glas umschlossene Farbe.
94. Vgl. Evangelium Matthäi XI, 12.
105. Ripheus glaubte an den künftigen, Trajan an den schon gekreuzigten Christus.
109. Die Hoffnung Gregors des Großen.
118. Ripheus.
128. Fegefeuer XXIX, 122.

Einundzwanzigster Gesang

Im siebenten Himmel, dem des Saturn, sieht Dante die Himmelsleiter, auf der die Kontemplativen sich auf und ab bewegen. Petrus Damiani spricht von der Prädestination, von sich selbst und von dem Reichtum der Geistlichen.

6. Semele, des Bacchus Mutter, wurde beim Anblick des Jupiter, den sie, durch Juno verleitet, verlangt

hatte, von Feuer verzehrt. Vgl. Ovid, Metamorphosen III, 253ff.

14. Saturn steht gerade im Zeichen des Löwen.

18. Im Saturn.

19ff. Der Gehorsam Dantes überwog noch die Wonne des Anschauens Beatrices.

27. Unter Saturn war das goldne Zeitalter.

29. Vgl. I. Buch Mosis XXVIII, 12.

46. Man kann die Terzine 46—48 noch zu Dantes Gedanken bei sich selbst ziehen.

106ff. Der Monte Catria liegt im Zentralapennin, und an dessen nördlichem Abhange liegt das von Romualds Schüler Ludolph gestiftete Kamaldalenserkloster Santa Croce a Fonte Avellana.

113ff. Petrus Damiani aus Ravenna (1007—1072), zuletzt gegen seinen Willen zum Kardinalbischof von Ostia ernannt (V. 125), eiferte gegen alle Laster der Kirche und Geistlichkeit.

121ff. ist auch auf Petrus Damiani zu beziehen. In Fonte Avellana führte er die beiden Namen. Das V. 122 genannte Haus von unsrer Frau ist das Kloster Santa Maria Pomposa bei Comacchio, wo Petrus, vom Abt von Avellana auf Bitten hingesendet, zwei Jahre weilte.

127. Kephas ist Petrus (vgl. Evangelium Johannis I, 42), das Rüstzeug Paulus.

Zweiundzwanzigster Gesang

Der heilige Benedikt spricht zu Dante über seinen Orden und dessen Entartung. Dante und Beatrice betreten den Fixsternhimmel im Sternbild der Zwillinge und schauen auf die Erde zurück.

14ff. Es ist schwerlich auf bestimmte Tatsachen angespielt.

37ff. Der heilige Benedikt aus Nursia (Norcia) grün-

dete 529 das erste Benediktinerkloster in Monte Cassino an der Stelle eines Apollotempels.

49. Macarius ist wohl der in Alexandria geborene und 404 gestorbene Schüler des heiligen Antonius. Der heilige Romuald aus der adligen Familie der Onesti in Ravenna gründete 1012 das Kloster Camaldoli (vgl. Fegefeuer V, 94). Er starb 1027.

61 ff. Der über Raum und Zeit erhabene Himmel ewiger Ruhe, das Empyreum, ist der Sitz der Seligen.

79 ff. Der Heilige tadelt den Mißbrauch der Einkünfte, die Nepoten und Kebsweibern zufließen, statt den Armen.

94 ff. Leichter als Gott die erwähnten Wunder vollbrachte (vgl. Josua III, 16; II. Buch Mosis XIV, 22), wird er die Ordensleute wieder auf die rechte Bahn bringen können.

111 ff. Das Zeichen der Zwillinge, in dem die Sonne bei Dantes Geburt stand (14. Mai bis 13. Juni).

139 ff. Mond, Sonne, Merkur, Venus, Mars, Saturn.

Dreiundzwanzigster Gesang

Es erscheint der Triumph Christi und die Jungfrau Maria mit den Aposteln.

11. Dem Mittag. Vgl. Fegefeuer XXXIII, 103.

25. Beiname der Diana.

38. Durch den Tod Christi.

40. Als Blitz.

43. Dem Anschauen des Triumphes Christi.

73 ff. Die Jungfrau Maria und die Apostel.

79 ff. Christus hat sich schon wieder zum Empyreum erhoben (V. 86), und von ihm strahlt das Licht auf die Jungfrau und die Apostel.

88. Der Name der Jungfrau.

94. Der Engel Gabriel.

112. Der Kristallhimmel.

131. Vgl. V. 19 ff. Die Seligen sind mit Frucht gefüllte Truhen.
134. Das Babylonische Exil ist die sündige Welt, in der die Seligen die irdischen Güter verschmähten und so die himmlischen erwarben.
139. Petrus.

Vierundzwanzigster Gesang

Petrus prüft auf Beatrices Bitte Dante im Glauben.

46 ff. Der Prüfling hat die Frage, die ihm gestellt ist, nach allen Seiten hin zu behandeln.
61. Paulus, nach II. Petri III, 15.
64 ff. Hebräerbrief XI, 1, für dessen unzweifelhaften Verfasser die Kirche Paulus hielt. Dante übersetzt aus der Vulgata.
73 ff. Indem der Gläubige die göttlichen Wahrheiten für wahr hält, besitzt er sie bereits ihrem Wesen nach.
76 ff. Eben dieser Besitz ist einerseits Grundlage für die Hoffnung der Erfüllung, andrerseits aber auch eine selbständige Tatsache, auf die weitere Schlußfolgerungen gebaut werden können.
84. Feingehalt und Gewicht.
90. II. Petri I, 5.
101. Die Wunder.
109. Vgl. Paradies XXI, 127 und XXII, 88.
126. Evangelium Johannis XX, 3 ff.
131. Das Licht, in dem Petrus sich barg, umkreiste ihn dreimal.

Fünfundzwanzigster Gesang

Jacobus prüft Dante in der Hoffnung, danach erscheint der Evangelist Johannes.

7. Nicht mehr als Dichter der Liebe und mit ergrautem Haar.
8 ff. Um in San Giovanni als Dichter gekrönt zu werden.

18. Jacobus, der Sohn Zebedäi. Galizien steht für Santiago de Compostella, wo sein Leib ruht. Er ist nach Dante der Verfasser des Briefes Jacobi.
29. Epistel Jacobi I, 2 und auch 17.
33. Bei der Verklärung, bei der Erweckung von Jairi Töchterlein und in Gethsemane.
38. Zu den beiden Aposteln. Vgl. Psalm CXXI, 1.
56. Von der Erde zum himmlischen Jerusalem.
59. Davon soll er berichten, wenn er zur Erde zurückgekehrt ist.
73. David im Psalm IX 11.
77. Brief Jacobi I, 12.
83. Bis zum Märtyrertode.
91. Jesaias LXI, 7. Die Zwiefältigkeit ist der verklärte Leib und das ihn umstrahlende Lichtkleid.
95. Offenbarung III, 5; VI, 11; VII, 9.
98. Bei Dante lateinisch, aus dem V. 73 angeführten Psalm.
101. Zur Zeit der Wintersonnenwende steht die Sonne im Steinbock. In der Nacht kulminiert also der Krebs. Wäre in diesem ein sonnenheller Stern, wie hier Johannes, so wäre die Nacht hell wie der Tag.
112. Der Pelikan, der die Jungen mit seinem Blute nährt, wird oft in Wort und Bild für den Heiland gebraucht.
113. Evangelium Johannis XIX, 26.
124 ff. Manche glaubten mit Beziehung auf Evangelium Johannis XXI, 23, dieser Jünger sei nicht gestorben, sondern lebe noch irgendwo auf Erden verborgen, oder auch, er sei mit seinem menschlichen Leibe in den Himmel erhoben. Beides lehnt Dante ab. Nur Christus und Maria haben Seele und Leib (V. 127 u. 128).
125. Vgl. Offenbarung VI, 11.
132. Die Stimmen von Petrus, Jacobus und Johannes.
139. Vgl. V. 122.

Sechsundzwanzigster Gesang

Johannes prüft Dante in der Liebe. Dante wird wieder sehend, und Adam berichtet vom Sündenfall, der Zeit der Schöpfung, seiner Sprache und seinem Aufenthalte im irdischen Paradiese.

12. Apostelgeschichte IX, 17 u. 18.
25 ff. Philosophie und Offenbarung.
38. Aristoteles.
42. II. Buch Mosis, XXXIII, 19.
43. Der Anfang des Johannisevangeliums.
53. Das Symbol Johannis ist der Adler.
60. Das ewige Leben.
64. Alle Geschöpfe.
76 ff. Die Urteilskraft erkennt und ergreift die Heilkraft in Beatrices Blick, obwohl dieser jetzt noch heller ist als das Licht des Evangelisten, das ihn zuvor geblendet hatte.
83. Adam.
97 ff. Adams Seele ist überdeckt von dem Lichtglanze, durch dessen helleres Aufflammen Dante erkennt, was sie bewegt.
111. Beatrice.
134. In dem Buchstaben I sieht Dante das älteste Wort für „Gott".
139. Also bis ein Uhr nachmittags.

Siebenundzwanzigster Gesang

Petrus hält eine Strafpredigt gegen die Päpste. Dante und Beatrice schwingen sich auf zum Kristallhimmel, und letztere spricht von der Verderbtheit der Welt.

11 ff. Petrus ist rot wie Mars.
22. Bonifaz VIII. Vgl. Fegefeuer XXXIII, 35.
40 ff. Alle Genannten sind Päpste und Märtyrer.
46 ff. Guelfen und Ghibellinen.
49 ff. Vgl. Hölle XXVII 89 ff.

52 ff. Vgl. Paradies XVIII, 130 ff.

58. Klemens V. (vgl. Hölle XIX, 82 und Paradies XVII, 82) und Johann XXII. (vgl. Paradies XVIII, 130).

61. Scipios Sieg über Hannibal bei Zama war ein Gottesurteil.

68. Der Steinbock, in den die Sonne um die Wintersonnenwende eintritt.

79 ff. Die bewohnte Erdoberfläche wurde damals in sieben Zonen eingeteilt. Die Mitte der ersten Zone ist der Meridian von Jerusalem. Hier hatten die Zwillinge sich befunden, als Dante zum ersten Male niederblickte (Paradies XXII, 151), jetzt ist er um fast 90 Grad weiter nach Westen gerückt, sechs Stunden sind vergangen.

84. Phönizien. Vgl. Ovid, Metamorphosen II, 833 ff.

86. Im Widder, also war es weiter hin dunkel.

98. Kastor und Pollux, die aus dem Ei der Leda geboren wurden.

108. Die tägliche Umdrehung dieses Himmels reißt alle von ihm eingeschlossenen mit sich fort.

113. Das Empyreum, in dem Gott selbst herrscht.

115 ff. Das Maß der Bewegung der vom Kristallhimmel umschlossenen Himmel ist von ihm abgeleitet. Dies Maß ist der Tag, so daß von ihm der Begriff der Zeit ausgeht.

121 ff. Statt den Blick nach oben zu richten, wenden ihn die Menschen auf die irdischen Güter, und der Regen der weltlichen Verderbnis verkümmert die Früchte.

136 ff. Nach Aristoteles erzeugen den Menschen der Mensch und die Sonne. Die Menschheit, als Tochter der Sonne, ist anfangs von weißer Haut der jugendlichen Unschuld, aber Wetterstürme und Sonnenbrand des Lebens verdunkeln ihre Schöne.

142 ff. Wieder eine Prophezeiung des Retters der Welt. Da der Julianische Kalender das Jahr zu $365\frac{1}{4}$ Tagen berechnet, während es 11 Minuten 12 Sekunden,

also nicht ganz ein hunderstel Tag, kürzer ist, so wird allmählich der Januar zum April vorrücken.

144. Solch Sturm wird sich entfesseln.

Achtundzwanzigster Gesang

Beatrice belehrt Dante über die neun Engelchöre.

11. In Beatrices Augen sah er das Spiegelbild des leuchtenden Punktes, V. 16.
14. Die Wölbung ist die der Himmel.
16. Das alles überstrahlende, aber den kleinsten Raum einnehmende Pünktlein ist Gott. Die Kleinheit bezeichnet seine absolute Unteilbarkeit.

22 ff. Je dichter die Dünste, desto enger ist der Hof, den Sonne und Mond darin bilden.

32. Der siebente Kreis war weiter als ein zum Kreise ergänzter Regenbogen.

46 ff. Im Weltgebäude, das Dante soeben durchwandert hat, werden die sich um die Erde drehenden Kreise immer heller; hier ist es umgekehrt, die Lichtfülle nimmt ab.

55 u. 56. Das Vorbild ist die Bewegung der Intelligenzen um Gott, die Dante hier schaut, das Abbild die Bewegung der Himmel, in welche diese Intelligenzen ihre Kraft legen.

67 ff. Der körperlich weiteste Himmel (V. 64) entspricht dem der Kreise, der sich (geistig aufgefaßt) zunächst, also am engsten, um Gott, den Mittelpunkt des Weltalls, schlingt, denn er hat die größte Kraft.

72. Dem Kreise der Seraphim.

73 ff. Je weiter der Engelchor von Gott entfernt ist, desto mehr nimmt seine Kraft ab, einen desto kleineren Kreis lenkt er.

79 ff. Der Nordostwind.

93. Die bekannte Erzählung von dem Erfinder des Schachspiels.

116. Im Herbst steht der Widder am nächtigen Himmel.

130 ff. Dionysius Areopagita. Vgl. Paradies X, 115 ff. Ihm wurde die Ordnung von Paulus, dessen Schüler er war, mitgeteilt (V. 139).

133. Gregor der Große. Ihm folgt Dante noch im Gastmahl.

Neunundzwanzigster Gesang

Beatrice spricht von der Erschaffung der Engel und ihrem Wesen, geißelt die Kanzelredner und gibt die Zahl und Verschiedenheit der Engel an.

1 ff. Wenn Sonne und Mond bei Tag- und Nachtgleiche einander diametral gegenüberstehen; einen Augenblick lang.

13 ff. Grund der Erschaffung der Engel ist Gottes Liebe.

16 ff. Die geistige und körperliche Natur wurde mit der Zeit zugleich geschaffen. Vorher bestand nur schrankenlose Gegenwart.

22 ff. Reine Form sind die Engel, reiner Stoff ist die unbeseelte Körperwelt, Form und Stoff verbunden sind die Menschen. Alle drei sind völlig gleichzeitig geschaffen.

33. Die Engel.

44. Die Engel (Intelligenzen) sind zur Bewegung der Gestirne bestimmt, also werden sie nicht zwecklos vor ihnen geschaffen sein.

51. Vgl. Hölle XXXIV, 121–126.

62. Das Verdienst, beim Abfall der anderen treu geblieben zu sein, die göttliche Gnade also angenommen zu haben.

70 ff. Die Engel schauen in Gott das Wesen aller Dinge und was ihnen geschehen wird oder schon geschah, also bedürfen sie keines Gedächtnisses.

83. Die sie bestreiten, sie aber dennoch lehren.

103. Die Namen Lapo (Jacopo) und Bindo (Ildebrando) waren in Florenz besonders beliebt.

124. Antonius der Eremit, Begründer des Anachoreten-

tums in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Er wird mit einem Schwein zu Füßen dargestellt, dem Symbol des ihn bekämpfenden Teufels oder des Schutzes, den er den Tieren angedeihen ließ. Die Mönche seines Ordens sammelten viel Almosen.

126. Mit falschen Abläßen.

132. Daniel VII, 10. Gott kennt die ganze Zahl der Engel.

Dreißigster Gesang

Dante und Beatrice gelangen in das Empyreum. Er überschaut die Himmelsrose.

1 ff. Der Erdumfang ist nach Dante 20400 Meilen, der Quadrant also 5100. Wenn somit 6000 Meilen von uns Mittag ist, so geht für uns die Sonne bald auf, der Schatten der Erde fällt fast wagerecht, und die Sternbilder verblassen.

7. Aurora.

21. Beatrice ist die Gotteserkenntnis, die himmlische Wahrheit.

32. Das letzte Ziel des Künstlers, die Verkörperung des Bildes, das er in Gedanken trug, wird nur annähernd erreicht.

43. Die Engel und die Seligen. Letztere erscheinen hier schon in der Gestalt ihrer verklärten Leiber, obwohl sie diese Leiber selbst erst beim Jüngsten Gericht wiedererhalten.

49 ff. Das Licht, das Dante umstrahlt, ist die besondere göttliche Erleuchtung, die ihn zur Erkenntnis der letzten Dinge befähigt.

76 ff. Dies „schattengleiche Vorspiel" ist die Vorbereitung auf das Anschauen Gottes: der Strom des göttlichen Lichtes und die Beseligung der Menschen durch die Engel, die dies Licht auf sie übertragen.

85 ff. Nun badet Dante die Augen im Lichtstrom der erleuchtenden Gnade, und dadurch erweitert sich ihm

das Licht des Zeitenstromes zur Ewigkeitsform des Kreises, und die Blumen und Funken erscheinen als Selige und Engel.

100 ff. Der eben geschilderte Lichtkreis, die Himmelsrose, die dem Kristallhimmel seine Kraft verleiht.

121 ff. Wo Gott selbst regiert, gibt es weder Raum noch Zeit.

132. Weil das Weltende nahe ist; vielleicht auch, weil die Welt so verderbt ist, so daß nur noch wenige auserwählt werden.

136. Heinrich VII. (1308—1313).

142. Klemens V. Vgl. Paradies XVII, 82 und Hölle XIX, 82.

Einunddreißigster Gesang

Während Dante weiter die Himmelsrose betrachtet, nimmt Beatrice ihren Sitz ein, und der heilige Bernhard zeigt ihm die Jungfrau Maria.

18. Indem sie zu Gott emporflogen.

26. Des Alten und des Neuen Bundes.

33. Vgl. Fegefeuer XXV, 130. Ihr Sohn von Jupiter ist Arkas, der die in eine Bärin verwandelte Mutter, die ihn zärtlich anblickte, töten wollte, als Jupiter beide an den Himmel versetzte, Arkas als Bootes (Arcturus), Helice als Großen Bären.

40. Florenz war das Nest aller Schlechtigkeit. Vgl. Hölle VI, 74 u. 75.

50. Durch göttliches Licht und den eigenen freien Willen, der zum wahren Guten geführt hat.

58. Der heilige Bernhard von Clairvaux (V. 102), 1091 bis 1153.

104. Das Schweißtuch der heiligen Veronika, das sie Christus auf seinem Gange zur Kreuzigung reichte, und auf dem sich seine Züge abzeichneten, eine Reliquie in der Peterskirche.

124 ff. An der Stelle des Horizontes, wo in kurzem die Sonne aufgehen wird.

127. Die Jungfrau Maria ist gleichsam die Fahne, unter

der die Christenheit sich sammelt, aber nicht wie um die Oriflamme von Saint Denis, die Kriegsfahne der französischen Könige, zum Kampfe, sondern zur Anbetung.

Zweiunddreißigster Gesang

Der heilige Bernhard erläutert die Anordnung der Seligen und fordert Dante dann auf, die heilige Jungfrau anzuschauen und sein Gebet an sie zu richten.

2. Beschauer, wegen der Tiefe seiner Betrachtung.
5. Eva.
13. Ruth, Davids Urgroßmutter.
19 ff. Von Maria abwärts folgen senkrecht untereinander bis zur Mitte der Blume lauter Hebräerinnen, links von ihnen sitzen die, welche an die künftigen, rechts aber die, welche an den schon menschgewordenen Christus geglaubt haben.
39. Die Zahl der Seligen, die nach dem Erlösungswerk an Christus geglaubt haben, wird nur ebenso groß sein als die derer, die den Glauben an den Christus der Verheißung hatten.
40 ff. Die Kinder, die den untersten Teil der Blätter der Himmelsrose einnehmen, verdanken die Seligkeit dem Glauben ihrer Eltern und dem Verdienste Christi. Dantes Zweifel (V. 49) bezieht sich auf den verschiedenen Grad der Seligkeit der Kinder und wird durch dem Menschen unerklärliche Prädestination erklärt.
68. I. Buch Mosis XXV, 22; Römerbrief IX, 10—13.
76. Vor Abraham.
80. I. Buch Mosis XVII, 14.
84. Vgl. Hölle IV, 30 und Fegefeuer VII 31.
85. Das Antlitz der Jungfrau Maria.
96. Der Engel Gabriel.
121. Adam.
124. Petrus.

127. Johannes der Evangelist.
131. Moses sitzt neben Adam.
137. Vgl. Hölle II, 97 ff.
142. Zu Gott.
148. Maria.

Dreiunddreißigster Gesang

Der heilige Bernhard betet zur Jungfrau, und danach wird Dante der Anblick der Dreieinigkeit zu teil.

46 ff. Weil er vor der Erfüllung stand.
61. Meine Vision.
65. Die Sprüche der kumäischen Sibylle. Vgl. Virgil, Äneis III, 445 ff.
73. Von deiner Allmacht.
88. Vgl. Paradies XVII, 37.
94. Von dem Zuge der Argonauten ist nach drittehalb Jahrtausenden die Erinnerung noch klarer und bestimmter als die, welche dem Dichter von seinem Schauen unmittelbar nach dessen Ende geblieben war.
109 ff. Bei gleichem Lichte wird Dantes Eindringen in das Geschaute immer tiefer.
115 ff. Vater, Sohn und Heiliger Geist.
124 ff. Der Erkennende ist der Vater, der Erkannte der Sohn. Aus der sich gegenseitig erkennenden Liebe beider geht der Geist hervor.
127 ff. Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes gemacht. So muß ein vollkommenes Schauen in ihm die menschliche Gestalt wiedererkennen. Zugleich ist hier auf die vollkommene Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo hingedeutet.
133 ff. Die Quadratur des Zirkels, die ungelöst blieb.
137. Die menschliche mit der göttlichen Natur.
140 u. 141. Die letzte Erleuchtung der göttlichen Gnade.
142 ff. Dantes Wille und Verlangen sind nun eins mit dem der Gottheit.

Auf holzfreies Papier gedruckt.

Dante

in Reclams Universal-Bibliothek

Das neue Leben

Unter Zugrundelegung der Übersetzungen von Förster und Witte-Kannegießer herausgegeben und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Prof. Dr. Berthold Wiese

Nr. 1153

*

Lyrische Gedichte

Unter Zugrundelegung der Übersetzungen von Witte-Kannegießer herausgegeben und eingeleitet von Prof. Dr. Berthold Wiese

Nr. 1211

*

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Aus der italienischen Literatur

in Reclams Universal-Bibliothek

A. G. Barrili, Kapitän Dodero. Erzählung. Nr. 4598

Casanovas Gefangenschaft und Flucht aus den Bleikammern zu Venedig. Erzählung. Nr. 687

Aus den Memoiren des berühmten Abenteurers enthält dieser Band einen interessanten und im höchsten Maße spannenden Abschnitt: die mit raffinierter Überlegung vorbereitete und mit beispielloser Kühnheit ausgeführte Flucht aus dem fürchterlichen Gefängnis Venedigs.

M. Colombi, Italienische Kleinstädter u. and. Erz. Nr. 2254/55

— Sturm und Meeresstille. — Ein himmelblauer Traum. Nr. 3709/10

C. Lombroso, Genie und Irrsinn in ihren Beziehungen zum Gesetz, zur Kritik und zur Geschichte. Nr. 2313–16a

— Handbuch der Graphologie. Nr. 3591–95

— Studien über Genie und Entartung. Nr. 5218–20

M. Serao, Santa Lucia und zwei andere Erzählungen. Nr. 5406

Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig

Die großen Philosophen

in Reclams Universal-Bibliothek

Giordano Bruno, Von der Ursache, dem Prinzip und dem Einen. Aus dem Italienischen übersetzt von P. Seliger. Nr. 5113/14 a

Aus den Reden Gotamo Buddhos. Übertragen von Karl Eugen Neumann. Nr. 6245

Renée Descartes, Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs u. der wissenschaftlichen Wahrheitsforschung. Übersetzt von Dr. Ludw. Fischer. Nr. 3767

— **Betrachtungen über die Grundlagen der Philosophie.** Übersetzt von Dr. L. Fischer. Nr. 2887

J. G. Fichte, Die Bestimmung des Menschen. Herausgegeben von K. Kehrbach. Nr. 1201/2

— **Über die Bestimmung des Gelehrten.** — Über das Wesen des Gelehrten und seine Erscheinungen im Gebiete der Freiheit. Nr. 526/27

— **Reden an die deutsche Nation.** Nr. 392–93 a

J. G. Fichte, Inwiefern Machiavellis Politik auch noch auf unsere Zeiten Anwendung habe. Eingeleitet und herausgegeben von Dr. J. Hofmiller. Nr. 5928

G. W. Fr. Hegel, Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgeg. von F. Brunstäd. Nr. 4881–85 a

David Hume, Untersuchung über d. menschlichen Verstand. Übersetzt und mit Einleit. und Anmerkungen versehen von Dr. R. Eisler. Nr. 5489/90

Im. Kant, Kritik der reinen Vernunft. Text der Ausgabe von 1781 mit Beifügung sämtlicher Abweichungen der Ausgabe 1787. Herausgegeben von Dr. Karl Kehrbach. 2. verbesserte Auflage. Nr. 851 bis 855 a, b

— **Kritik der praktischen Vernunft.** Herausgegeben von K. Kehrbach. Nr. 1111 u. 1112

— **Kritik der Urteilskraft.** Herausgegeben von Karl Kehrbach. Nr. 1027–30 a

Näheres über Einbände und Preise enthält der neueste Katalog von Reclams Universal-Bibliothek

Die großen Philosophen

in Reclams Universal-Bibliothek

Im. Kant, Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik. Herausgeg. von Karl Schulz. Nr. 2469 bis 2470a

— Grundlegung der Metaphysik der Sitten. Herausgegeben von Dr. Theodor Fritzsch. Nr. 4507

— Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Herausgegeben von K. Kehrbach. Nr. 1231 bis 1232a

— Der Streit der Fakultäten. Herausgegeben von Karl Kehrbach. Nr. 1438 und 1438a

— Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik. Herausgegeben von Karl Kehrbach. Nr. 1320

— Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf. Herausgegeben von Karl Kehrbach. Nr. 1501

— Von der Macht des Gemüts durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. Herausgegeben von C. W. Hufeland. Nr. 1130

— Allgem. Naturgeschichte u. Theorie des Himmels. Herausgegeben von Karl Kehrbach. Nr. 1954/55

Kants Sittenlehre in gemeinverständlicher Darstellung. Von E. Ziegeler. Nr. 6059

G. W. Leibniz, Kleinere philosophische Schriften. Mit Einleitung und Erläuterung, übersetzt von Robert Habs. Nr. 1898 bis 1900

— Die Theodicee. Mit Einleitung und Erläuterung, übersetzt von Rob. Habs. 2 Bände. Nr. 1931–34, 1935–38

— Der Allerchristlichste Kriegsgott. Eine Spottschrift wider alle Verächter des Völkerrechts. Übersetzt und eingeleitet von P. Ritter. Nr. 5881

John Locke, Über den menschl. Verstand. Aus dem Englischen übersetzt von Th. Schultze. 2 Bde. Nr. 3816–20, 3821–25a

— Gedanken über Erziehung. In der Übersetzung Duvriers mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Theodor Fritzsch. Nr. 6147–50

F. W. J. Schelling, Clara oder Über den Zusammenhang der Natur mit der Geisterwelt. Nr. 5619/20

Die großen Philosophen

in Reclams Universal-Bibliothek

F. W. J. Schelling, Über das Verhältnis der bildenden Künste zur Natur. Gedanken über Malerei. Nr. 5777

— Die Weltalter. Nr. 5581-83

Friedrich Schleiermacher, Monologe. Nr. 502

— Die Weihnachtsfeier. 587

Arth. Schopenhauer, Sämtliche Werke in 6 Bänden. Hrsg. von Ed. Grisebach.

— — 1. Band: Die Welt als Wille und Vorstellung. I. Vier Bücher, nebst einem Anhange, der die Kritik der Kantisch. Philosophie enthält. Dritte, mehrfach berichtigte Aufl. bearbeitet von Prof. Dr. E. Bergmann. Nr. 2761-65 a, b

— — 2. Band: Die Welt als Wille und Vorstellung. II. Ergänzungen zu den vier Büchern des ersten Bandes. Nr. 2781-85 a, b, c

— — 3. Band: Der Satz vom Grunde. — Über den Willen in der Natur. — Die Grundprobleme der Ethik. Nr. 2801—5 a, b

— — 4. Band: Parerga und Paralipomena: kleine philosophische Schriften. I. Nr. 2821-25 a

— — 5. Band: Parerga und Paralipomena: kleine philosophische Schriften. II. Nr. 2841-45 a, b

Arth. Schopenhauer, Sämtliche Werke in 6 Bänden. Hrsg. von Ed. Grisebach.

— — 6. Band: Farbenlehre: 1. Über das Sehen und die Farben. 2. Theoria colorum physiologica. — Mit Porträt, biograph.-bibliographischem Anhang, Namen- und Sachregister. Nr. 2861-65

— Handschriftlicher Nachlaß. Aus den auf der Königlichen Bibliothek in Berlin verwahrten Manuskriptbüchern herausgegeben von Eduard Grisebach. 4 Bände.

— — 1. Band: Balthasar Gracians Hand-Orakel und Kunst der Weltklugheit, aus dessen Werken gezogen von D. Vincencio Juan de Lastanosa, und aus dem spanischen Original treu und sorgfältig übersetzt von Arthur Schopenhauer. Nr. 2771/72

— — 2. Band: Einleitung in die Philosophie nebst Abhandlungen zur Dialektik, Ästhetik und über deutsche Sprachverhunzung. Nr. 2919/20

— — 3. Band: Anmerkungen zu Locke und Kant sowie zu Nachkantischen Philosophen. Nr. 3002/03

Die großen Philosophen

in Reclams Universal-Bibliothek

Arth. Schopenhauer, Handschriftlicher Nachlaß.

— — 4. Band: Neue Parali-pomena: vereinzelte Gedanken üb. vielerlei Gegenstände. Nr. 3131–35

— Briefe (1813—60). Herausgegeben von E. Grisebach. Nr. 3376 80

— Fremdsprachliche Zitate. Übersetzt von Rudolf Wagner. Nr. 6282/83

B. Spinoza, Abhandlung üb. die Vervollkommnung des Verstandes. Nach dem Latein. übers. von J. Stern. Nr. 2487

— Die Ethik. Übersetzt und mit Vorwort versehen von J. Stern. Nr. 2361-64

— Der politische Traktat. Übers. u. mit Vorw. vers. v. J. Stern. Nr. 4752/53

B. Spinoza, Der theologisch-politische Traktat. Übersetzt u. mit biograph. Vorwort versehen von J. Stern. Nr. 2177–80

— Briefwechsel. Nr. 4553 bis 4555

W. Wundt, Zur Psychologie und Ethik. Zehn ausgewählte Abschnitte; Herausgegeben und eingeleitet von Dr. J. A. Wentzel. Nr. 5291/92

Aus den Werken des berühmten Psychologen und Philosophen wird hier zum erstenmal eine populäre Auswahl geboten, die bedeutsame Abschnitte aus der „Völkerpsychologie", „Ethik" und den Essays vereinigt.

Zur Geschichte der Philosophie

O. F. Damm, Schopenhauer-Biographie.

Mit Bild Schopenhauers. Nr. 5388–90

Hans Herrig, Gesammelte Aufsätze über Schopenhauer. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Eduard Grisebach. Nr. 3187

F. A. Lange, Geschichte des Materialismus u. Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart. Herausgeg. mit biogr. Vorwort von Dr. O. A. Ellissen. 2 Bde. Nr. 4825–30. 4831–36 a

Dr. A. Schwegler, Geschichte der Philosophie i. Umriß. Herausgeg. und ergänzt von J. Stern. Nr. 2541–45

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Dante Alighieri. Divina Commedia 183758
Author Wiese, Berthold H. F.
Title Kommentar zu Dantes Göttlicher Komödie.
LI
.19W4
.Ywi

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU